DIE ALTENGLISCHE GLOSSENHANDSCHRIFT PLANTINUS 32 (ANTWERPEN) UND ADDITIONAL 32246 (LONDON).

In Wright-Wülkers *Anglo-Saxon and Old English Vocabularies* (London 1884) sind an vierter und fünfter stelle (sp. 104—191) zwei lateinisch-altenglische sachglossare abgedruckt, die dort irrigerweise dem "erzbischof Ælfric" zugeschrieben und in das 10. jahrhundert verlegt werden.¹⁾ Sie haben indes weder mit dem erzbischofe Ælfric noch mit dem gleichnamigen abte irgendetwas zu tun²⁾ und stammen auch erst aus dem ende des 11. oder dem anfang des 12. jahrhunderts.

Wright und Wülker druckten die beiden glossare nach einer modernen abschrift (Junius Ms. 71; vgl. Wanley s. 96), welche von dem bekannten Franciscus Junius oder vielmehr François du Jon (1589—1677), dem in Holland aufgewachsenen bibliothekare des grafen Arundel, nach einer alten handschrift hergestellt war, die sich damals angeblich im besitz des Antwerpener malers Peter Paul Rubens († 1640) befand. Lange zeit galt diese handschrift für verschollen. Aber im jahre 1884 erwarb das Britische museum von einem dr. Nolte ein manuskript-fragment von 24 blättern (jetzt Additional 32 246), in welchem J. Zupitza bald darauf einen teil des gesuchten

¹⁾ Auch im Oxforder wörterbuche werden diese glossen unter Ælfrics namen zitiert und um das jahr 1000 angesetzt.

²⁾ Allerdings hat unser glossar mehrfach aus dem echt-Ælfricschen glossare geschöpft. Das zeigt sich am stärksten in der liste der krankheitsadjektive (WW 161³⁰—162²³ = unten nr. 245—275), die sicher aus Ælfric (ed. Zupitza 304¹⁵—305⁹) stammt.

Rubens-manuskriptes erkannte,¹⁾ nachdem schon E. M. Thompson in 'The Journal of the British Archæological Association', vol. XLI (1885) s. 144—152 auf die große Ähnlichkeit der darin befindlichen glossen mit den von Junius abgeschriebenen hingewiesen hatte. Thompson wagte es nicht, das neue Londoner manuskript als die Vorlage von Junius zu bezeichnen, weil sich manche Abweichungen von Junius' Abschrift zeigten und namentlich zwei größere Abschnitte darin gänzlich fehlten.²⁾ Das letztere bedenken konnte 1887 Zupitza durch den Hinweis³⁾ heben, daß die Londoner Handschrift in wünschenswerter Weise ergänzt werde durch eine Handschrift des Musée Plantin-Moretus zu Antwerpen, die auch die von Junius kopierten lateinischen Verse auf den Erzbischof Ælfric sowie den gleichfalls von ihm mitgeteilten lateinischen Brief an einen Priester Ælfric enthalte, also sicher die von Junius benutzte Handschrift sei. Ebenso leicht entfällt der andere Einwand, wenn man die allgemeine Unzuverlässigkeit der Junius'schen Abschriften in Betracht zieht, auf die — im Gegensatz zu Sweets Lob (Ælfred's Pastoral Care s. XIX) — schon mehrmals hingewiesen ist.⁴⁾ Auch mir hat ein genaues Studium der Antwerpener Handschrift, das mir durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Konservators Denucé in Antwerpen und die dankenswerten Bemühungen des kaiserlich-deutschen Generalgouverneurs in Belgien und des Herrn Geheimrats Boysen in Leipzig ermöglicht war, die Überzeugung gebracht, daß die Antwerpener Handschrift, ergänzt durch die Londoner Fragmente, die von Junius benutzte Glossen-Handschrift gewesen ist. Ein Bericht über das Ergebnis meiner unter-

¹⁾ Laut Mitteilung in der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen vom 29. März 1887 (vgl. Archiv f. n. Spr. LXXIX 88 f.).

²⁾ In demselben Sinne äußerte sich Fr. Kluge anlässlich seiner Kollation der Londoner Handschrift mit Wright-Wülkers Abdruck (Anglia VIII 448—452). Von E. Sievers auf ähnliche Unstimmigkeiten in Junius' Tatian-Kopie hingewiesen, zog er allerdings später seinen Einspruch zurück (Engl. Stud. X 130).

³⁾ Zupitza, Archiv LXXIX 83 f.

⁴⁾ von Zupitza in der Z. f. d. Alt. XXXI 2, von McLean in Anglia VI 448, von Breck in seiner Leipziger Dissertation (1887) s. 15, von Logeman in seiner Rule of St. Benet (1888) s. XXXII und von einem Anonymus in der Academy vom 27. Sept. 1890, s. 274. Das gleiche kann ich bestätigen auf Grund der Junius-Kopie (Jun. Ms. 45) des Cato-Textes von Julius A II.

suchungen wird daher schon jetzt den fachgenossen nicht unwillkommen sein.

Die Antwerpener handschrift trägt jetzt auf dem rücken des modernen schweinslederbandes die signatur nr. 32, sowie auf rotem leder in goldpressung die aufschrift: *Excerptiones de Prisciano*. Sie besteht aus 49 pergamentblättern und einem mittelst falzes eingefügten halbblatte,¹⁾ das in der modernen bleistiftzählung als fol. 19^b bezeichnet ist. Die gröfse der blätter beträgt durchschnittlich etwa 29 × 22 cm. Inhaltlich wie äufserlich erweist sich die handschrift als unvollständig. Denn fol. 2 und 3 bilden einen isolierten bogen, dessen beide blätter textlich nicht zusammenpassen, sondern beim übergang von fol. 2^b zu 3^a eine gröfsere lücke zeigen. Beim übergang von fol. 3^b zu 4^a ist abermals eine gröfsere textlücke. Aber von fol. 4 ab bietet die handschrift wenigstens lauter regelrechte lagen zu vier bogen: fol. 4—11 bildet die lage *B* (— wenn wir das angeklebte blatt 1 und den bogen fol. 2—3 als *A* bezeichnen dürfen —), fol. 12—19 die lage *C*, fol. 20—27 die lage *D*, fol. 28—35 die lage *E*, fol. 36—43 die lage *F* und fol. 44—49 die nur drei bogen umfassende schlufslage *G*. Diese lagen weisen in sich selbst textlich keine lücken auf, sind also vollständig. Dagegen stofsen wir auf eine textlücke zwischen fol. 19^b und 20^a, also zwischen den lagen *C* und *D*.

Es trifft sich nun gut, dafs in die genannten drei lücken der Antwerpener handschrift sich jedesmal teile des Londoner fragmentes Additional 32 246 zwanglos einfügen.²⁾ Die erste aus drei bogen³⁾ bestehende lage der Londoner handschrift (= fol. 2—7), welcher nach Thompson der anfang des textes fehlt, fügt sich prächtig zwischen fol. 2 und 3 des Antwerpener codex ein, so dafs das Antwerpener doppelblatt 2 und 3 den äufseren bogen einer regelrechten nunmehr vierbogigen lage bildet. Die zweite aus vier bogen bestehende lage der Londoner handschrift (fol. 8—15) füllt die textlücke hinter fol. 3 des Antwerpener codex aus. Und die dritte Londoner lage

¹⁾ Die ganze äufsere blathälfte fehlt.

²⁾ Ich kann mich dabei allerdings zur zeit nur auf die angaben von Zupitza und Thompson stützen, die aber für unsern zweck im grofsen und ganzen genügen.

³⁾ fol. 1 ist ein einzelnes eingheftetes blatt.

(fol. 16—24, mit offenbar eingefalztem fünften halbbogen) gehört in die Antwerpener lücke nach fol. 19^v, da das lateinische *Colloquium Ælfrici* auf der Antwerpener fol. 19^{verso} mit dem satze *qui nec saltem holeribus uestris dulciter sine me utimini* (= Wright-Wülker 98^s) schließt¹⁾ und auf der Londoner fol. 16^{recto} mit *Tu pistor, dic nobis* (= Wright-Wülker 98^s) sich unmittelbar anschließend fortsetzt.²⁾ Die ursprüngliche zusammensetzung der Plantinschen handschrift muß also die folgende gewesen sein:

Lage A (fol. 1—10) =	{	Antwerpen fol. 1
	{	London fol. 1
	{	Antwerpen fol. 2 (jetzt lage A ¹)
	{	London fol. 2—7 (lage A)
	{	Antwerpen fol. 3 (lage A ²)
„ B (fol. 11—18) =		London fol. 8—15 (lage B)
„ C (fol. 19—26) =		Antwerpen fol. 4—11 (lage B ³)
„ D (fol. 27—34) =		„ fol. 12—19 (lage C)
„ E (fol. 35—43) =		London fol. 16—24 (lage C)
„ F (fol. 44—52) =		Antwerpen fol. 19 ^B —27 (lage D)
„ G (fol. 53—60) =		„ fol. 28—35 (lage E)
„ H (fol. 61—68) =		„ fol. 36—43 (lage F)
„ I (fol. 69—74) =		„ fol. 44—49 (lage G)

Wir erhalten so einen kodex von 74 pergamentblättern, die in neun lagen zu meist vier bogen zusammengefalzt sind. Einzig die schlusslage hatte nur drei bogen, während die erste lage noch zwei vorgesetzte einzelblätter oder ein doppel-

¹⁾ Auf dem eingefalzten halbblatt fol. 19^B ist kein rand freigelassen, so daß nichts vom *Colloquium* eingetragen werden konnte.

²⁾ Das Antwerpener halbblatt 19^B ist jetzt an die Antwerpener lage D angefalzt und muß auch ursprünglich zu dieser lage gehört haben, da fol. 19^B verso mit *Sciscitor* schließt und fol. 20^{recto} mit *Sciscitaris* beginnt.

³⁾ Nach dieser anordnung hat Junius die altenglischen randglossen der Antwerpener fol. 4^a (= Wright-Wülker 161³⁸—162²²) umgestellt, und zwar unter die krankheitsnamen, die mehr am ende des vokabulars standen, was sich nach ihrem inhalte leicht begreifen läßt. Verstehen läßt sich so auch, warum Junius die beiden ersten, in den neuen zusammenhang nicht passenden glossen von fol. 4^a fortgelassen hat.

blatt und die fünfte und sechste lage einen weiteren fünften halbbogen aufwies.

Über den inhalt des Plantinschen kodex läßt sich folgendes sagen, wobei ich mich, sofern nichts anderes angegeben, der blätterzählung der ursprünglichen vollständigen form der handschrift bediene.

(1) Den grundtext der ganzen handschrift bildet ein auszug aus der berühmten Lateingrammatik des spätrömischen grammatikers Priscianus, welcher unter dem titel *Incipiunt excerptiones de Prisciano* fol. 2^a — 72^b (der ursprünglichen handschrift) umfaßt. Dieser auszug ist gänzlich verschieden von dem, welcher unter des Hrabanus Maurus werken sich findet (z. b. Opera ed. Pamelius, Köln 1626, I 28—50). Er schließt sich vielmehr eng im wortlaut an das original an und erreicht die kürzung mehr durch einfache auslassungen als durch zusammenziehende verarbeitung. Ein ähnlicher auszug¹⁾ hat dem abte Ælfric bei der abfassung seiner altenglischen Lateingrammatik vorgelegen, die er selbst als *has excerptiones de Prisciano* in der vorrede bezeichnet. Die gegenüberstellung des anfangskapitels mag dies zeigen:

Ælfric ed. Zupitza (Berlin 1880) s. 4: *Secundum Donatum omnis vox aut articulata est aut confusa. Articulata est, quae litteris comprehendere potest; confusa, quae scribi non potest. Stemn is geslagen lyft gefredendlic on hlýste, swa micel swa on ðære heorcununge is. Ic secge nu gewislicor, þæt ælc stemn byð geworden of ðæs muðes clypunge and of ðære lyfte cnyssunge. Se muð drifð ut ða clypunge, and seo lyft byð geslagen mid ðære clypunge and gewyrð to stemne. Ælc stemn is odde andgytfullic odde gemenged. Andgytfullic stemn is, þe mid andgyte bið geclypod, swaswa ys 'arma uirumque cano' ic herige þa wæpnu and ðone wer. Gemenged stemn is, þe bið butan andgyte, swylc swa is hryðra gehlow and horsa hnægung, hunda gebeorc, treowa brastlung et cetera.*

¹⁾ Nicht also das Prisciansche originalwerk selbst, wie Brandl, Altenglische Literatur (1908) s. 1107 anzunehmen scheint ("eine übersetzung der damals sehr beliebten *Institutiones grammaticae* von Priscian"). — Übrigens finden sich die erweiterungen, die Ælfric dem Antwerpener auszug gegenüber aufweist, auch nicht in dem Priscianschen original. Dennoch glaube ich nicht, daß unser Antwerpener auszug Ælfrics vorlage war, schon weil der doch jedenfalls aus der vorlage herübergenommene lateinische anfangssatz bei Ælfric völlig anders lautet und *confusa* als gegensatz zu *articulata* in dem Antwerpener auszug, wie im Priscianschen originale, durch *inarticulata* vertreten ist.

Antwerpen Ms. 32 fol. 2^a: *De uoce initium. Philosophi definiunt uocem esse aerem tenuissimum ictum uel suum sensibile aurium, id est, quod proprie auribus accidit. Et est prior diffinitio a substantia sumpta, altera uero ab accidentibus. Accidit autem uoci auditus, quantum in ipsa est. Uocis autem differentiæ sunt quattuor: articulata, inarticulata, litterata, inlitterata. Articulata enim est, que coarctata, hoc est copulata cum aliquo sensu mentis eius, qui loq(ui)tur, profertur, ut 'arma uirumque cano'. Inarticulata est contraria, que a nullo affectu proficiscitur mentis ut sibilus hominum et gemitus, quæ scribi non possunt, intelleguntur tamen. Litterata enim est, quæ scribi potest sine sensu, ut 'coax', 'cra'. Inlitterata est, quæ nec scribi nec intellegi potest, ut strepitus et mugitus et similia. Uox dicta est uel a uocando, ut rex a regendo, dux a ducendo, uel a sono, ut quibusdam placet.*

Dieser grundtext ist in der hauptsache von zwei sich abwechselnden händen in fränkischer buchschrift der ersten hälfte des 11. jahrhunderts geschrieben und mehrfach in zierlicher schrift des ausgehenden 11. oder beginnenden 12. jahrhunderts mit lateinischen interlinearglossen und auch randbemerkungen versehen. Nur ganz vereinzelt begegnen altenglische interlinearglossen derselben späten zeit. Mir sind nur die folgenden aufgefallen:

- putamen nucis, *hula* fol. 5^a
- ne quâ, *nahweder* fol. 33^a
- utro utroque, *naþer anes . betwux twam* fol. 33^b
- identidem, *eft-sona* fol. 34^a
- 5 sRICTI, *fæstlice* fol. 34^a
- triugus, *on þreo ȝe-yht*¹⁾ fol. 46^a

(2) Am rande des Priscian-textes finden wir nun folgende drei texte von anderen händen des beginnenden 11. jahrhunderts nachgetragen:

(a) Von fol. 3^a ab finden wir die ganze handschrift hindurch bis zum vorletzten blatte gelegentlich auf einzelnen seiten ein alphabetisches lateinisches glossar auf die äußeren ränder geschrieben, welches folgendermassen beginnt:

¹⁾ Dies *ȝe-yht* steht doch wohl für *ȝeȝyht* und bedeutet 'gejocht, angeschirrt' zu einem sonst nicht belegten **ȝycan* (*ȝȝcan*?) 'anjochen, anschirren', das ein altes kausativum zum stamme von ae. *iuc* 'joch' darstellen würde. Vgl. das an. *eykt*, welches ein urgm. **jaukian* 'anschirren' voraussetzt.

A. & ω. .i. deus uoce Pelasga, siue Argiua uel Graia, Mirmidona, uel Danaa seu Dora.

Anfractus .i. circuitus.

Ancisum .i. circumcisis.

Anquiro .i. circumquero.

Ambesus .i. inscius seu ignauus, stultus.

Ambustus .i. exustus, corrosus.

Das glossar ist nicht zusammenhängend geschrieben, sondern über die ganze handschrift verteilt. Zwar ist jedesmal, was zu ein und demselben buchstaben gehört, fortlaufend auf den rand gesetzt. Bevor ein neuer buchstabe aber beginnt, folgt eine mehr oder weniger große anzahl freigelassener ränder. Sieht man genauer zu,¹⁾ so ergibt sich, daß der abstand von buchstabe zu buchstabe meist vier blätter beträgt. Der schreiber hat also offenbar für später nachzutragende glossen raum lassen wollen und deswegen sein glossar von acht zu acht seiten auf die handschrift verteilt.

In diesem alphabetischen glossar finden sich nur vereinzelt auch altenglische glossen und zwar von derselben hand und als ursprünglicher bestandteil des glossars. Das glossar dürfte daher wohl in dieser form aus England stammen und auch dort in die handschrift eingetragen sein, wenn natürlich auch mit der möglichkeit zu rechnen ist, daß der schreiber ein in einem kontinentalen kloster ansässiger Angelsachse war. Junius hat bei seiner abschrift diese glossen, soweit er sie nicht auslief, unter das gleichzunennende lateinisch-altenglische sachglossar nach gutdünken verteilt. Mir sind in dem Antwerpener teile folgende 16 altenglische glossen aufgefallen, deren einreihung bei Junius aus den in klammern beigeetzten verweisungen auf Wright-Wülker zu ersehen ist.

[fol. 4^b, auf dem äußeren rande links:]

Elisa mens .i. deiecta . *forscrent* . W.-W. 162¹⁴

Elogium .i. dictio . *saga* . „ 165²⁷

¹⁾ Es stehen nämlich in dem Antwerpener teile die *A*-glossen auf fol. 2^{a-b} (— dann folgt die lücke, die durch die erste lage des Londoner fragmentes ausgefüllt wird —), die *E*-glossen auf fol. 4^{a-b}, die *F*-glossen auf fol. 8^a, die *G*-glossen auf fol. 12^a, die *H*-glossen auf fol. 16^a, die *L*-glossen auf fol. 20^a, die *M*-glossen auf fol. 24^{a-b}, die *N*-glossen auf fol. 28^a, die *O*-glossen auf fol. 32^a, die *P*-glossen auf fol. 36^a—37^a, die *Q*-glossen auf fol. 40^a und die *S*-glossen auf fol. 47^a—48^a.

- Empiria . *manegra embe-smeazunga* . W.-W. 165²⁸
 10 Emunctoria . *candel-twist* . „ 165²⁹
 Enum¹⁾ . *cytel* . [fehlt]
 Emeritus .i. prouectus . *gebungen* . W.-W. 165³¹
 Emphimergides²⁾ .i. numerus cotidianus . *gerim* . „ 165³⁰
 Eneruus³⁾ . *mægen-leas* „ 162²⁴
 15 Epitholamium⁴⁾ .i. carmen nubentium . *gift-leod* . „ 165³²

[fol. 12^a, auf dem oberen und rechten rande:]

- Gobio . *genus est piscis . blæge* . W.-W. 180²⁷
 Glanx . *glandis . picbred*⁵⁾ „ 139³⁵

[fol. 16^a, auf dem rande rechts:]

- 18 Hilum .i. medulla penne . *peopa* .⁶⁾ [fehlt]

[fol. 20^a: auf dem oberen rande:]

- Lolligo .i. piscis maritimi⁷⁾ . uno anno piscis .
 alio auis . *hoc est byrnete* .⁸⁾ [fehlt]

¹⁾ D. i. *aenum* = 'eherner kessel'.

²⁾ Lies *Ephemerides* = gr. *ἐφημερίδες*.

³⁾ Lies *Eneruis* 'entnervt'. — Das *z* in *mægen* ist aus *n* gebessert.

⁴⁾ Lies *Epithalamium* = griech. *ἐπιθαλάμιον*.

⁵⁾ *Glanx* ist in *glans* zu bessern, wie Junius stillschweigend schreibt. — Die ae. glosse *picbred* ist schwer zu deuten, da mit *pic* 'pech' und *pic* 'stachel' hier wenig anzufangen ist. Vielleicht trifft das Oxforder wörterbuch das richtige, wenn es (unter *pig*) ae. *pic-bred* als *bicg-bread* 'schweinemast' faßt. Die schweinemast erfolgte ja das ganze mittelalter hindurch hauptsächlich durch eicheln, so daß sachlich die glosse verständlich wäre. Formell läßt sich *pic-* statt **picg-* rechtfertigen durch den hinweis auf belegtes *brichtot* für *bricg-böl* oder *wiccræft* für *wicg-cræft*; und wegen der monophthongierung von *ea* zu *e* vergleiche das unten s. 103 anm. 1 gesagte. Der gebrauch des wortes *bræd* 'brot' für tierfutter findet sich ebenso in ae. *beo-bræd* 'honigwabe'. (Tollers angabe, daß sich die glosse *at the end of a list of names of trees* befinde, trifft, wie man sieht, nur für Junius' abschrift zu, nicht für die originalhandschrift.)

⁶⁾ Ae. *peopa* ist die nur hier belegte form mit *o*-umlaut für das häufige *pipa* 'mark'.

⁷⁾ Lies *maritimus*.

⁸⁾ Lat. *lolligo* bedeutet 'tintenfisch'. Aber der zusatz *uno ano piscis*, *alio auis* 'in einem jahr ein fisch, im anderen ein vogel' weist jedenfalls auf den mittelalterlichen, bis ins 17. jahrhundert herrschenden volksglauben, daß die meer- oder bernikelgänse nicht aus eiern, sondern aus den im meere lebenden, krebsähnlichen 'entenmuscheln' (*Lepas anatifera*) entstanden, — eine anschauung, die dadurch aufgekommen war, daß die

[fol. 32^a: auf dem äußeren rande rechts:]

20 Offendiculum .i. scandalum . ruma . [fehlt]

[fol. 47^b: auf dem äußeren rande links:]Sutura . seam . custure .¹⁾ [fehlt]Siligo .i. genus frumenti . rize .²⁾ [fehlt]

(b) Offenbar nachdem das alphabetische Lateinglossar schon eingetragen war, hat ein anderer, etwas später und weniger sorgfältig schreibender kopist, den wir also in das ende des 11., wenn nicht gar den anfang des 12. jahrhunderts

gattung der bernikelgänse nur im winter an den küsten der nordsee erscheint, aber in kälteren, nördlicheren genden brütet; vgl. Zohar II 156; Giraldus Cambrensis († 1123), Topographia Hibernica c. 11; Gervasius v. Tilbury († ca. 1220), Otia imperialia III c. 123; Jacobus de Vitriaco († 1240), Historia Hierosolimitana; Vincenz v. Beauvais († 1224); Albertus Magnus († 1280); Neckham; Trevisa; Maundeville ed. Halliwell s. 264; Turner, Avium historia (1544); Gesner, Avium natura (1555); Holinshed; Seb. Münster, Cosmographia 1550 s. 59; Gerardus de Vera, Diarium nauticum, Amsterdam 1598, fol. 15; Gerard, Herbal. 1597, s. 1391; Hector Boece, Croniclis of Scotland; Hall, Virgid. IV 2; Marston, Malcontent III 1, 49; Shakespeare, Tempest IV 249; Drayton, Polyolbion XXVII 305; C. Schott, Physicae curiosa IX c. 22; Aldrovandus, Ornithologia 1603; Mich. Maier, De volucris arborea 1619; G. Funck, De avis Britannicae, vulgo anseris arborei, ortu et generatione 1689; Hering, De ortu avis Britannicae 1665 u. m.; dazu Max Müller, Lectures on the Sc. of Language II 583—604; J. V. Carus, Geschichte der Zoologie (1872) s. 191—195; Revue archéologique 3^e Série, XXVI 2—12; Campbell, Popular Tales I s. X; Dania II 347; Suolahti s. 417 ff. Demzufolge meint auch sicherlich die ae. glosse *byrnete* dasselbe, wie das ne. *barnacle*, nämlich 1. die 'entenmuschel' (*Lepas anatifera*), 2. die 'bernikelgans', d. i. entweder *Bernicla leucopsis* 'nonnengans' oder *Bernicla torquata* 'ringelgans'. Lautlich stellt sich dies *byrnete* zu den mittellateinischen *t*-formen bei Gervasius von Tilbury (*barneta*) und im Promptorium Parvulorum (ed. Mayhew s. 31: *barnites* und *bernutta*). Wie sich die *t*-formen aber zu den romanischen (Meyer-Lübke nr. 1047), mittellenglischen (NED) und keltischen (Pedersen I 280; II 663) *c*-formen stellen, ist bei der etymologischen undurchsichtigkeit des wortes nicht auszumachen. Doch dürfen wir in unserem *byrnete* wohl den ältesten beleg für das wort sehen, wie die davor stehende lateinische erläuterung auch wohl der älteste beleg für den volksglauben ist; denn die meist als ältester beleg angeführte stelle aus Petrus Damianus († 1072) spricht nur von 'baumgänsen' (*ut ex arborum ramis volucres prodeant* Opera 1783 III 631).

¹⁾ *custure* ist altfranzösisch und entspricht dem nfrz. *couture* 'naht'.

²⁾ Lat. *siligo* bedeutet eine art 'winterweizen', das ae. *ry-ge* aber 'roggen'.

setzen dürfen,¹⁾ mit heller, blasser tinte ein lateinisch-altenglisches sachglossar auf frei gebliebene ränder gesetzt. Da wo der äufßere rand schon durch das erste glossar besetzt war, ist nun auch der innere rand der seiten herangezogen. Anfang und schlufs des glossars, sowie überhaupt der gröfste teil desselben finden sich in dem Londoner fragment, was fast den anschein erweckt, als ob es nicht reiner zufall gewesen sei, dafs gerade jene teile aus der handschrift entfernt wurden und in London zum verkauf kamen. In dem Antwerpener manuskriptteile sind nur zwei bruchstücke²⁾ verblieben: fol. 3^{a-b} = Wright-Wülker 129²⁶ — 135¹¹ und fol. 4^a = Wright-Wülker 161³⁶ — 162²². Diese teile mögen hier im abdruck folgen. Ich habe dabei eine erklärang der lemmata und glossierungen versucht, so wie sie mir für die dringend erforderliche neuausgabe der altenglischen glossentexte wünschenswert erscheint.³⁾ Namentlich bin ich auch mehrfach auf die sach-

¹⁾ Zu dieser späten datierung um 1100 stimmt auch die sprache der glosse. Es befinden sich bereits zwei französische lehnworte, nämlich *custure* 21 und *capun* 156. Die volleren endvokale zeigen schon mehrfach reduktion zu *e*: so haben wir *e* für *a* in *fugeles* (plur.) 162, *doppe* 98, *se mare* 131, *lame* 253 und ebenso *e* für *u* in *cuce* 61, *wude* 180. 184. 223, *mede-wyrt* 225, *geolew-earte* 146, *swalewe* 157, oder *a* für *u* in *niht-scada* 232. Monophthongierung eines *ea* erscheint in *hærpe* 34. 35, *stærn* 129, *zæruwe* 185, eines *eo* in *ærdling* 155; umgekehrt *ea* geschrieben für *e* in *scyl-eagede* 232 und *sūr-eagede* 254. Ein *æ* steht für *e* in *-abbung* 165 und *næpte* 175, umgekehrt *e* für *æ* in *(h)remu* 123. 124. (Ich möchte diese späte datierung auch deswegen besonders betonen, weil das Oxforder wörterbuch die glossen noch um das jahr 1000 ansetzt.) Lemma und glosse stimmen nicht genau zusammen in 91, 97, 112, 116, 117, 121, 126, 130, 138, 142, 146, 152, 158, 227, 228, 234, 268, 269.

²⁾ Das erstere umfangreiche bruchstück (fol. 3) hängt äusserlich mit dem anfang des Priscian zusammen, liefs sich also nicht gut entfernen, ohne auch gewissermassen das titelblatt des kodex mit fortzunehmen.

³⁾ Nur vorläufiges vermochte ich zu bieten bei der behandlung der pflanzennamen, die noch ganz im argen liegt, zumal wir über die bedeutung der lateinischen lemmata auf diesem gebiete nicht sicher orientiert sind. Eine einigermaßen zufriedienstellende deutung der altenglischen pflanzennamen wird erst möglich sein an der hand von kritischen neuausgaben der botanischen und medizinischen texte der Angelsachsen samt ihrer abbildungen. Und diese werden kaum zu unternehmen sein ohne herbeiziehung der reichen lateinischen pflanzenkundlichen literatur des mittelalters, deren älteste und wichtigste stücke, wie der Leydener Codex Voss. lat. Q. 9 (7. jh.), St. Gallen M. 751 (9. jh.), Breslau Un. Bibl. III. F. 19 (9. jh.), St. Gallen M. 217 (9. jh.), St. Gallen M. 752 (10. jh.), Cassel Phys. et hist. nat. fol. 10

und kulturgeschichtliche bedeutung einzelner glossen eingegangen, die mir die bisherige glossenforschung nicht genügend berücksichtigt zu haben scheint.

[I]

[fol. 3^a]

[auf dem inneren rande links:]

	Ymnus . <i>lofsang</i>	W.-W. 129 ²⁸
	Bicinium . <i>twegra sang</i> .	„ 129 ²⁸
25	Chorus . <i>singende heap</i> .	„ 129 ³⁰
	Chorea . <i>hluddra sang</i> . ¹⁾	„ 129 ³¹
	Matutinum officium . <i>uht-gebed t þenung</i> . ²⁾	„ 129 ³²
	Uespertinum officium . <i>æfengebed t þeowdom</i> . ²⁾	„ 129 ³⁴
	Respo(n)sorium . <i>reps</i> . ³⁾	„ 129 ³⁶
30	Lectio . <i>ræding</i> .	„ 129 ³⁷
	Diaphonia . <i>ungeswege sang</i> .	„ 129 ³⁸
	Canticum . <i>samswege sang</i> . ⁴⁾	„ 129 ³⁹

(10. jh.), Harleian 4986 (12. jh.), Laur. Plut. 73. 16 (13. jh.) u. a. m. in vollständigen photographien in dem hiesigen institut für geschichte der medizin zugänglich sind.

¹⁾ *hluddra sang* 'lanterer gesang' ist eine recht unvollkommene erklärung von lat.-griech. *chorea*, χορεία 'reigentanz', aber ein beweis, daß man im englischen mittelalter wie auch in der renaissance beim volkstümlichen reigentanz (Shakespeares *round*) den rhythmus durch chorgesang und nicht durch instrumentalmusik markieren liefs.

²⁾ *þenung* erscheint häufig für konkrete gottesdienstliche funktionen gebraucht, während *þeowdom* in mehr allgemeinerem, abstrakteren sinne 'gottesdienst' bezeichnet. In obigen glossen sind indes beide völlig synonym verwendet, um die gottesdienstlichen funktionen (psalmen-rezitation, lektion, responsorien, gebete und freie gesänge) bei dem gemeinsamen horendienste der mönche zu bezeichnen.

³⁾ *responsorium* ist die ganze oder teilweise wiederholung eines vom vorsänger gesungenen textes in gemeinsamem chorgesang.

⁴⁾ So liest die hs., nicht *sum swegesang*, wie Wright-Wülker bieten. *Samswege sang* 'zusammenklingender, harmonischer sang' ist der gegensatz zu dem vorhergehenden *ungeswege sang* 'disharmonischer sang', und so würde man auch neben lat. *diaphonia* (διαφωνία) 'disharmonie' hier so etwas wie lat. *symphonia* (συμφωνία) erwarten (vgl. nr. 37), wozu *canticum* 'lied' ein erklärender zusatz gewesen sein könnte. Auch die folgenden lemmata 33—35 scheinen nicht ganz in ordnung zu sein. — Das nur hier belegte adjektiv *samswege* ist in den wörterbüchern nachzutragen; doch findet es sich (allerdings ohne beleg) in der neuausgabe von J. Hall, A Concise Anglo-Saxon Dictionary (Cambridge 1916).

	Psalmus proprie . <i>hearpsang</i> .	W.-W. 129 ⁴⁰
	Canticum psalmi . ¹⁾ <i>æfter hæran sang</i> .	„ 129 ⁴¹
35	Psalmus . <i>ær hæran sang</i> .	„ 129 ⁴²
	Armonia . <i>gehware</i> ²⁾ <i>sang</i> .	„ 129 ⁴³
	Simphonia . <i>answege sang</i> .	„ 129 ⁴⁴
	Fertum . <i>messelac</i> .	„ 130 ¹
	Offertorium . <i>laacsang</i> . ³⁾	„ 130 ²
40	Oblatio . <i>ofrunǵ</i> .	„ 130 ³
	Dano . <i>sawlsceat</i> ⁴⁾ † <i>syndriǵ godeslac</i>	„ 130 ⁴
	Dedicat . <i>gode ǵesylð</i> .	„ 130 ⁶
	Officium . <i>þenunǵ</i> . ⁵⁾	„ 130 ⁷
	Consecrat . <i>gode ǵehalzap</i> . ⁶⁾	„ 130 ⁸
45	Immolatio . <i>onsægunǵ</i> .	„ 130 ⁹
	Sacrificium . <i>offrunǵ</i> . ⁷⁾	„ 130 ¹⁰
	Mactatio . <i>sniðunǵ</i> .	„ 130 ¹¹
	Holocaustum . <i>ealoffrunǵ</i> . ⁸⁾	„ 130 ¹²
	Libatio . <i>wintifer</i> . ⁹⁾	„ 130 ¹³

¹⁾ So (*psalmi*), nicht *psalm* (WW), liest die handschrift. Es handelt sich demnach um ein lateinisches wort, das zu *canticum* gehört.

²⁾ Lies *gehware*, wie Junius stillschweigend schreibt. Über *hw* für *hw* vgl. Napier, OEGl. I 66; auch Horn, Ne. Grammatik (1908) I § 199.

³⁾ So liest deutlich die handschrift, nicht *lanesang* (WW). — Unter *offertorium* versteht man den liturgischen gesang, der die darbringung der opfergaben während der messe begleitet. Daher die ae. deutung *lāc-sang* 'opfersang'.

⁴⁾ *Sawol-sceat* 'seelenschatz' ist ein drittel des beweglichen nachlasses, welcher bei der beerdigung zum seelenheil des toten der kirche fällig war (Liebermann). — *Dano* ist verderbt, vielleicht für *Donum* (?) oder *Pro anima* (?).

⁵⁾ Vgl. oben z. 27.

⁶⁾ Das *þ* sehr undeutlich über dem *u*.

⁷⁾ Vgl. oben z. 40.

⁸⁾ *Eal-offrunǵ*, eigtl. 'ganz-opferung', ist eine künstliche nachbildung von lat. *holocaustum* = griech. *ὁλόκαυστον*. Vgl. *eal-witen* (W.-W. 463 ²⁷) für griech. *δλόγγραφος*. In den lateinglossen wird *holocaustum* mit *totum combustum* oder *incensum* wiedergegeben (Goetz, Corp. gloss. V 208 ²³; 229 ⁶; IV 244 ⁵¹).

⁹⁾ Da der begriff des trankopfers (*libatio*) dem germanischen religionskultus fremd war, schuf der glossator ein ad hoc zusammengestelltes kompositum *wīn-tifer* 'wein-opfer'. Dies zeigt zugleich, daß ihm die alte bedeutung des wortes *tifer*, nämlich 'opfertier', nicht mehr bekannt war. (Das bei dem simplex mehrmals belegte *-b-*, welches Hall ² u. a. fälschlich als normalform fassen, ist natürlich nur archaische schreibung für *-f-*).

50	<i>Omelia . folclīc lar .¹⁾</i>	W.-W. 130 ¹⁴
	<i>Cerimonia ȝ .²⁾ orgia . ȝeld-lice ealhalgung .³⁾</i>	„ 130 ¹⁵
	<i>Meratum uinum . ȝehlyttrad⁴⁾ win .</i>	„ 128 ³³
	<i>Mirratum⁵⁾ uinum . ȝemenȝed mid myrran .</i>	„ 128 ³⁰
	<i>Sacrificium . husel .⁶⁾</i>	[fehlt]

¹⁾ Die kirche unterscheidet seit dem 5. jahrhundert die einfachere, lediglich auf schrifterklärung und -anwendung abzielende *homilia* von dem kunstvolleren, einen bestimmten gedanken durchführenden *lógos* (lat. *sermo*). Die homilie galt als die besser für die breiteren volkskreise geeignete predigtform, weshalb z. b. Augustin das wort *homilia* direkt mit *tractatus popularis* erklärte. Vgl. die lateinglosse: *Omilia 'popularis tractatus'* (Goetz, Corp. gl. IV 264⁴¹).

²⁾ ȝ ist die häufig in unserem glossar vorkommende und auch sonst in der glosseliteratur wohl bekannte abkürzung für *graece*.

³⁾ So, und nicht *geldhaealhalgung* (W.-W.), liest die handschrift; *ealhalgung* beginnt die neue zeile des sehr schmalen inneren randes. Zur erklärungsung ist heranzuziehen die im Londoner teile der handschrift vorkommende glosse: *cerimonia uel orgia, ȝ. 'ȝelddagas, þæt sind halige [sc. dagas]'* (W.-W. 107²²) sowie die Aldhelm-glosse: *luperclia 'æt þam ȝylde'* (Napier 11, 184). Das ae. *geld* hat überall hier die auch fürs Altsächsische und Althochdeutsche gesicherte, abgeleitete bedeutung 'opfer', oder noch besser die daraus erweiterte bedeutung 'kultus'. Das in unseren wörterbüchern (außer Hall²) nachzutragende ae. *geld-dagas* bedeutet daher 'kulttage', 'festtage' — nicht 'guild-days' (Hall²) —, und das adjektivum *ȝeldlic* 'kultisch' und nicht 'of a guild', wie Hall² ansetzt. (Wie das lat. abstrakte *caerimonia* 'heilige verehrung, kultus' in das konkrete 'kultheiligtum' überging, so hat auch das ae. abstrakte *ȝyld* 'kultus' die konkrete bedeutung 'kultidol' entwickelt, wobei sicherlich an jene heidnisch-germanischen holzidole zu denken ist, die jetzt K. Helm, Altgerman. Religionsgeschichte I 214—228 uns trefflich vorgeführt hat). — Das zweite wort unserer obigen glosse, *eall-hālgung* 'allheiligung', ist mit dem vom Latein abweichenden *eall-hālig* 'allheilig' des Pariser Psalters 131, 8 zusammenzuhalten.

⁴⁾ Das lat. *meratum* oder *meracum vinum* bedeutet 'reinen, unverfälschten wein', während das ae. *ȝehlyttrad* vielmehr einen 'geklärten' d. h. von seinen abfallprodukten wie hefe, weinstein u. a. gut geläuterten wein bezeichnet. Vgl. in Ælfrics glossar (ed. Zupitza 222): *liquo* ['hell machen, klären, sehen'] *'ic hlyttrige'*. Liegt sonach eine ungenaue übersetzung des glossators vor, oder dürfen wir daraus folgern, daß weinfälschung den Angelsachsen unbekannt war? Über angelsächsischen weinbau siehe die literatur bei Liebermann, Ags. Gesetze II 731.

⁵⁾ Lies *myrrhatum*. Mit myrrhenharz wurde der wein jedenfalls zu konservierungszwecken vermischt. Die Angelsachsen kannten die myrrhe aber wohl nur aus literarischen quellen.

⁶⁾ *Sacrificium* bedeutet in der mittelalterlichen kirchensprache nicht nur den eucharistischen opferakt der messe, die 'kommunion', sondern

[auf dem oberen rande:]

55	Monodia . ṣ . lattersicinium . quasi solicinium .
<i>hæt is anessones</i> ¹⁾	W.-W. 129 ²⁶
	Munus . † Zenia ²⁾ ṣ . lac	„ 130 ¹⁶
	Elemosina . † Agapis . ³⁾ ælmesse .	„ 130 ¹⁷
	Donum . Datum . † Donatum . ṣifu .	„ 130 ¹⁸
	Pretium . wurp .	„ 130 ¹⁹
60	Deptiatus . ⁴⁾ wurðleas .	„ 130 ²⁰
	Uiuus . cuce .	„ 130 ²⁹ .

speziell auch das dabei genossene geweihte brot, die 'hostie'. In beiden bedeutungen erscheint auch das ae. *hūsl*; nur dafs hier 'hostie' die ältere und 'kommunion' die jüngere bedeutung ist. Denn ae. *hūsl*, gt. *hunsl* ist meiner meinung nach nicht mit den slavisch-iranischen wörtern für 'heilig' zusammenzustellen, sondern eine konkretbildung mit dem suffix *-slo* zu dem urgerm. stamme **zunþ-*, **zund-* 'erjagen' (gt. *hunþs*, ae. *hūþ*, ahd. *hunda* 'beute'; ae. *hunta* 'jäger'), der weiterhin wohl zu griech. *καίρω*, *καίροναι* 'töten' gehören mag (Brugmann, Grundr. II 1, 372). Die bedeutung des urgerm. **zunslo-* wäre dann wohl ursprünglich 'opferung von kriegsgefangenen', was vermutlich die älteste form des heidnisch-germanischen opferkultes gewesen ist (K. Helm, Religionsgeschichte I 292 ff.).

1) Sachlich gehört die ganze glosse unter die musikausdrücke (z. 23—26), die den linken rand beginnen. Junius hat die glosse daher vor *Hymnus* 23 gestellt. Und da dieselbe wirklich auf dem oberen rand in der höhe der *Hymnus*-glosse steht, könnte man denken, daß der glossator eine solche oder ähnliche einreihung beabsichtigt hätte. Tatsächlich sind aber die auf dem oberen rande stehenden, mit *Monodia* beginnenden glossen so augenfällig von denen des linken randes abgetrennt, daß eine solche vermuthung an der überlieferung keinerlei anhalt findet und daher abzulehnen ist. — Das *latersicinium* des lemmas ist offenbar zu ändern in: *latine sicinium* oder (älter?) *sincinium*. Vgl. die glose: *Sicinium dicitur quasi singularis cantilenae vox, id est, cum unus canit, quod a Graecis monodia dicitur* (Ducange). Das folgende *solicinium* 'einzelgesang' scheint sonst nicht belegt. Doch bietet Ducange ein *solicamus*. — Das ae. *anesones* (so die handschrift) ist sicherlich in *anes sones* zu zerlegen. Bei *Sones* könnte man an verderbnis aus *sōn* 'musik' denken. Besser paßt aber eine besserung in *sonz*, da *unes sonz* genauer dem Lateinischen entspricht. (*Sonz* mit *o* statt des sonst ihm geläufigen *sanz* müßte der kopist aus seiner vorlage beibehalten haben.)

²⁾ Für *Xenia* (ξένιον); vgl. Goetz IV 197¹¹: *xenia* 'munera, dona'.

³⁾ Meint das griech. *ἀγάπη* oder vielleicht auch *ἀγάπης*. Doch findet sich die form *agapis* auch sonst: *acapis* 'caritas' (Goetz IV 202³⁵) und *Agape elemosyna*, . . .; *nam agapi(s) est dilectio* (Goetz II s. XIII).

⁴) Lies (mit abkürzungsstrich) *Dep̄t̄iatus* d. i. *depretiatus* (so belegt bei Goetz IV 50⁸, 504⁶; V 149⁵³: *depretiatus* 'vilis effectus').

	Redinius . <i>ge-ed-cuced</i> .	W.-W. 130 ³⁰
	Mortuus . <i>dead</i> . ¹⁾	" 130 ³¹
	Defunctus . <i>forðfaren</i> .	" 130 ³²
65	Defungitur . <i>forðfærþ</i> .	" 130 ³³
	Longeus . <i>langlife</i> .	" 130 ³⁴

[auf dem äußeren rande rechts:]

	Nobilis . Ingenuus . <i>æpelboren</i> .	[fehlt]
	Ignobilis . † plebeius . <i>unæpelboren</i> .	[fehlt]
	Uillis . <i>waclic</i> .	W.-W. 130 ²⁶
70	Carus . <i>leof</i> .	" 130 ²⁷
	Opere pretium .	[fehlt]
	Odiosus . <i>þurhlað</i> .	W.-W. 130 ²⁸
	Care ualet . <i>pretiosum est</i> . <i>deor</i> ²⁾ <i>hit is</i> .	" 130 ²¹
73 ^b	Uile ualet . <i>undeore hit is</i> .	" 132 ²²
	Care uendidit . <i>deore he hit bohte</i> .i. <i>sealde</i> . ³⁾	" 130 ²³
75	Uile uendidit . <i>undeore he bohte</i> .	" 130 ²⁵
	Capillamenta . <i>ruwe oðð drisne</i> . ⁴⁾	" 130 ³⁵

¹⁾ Lies *dead*, wie Junius stillschweigend bessert.

²⁾ Lies *deore*.

³⁾ *Bycgan* hat im Ae. noch die allgemeine bedeutung 'durch kauf austauschen', kann also ebensowohl für 'einkaufen' wie für 'verkaufen' stehen. Da das lat. *vendidit* aber nur das letztere bedeutet, setzt der glossator noch ein verdeutlichendes *sealde* 'übergab, verkaufte' hinzu.

⁴⁾ Die handschrift bietet deutlich *ruwe* 'haarig, struppig', nicht *rupe*, wie Junius las. Und damit ist auch der weg bereitet zu dem bisher unverständlichen folgenden *drisne*. Es wird gleich *ruwe* ein adjektiv im nom. plur. sein und sich ebenso zu dem adjektiv *on-drysne* 'schrecklich' verhalten wie das gleichbedeutende, im Londoner teil der handschrift begegnende *drystic* 'terribilis' zu dem oft belegten *on-drystic* (für **on-drysnhc*?). Wir werden daher unserem wörterbuch ein adjektiv *drysne* 'schrecklich' einverleiben dürfen. (Einen anderen weg der erklärung schlägt Toller im supplement ein, indem er zu *drēosan* 'fallen' ein adjektivisches *drysne* 'herabfallend' annimmt.) — Die beiden adjektiv-plurale *ruwe* und *drysne* passen nun nicht sonderlich zu dem substantivischen lemma *capillamenta* 'haare'. Ich möchte daher vermuten, daß *capillamenta* verderbt ist aus *capillati* 'haarig'. Die gleiche glosse findet sich übrigens auch in dem alphabetischen glossar von Harleian 3376 (Wr.-W. 199*): *Capillamenta*, '*raue* [lies *ruwe*], *drisne*'. Ein "*drisn f.? false hair? hairy roots of plants?*", wie es noch bei Hall in der zweiten auflage auf grund unserer glosse zu finden ist, dürfen wir aber jedenfalls endgültig aus unseren wörterbüchern streichen. — Obiges *oðð*, eine reduktionsform, die auch sonst in späten handschriften begegnet (z. b. Archiv CXXIX 43 a. 3), meint natürlich *oðde* 'oder'.

	Polio . <i>ic smeþie</i> .	W.-W. 130 ³⁶
	Deuoto . ¹⁾ <i>ic wyrge</i> .	„ 131 ³
	Plano . † leuigo . <i>ic gegnide</i> .	„ 130 ³⁷
80	Compensatio . <i>edleanung</i> .	„ 131 ⁵
	Deutotatio . <i>wergnes † ge-hat</i> . ²⁾	„ 131 ⁴
	Commolio . <i>ic grinde</i> . ³⁾	„ 131 ¹
	Conficio . ⁴⁾ <i>ic zemenge</i> .	„ 130 ³⁸
	Commolitus . <i>gezgrunde</i> . ³⁾	„ 131 ²
85	Conualeo . <i>ic awyrpe</i> . ⁵	[fehlt]

NOMINA AUIUM.⁶⁾

Cignus . & cicinus . ⁷⁾ <i>ylfete</i> .	W.-W. 131 ⁵
Onocratulus . ⁸⁾	[fehlt]
Pauo . pauus . <i>pawe</i> .	W.-W. 131 ⁹

¹⁾ Lat. *devotare*, eigtl. 'den unterirdischen göttern als opfer weihen', bedeutet bei den kirchenvätern (z. b. Augustin) 'verfluchen'. Vgl. auch die Lateinglossen *devotat* 'maledicit' (Goetz IV 330²⁷) und *devotare* 'exprobrare, maledicere' (Goetz V 567¹). Ein gleiches gilt von dem substantiv *devotatio*, das in der kirchensprache (Augustin) 'verwünschung' heisst; vgl. dazu Goetz V 189²⁷: *devotatio* 'per furorem maledictio', sowie die obige glosse 81: *devotatio* 'wergnes † zehat', wo † *zehat* möglicherweise verderbt ist aus einem *per furorem* entsprechenden ausdruck wie etwa *on zehäte*. Allerdings könnte der glossator auch *devotatio* mit *devotio* 'gelübde' verwechselt haben und im hinblick auf letzteres eine zweite erklärung mit *zehät* 'gelübde' hinzugefügt haben.

²⁾ Vgl. die vorhergehende anmerkung.

³⁾ Der glossator hatte offenbar das lat. *commolo* 'zernahlen' im sinne, während das lemma *Commolio* wohl das lat. *commolio* 'zerweichen' meinte.

⁴⁾ Vgl. die glossen *Confic* 'zemenge' (Corpus ed. Heasels C 674), *Confici* 'zemenge' (Cleopatra ed. W.-W. 365¹⁸) sowie *Confictio* σύνθεσις (Goetz II 446²⁸).

⁵⁾ Während sonst *awyrpan* in der bedeutung von 'abwerfen' belegt ist, heisst es hier so viel wie 'sich erholen, genesen'. In der gleichen bedeutung erscheint es auch bei Ælfric, Homil. I 534²⁸: *ða færllice awyrpte se ædliga criht*.

⁶⁾ Für die erklärung der ae. vogelnamen bietet mancherlei H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen (Straßburg 1909). Die völlig unkritische arbeit von Ch. H. Whitman, The Birds of Old English literature (= Journal of Germanic Philology II 149—198) bedarf dringend einer erneuerung.

⁷⁾ Eine mlat. nebenform zu *cynus* (gr. κύωνος); vgl. *Cycinus* 'ollo' [d. i. *olor*] Goetz IV 318¹⁸ u. ö.

⁸⁾ = griech. *ὄνοκρόταλος* 'kropfgans, pelikan' (Pelecanus onocrotalus).

Aquila . Æthon . 3 . *carn* .
 90 Beacita . † Sturnus . *stearn* .⁴⁾

W.-W. 131¹⁰

„ 131¹¹

⁴⁾ Ein mlat. vogelname *beacita* erscheint auch sonst in angelsächsischen glossaren (Ep.-Erf.-Corp. 125; Brüssel WW 286⁷; Cleopatra WW 260¹², 358¹), aber seine bedeutung ist unbekannt. Es ist in allen fällen mit ae. *stearno*, *stearn* (WW 285⁷ dafür verschrieben *tearn*) oder *stern* glossiert, das man (z. b. Kluge) wegen seines vermeintlichen etymologischen zusammenhanges mit lat. *sturnus* 'staar' und ngrm. **staro* 'staar' (ae. *stær*, **stara*, me., ne. *stäre*, and. *star*, *stara*, mnd. *star*, ahd. *star*, *stara*, an. *stari*) mit 'staar' übersetzt hat. Und dieser deutung scheint unsere obige glosse durch den (sonst fehlenden) zusatz *vel sturnus* entgegen zu kommen. Dagegen spricht aber, 1. dafs andererseits ae. *stearn* im zusammenhängenden text des 'Seefahrers' als *isigfedera* 'eisbefiedert' bezeichnet wird, was nur auf einen an kälte gewöhnten meeresvogel paßt, nicht aber zu dem im winter gen süden ziehenden staar, und 2. dafs dasselbe altenglische wort auch als glosse zu lat. *gavia* erscheint (Erf. 1116: *gavia qui dicitur 'stern' saxonice*), was einen nicht näher bestimmbar, gefrässigen meeresvogel, etwa die 'möwe', bedeuten soll. Auf einen meeresvogel und zwar die 'seeschwalbe' weisen auch drei neuenglische belege: noch gegen ende des 19. jahrhunderts hiefs die 'gemeine seeschwalbe' (*Sterna hirundo*) im dialekt von Dorset *starn* und die 'trauerseeschwalbe' (*Sterna nigra*) *stern* (Swainson, Provincial Names and Folk Lore of British Birds 1885, s. 202, 204); und dieselbe bezeichnung kannte im 16. jahrhundert der naturwissenschaftler William Turner, der in seinem buche 'Avium, quarum apud Plinium et Aristotelem mentio est Historia' (1544) bei der seeschwalbe hinzufügt: *nostrati lingua 'sterna' appellata* d. h. entlatinisiert und der falschen orthographie des 16. jahrhunderts entkleidet ne. *starn*. Endlich finden wir auch ausserhalb Englands verwandte formen mit der gleichen bedeutung: nämlich (1) ostfries. *steern* (L. Häpke, Volkstümliche Tiernamen im nordwestlichen Deutschland s. 307), westfries. *stirn* (bei C. Gesner, Historia animalium, 1555, s. 564: *Frisii hanc avem 'stirn' appellant*; wegen *ar* > *er* > *ir* s. Siebs, Grdr. § 11, 1 c; 20, 4), neuwestfries. *sterns*, *stirns*, Ameländisch *starns* [deminutiv], neu-nordfries. *sternk* [demin.] 'seeschwalbe' (J. Schmidt-Petersen, Wörterbuch und Sprachlehre der Nordfriesischen Sprache, Husum 1912); (2) die vom *s*-losen stamme gebildete nordische sippe für 'seeschwalbe': an. *þerna*, nschwed. *tärna*, nnorw., ndän. *terne* [daraus ne. *tern*, seit 1678 belegt]; sowie (3) auf balto-slavischem boden das altpreussische *starnite* 'seeschwalbe'. Sonach kann es für mich keinem zweifel unterliegen, dafs wir fürs Altenglische ein wort *stearn* 'seeschwalbe' anzusetzen haben, das Sweet und Hall² nur mit fragezeichen bieten, während Bosworth-Toller auf eine angabe der vogelart überhaupt verzichtet. — Andererseits fehlt es nicht an belegen, dafs das wort *stearn* früh in England auch auf den 'staar' (*Sternus vulgaris*), eigentlich ae. *stær*, **stara* (wegen me. *stäre*), übertragen ist, was bei der ähnlichkeit der altenglischen namen wohl begreiflich ist. Denn ausser obiger zusammenstellung mit lat. *sturnus* findet sich auch ein ne. *starn* und sein deminutiv *starnel* für 'staar' gebraucht: ersteres (*starn*)

	Herodios . ¹⁾ $\bar{\alpha}$. <i>swan</i> .	W.-W. 131 12
	Ardea . <i>hragra</i> .	„ 131 14
	Diomedea ²⁾ † olor . <i>swan</i> .	„ 131 13
	Ficedula . <i>swertling</i> . ³⁾	„ 131 15
95	Strix . † Cauanna . <i>ule</i> ⁴⁾ . † Noctua . † ulula .	„ 131 16
	Luscinia . † philomella ⁵⁾ . <i>nihtezale</i> . † Acredula .	„ 131 18
	Mergus . <i>scealfr</i> . ⁶⁾	„ 131 19
	Mergulus . <i>fuzeldoppe</i> . ⁷⁾	„ 131 20

erscheint dialektisch sowohl in Somerset wie in Shetland für 'staar' belegt, letzteres (*starnel*) in einem großen, zusammenhängenden dialektgebiete in Nord- und Mittelengland (York — Derby — Nottingham — Lincoln — Leicester — Northampton — Worcester). Angesichts dieser recht starken verbreitung im Neuenglischen werden wir unserer obigen glosse größere glaubwürdigkeit beilegen und die übertragung des wortes ae. *stearn*, ne. *starn* auf den 'staar' schon in die angelsächsische zeit zurückdatieren dürfen. Der eintrag ins wörterbuch wird also lauten müssen: ae. *stearn*, *stearna*, 1. 'seeschwalbe', 2. 'staar' (?).

¹⁾ Lat. *herodius*, griech. *ῥωδιός* bedeutet 'reiher', nicht 'schwan'.

²⁾ Lies *Diomedea*, wie Junius stillschweigend bessert. *Diomedea* *aves* hießen die reiher, weil des Diomedes' Gefährten in übermäßiger trauer über sein verschwinden in reiher verwandelt waren. *Diomedea* palst also weder zum lat. *olor* noch zum ae. *swan*; aber auch z. 91 ist das griech. *ῥωδιός* 'reiher' durch ae. *swan* glossiert. — Junius zieht *Diomedea* zur vorhergehenden glosse; und tatsächlich steht das wort in der handschrift hinter *hragra*. Aber das von Junius übersehene, die nächste zeile beginnende *vel* lehrt, daß das wort zur nächsten glosse zu ziehen ist.

³⁾ Lat. *ficedula* meint sicherlich denselben vogel, wie das heutige ital. *becafico*, der nach Whitman, bald der 'gartengrasmücke', bald der 'kohlmeise' gleichgesetzt wird. Ae. *swertling* hängt zweifellos mit *sweart* 'schwarz' zusammen und meint daher irgend einen vogel, der mindestens teilweise dunkles gefieder hat. Dem würde sowohl die oberseits bräunlich-aschgrane 'gartengrasmücke' entsprechen als auch die 'kohlmeise' mit ihrem gelben bauch.

⁴⁾ Junius stellt *ule* ans ende der zeile. Statt des femininum *cavanna* finde ich sonst nur das maskulinum *cavannus* 'nachteule' belegt.

⁵⁾ Lies *Philomela* (*φιλομήλα*), wie Junius stillschweigend bessert. *Lucinia* bei W.-W. ist bloß druckfehler. — Der zusatz *vel Acredula* fehlt bei Junius. Welcher vogel mit dem schon bei Cicero belegten *acredula* gemeint ist (käuzchen? grille?), ist nicht klar.

⁶⁾ Lat. *mergus* bedeutet den 'taucher', ae. *scealfor* aber, wie md. *skalver* und die verwandten westfries. *skolfer*, nnl. *scholver*, mnd. *scholver*, den 'kormoran' oder 'scharbe' (*Graculus carbo*); s. Suolahti s. 393 ff. Danach ist der Bedeutungsansatz bei Bosworth-Toller, Hall² und Kluge³ zu ändern.

⁷⁾ Ein kompositum *fuzel-doppe* 'taucher', eigtl. 'vogeltaucher' nimmt sich semantisch sonderbar aus. Deshalb schlägt Suolahti s. 207 eine

	Aucarius . ¹⁾ <i>ȝoschafuc</i> .	W.-W. 131 ²²
100	Auca . <i>ȝos</i> .	„ 131 ²¹
	Achalentida ²⁾ . <i>nihteȝale</i> .	[fehlt]
	Anser . <i>ȝanra</i> . ³⁾	W.-W. 131 ²³
	Ornithia ⁴⁾ . <i>ȝ fuzelas</i> .	[fehlt]
	Anatis ⁵⁾ . <i>ened</i> .	W.-W. 131 ²⁴
105	Ornithogonia ⁴⁾ . <i>ȝ fuzelas</i> .	[fehlt]
	Ciconia . <i>storc</i> .	W.-W. 131 ²⁵
	Rubisca . <i>rudduc</i> . ⁶⁾	„ 131 ²⁶

trennung in *fuzel doppe* 'vogel taucher' vor, unter hinweis auf den neu-schwedischen vogelnamen *dopping* 'taucher' und das ae. kompositum *dūfe-doppa* 'taucher' (Lamb. Ps. 101,7; me. *doue-doppe*, *diue-dap*, ne. dial. *divedop*). Für die existenz eines simplex *doppa* 'taucher' — zu ae. **doppian*, was auf grund von me. *doppen*, ne. *dop* 'tauchen' (= aschwed.-nischwed. *doppa*, nnorw. *doppa*) neben ae. *dyppan* anzusetzen ist, wie umgekehrt ae. *hoppian*, ne. *hop* (dazu ae. *ȝærs-hoppa* 'grashüpfer') neben anzusetzendem ae. **hyppan*, me. *hippen*, ne. *hip* steht — spricht auch das allerdings nur einmal belegte me. *doppe* 'tauchente' (King Alisaunder). Dasselbe wort finden wir als ersten teil eines kompositums mit der laut-gesetzlichen verkürzung (Bülbring § 397 b) in ae. *dop-fuzel* 'taucher' WW 258¹⁴, 284⁸; St. Gallen 913 s. 140 [Anglia 36, 390; Kluge, Lesebuch⁴ s. 12]; Parisin. 2685 bei Suolahti s. 443) und in *dopp-enid* 'wasserhuhn' (Ep.-Erf.-Corp. 419; Plantinus 141). Allerdings ist die hinzusetzung des allgemeinbegriffs *fuzel* in unserer obigen glosse auffallend und mir sonst aus glossen nicht bekannt. Vielleicht kam der glossator aber dadurch dazu, daß er an das synonyme *dop-fuzel* dachte. — Die obige glossenform *doppe* kann sehr wohl für *doppa* stehen, da auch sonst unser text bereits solch späte reduktionsformen hat; vgl. s. 103, anm. 1. Allerdings kann man auch aus dem *dūfe-doppa westennes* des Lambeth-psalters die ursprüngliche form des nominativs nicht feststellen.

¹⁾ Die bildung *aucarius* 'habicht' zu *auca* 'gans' erscheint auch in den Brüsseler vogelglossen W.-W. 285².

²⁾ D. i. griech. *ἀκάλανθις* 'distelfink', das meist mit lat. *carduelis* 'distelfink' glossiert wird (z. b. Goetz V 161²⁷; IV 5⁸⁶). Jedoch erscheint die gleiche deutung als 'nachtigall' in Epinal-Erfurt-Corpus 26: *Achalantis vel lusciniā vel rosciniā* 'nectigalae' sowie in dem Brüsseler vogelglossar W.-W. 285¹⁴.

³⁾ ae. *gan(d)ra* 'gänserich', ne. *gander*, ist eine maskulinerweiterung wie nhd. dial. *ganr*, *gander*, *gänrt*, nndl. *gander* (Suolahti s. 413).

⁴⁾ *Ornitha* (z. 108) ist der griech. akkusativ *ὄρνιθα* zu *ὄρνις* 'vogel'; *ornithia* (z. 103) der plural zum deminutiv *ὀρνιθιον* 'vögelchen'; *ornithogonia* (z. 105), griech. *ὀρνιθο-γονία* 'erzeugung der vögel', ein büchertitel, den der glossator nicht verstanden hat.

⁵⁾ Junius schreibt dafür den nominativ *Anas*.

⁶⁾ Mlat. *rubisca* 'rotkelchen' begegnet auch sonst in ae. glossaren (Corp. ed. Hessels R 256, 259; Faustina A. X zu Ælfric ed. Zupitza 307⁸;

	Ornitha ⁴⁾ . 3 . hem . ¹⁾	[fehlt]
	Auricinctus . ²⁾ goldfinc .	W.-W. 131 ²⁷
110	Alauda . lauerce . ³⁾	" 131 ²⁸
	Bugium . hæfenblæte . ⁴⁾	" 131 ²⁹
	Alcedo . † alcion . ⁵⁾ mæw .	" 131 ³⁰
	Columba . culfer . ⁶⁾	" 131 ³¹
	Palumba . wudeculfre .	" 131 ³²
115	Palumbes . cusceote . ⁷⁾	[fehlt]

Brüssel W.-W. 286¹¹; Cleopatra W.-W. 260¹⁷. — Ne. *ruddock* bzw. *reddock* erscheint noch heute dialektisch in vielen teilen Englands (Schottland, York, Warwick, Worcester, Suffolk, Kent, Wiltshire, Devon, Somerset, Cornwall).

¹⁾ Statt *hem* lies *henn*; vgl. Brüssel W.-W. 286³³ f.: *Gallina* . 'hæn' . *Ornitha* . 5 ., wo über *ornitha* von späterer hand nochmals *hænn* übergeschrieben ist [so nach der photographie des Brüsseler sachglossares in dem Leipziger forschungsinstitut für neuere sprachen].

²⁾ Den vogelnamen *auricinctus* finde ich nur noch in dem alphabetischen Cleopatra-glossar W.-W. 356²⁹. Gemeint ist er auch wohl in dem weiter unten als nr. 150 folgenden *Cintus* † *frugelus* 'goldfinc'. Vgl. auch die glosse nr. 145. Der name *auricinctus* erklärt sich aus den rotgelben flecken auf den flügeln des gold- oder distelfinken.

³⁾ Über die etymologie von ae. *lauerce* 'lerche' vgl. Suolahti s. 97 f.

⁴⁾ Das unklare lat. *bugium* erscheint als vogelname auch im Brüsseler sachglossar (WW 287¹⁸: *scorellus* 'clodhammer 7 feldefare' [so!, nicht *feldeware*, wie W.-W. drucken] † *bugium*) sowie im alphabetischen Cleopatra-glossar (WW 361¹⁷: *Bugium* 'hæferblæte'). — Das handschriftliche *hæfenblæte* ist sicher geschrieben für *hæfer-blæte*, welches die 'sumpschnepfe' (*Gallinago scolopacina*) bezeichnet (Z. f. d. Wortf. 14, 154; Suolahti s. 276 f.). Es ist dies eine bildung zu ae. *hæfer* 'bock' und *blætan* 'blöken' und entspricht also inhaltlich dem nd. *haver-blarr*, welches ebenfalls eigentlich 'bock-meckerer' (zu nd. *blarren* 'blöken') bedeutet und ebenfalls ein name für die sumpfschnepfe ist. Vergleiche dazu andere ähnliche benennungen für den vogel bei Suolahti s. 277 f.

⁵⁾ D. i. gr. ἀλκυών, welches ebenso wie lat. *alcedo* den 'eisvogel' bedeutet, während der angelsachse dafür die heimische 'möwe' (ae. *mæw* Suolahti s. 397 ff.) substituiert hat.

⁶⁾ Lies *culfre* (Suolahti s. 207 f.) wie z. 114. Dialektisch gilt ne. *culver* bzw. *kilver* oder *couver* noch heute im südwesten (Dorset, Somerset, Devon), südosten (Sussex), mittellande (Lincoln, Derby, Ostanglien) und in Nordengland (Lancashire).

⁷⁾ Ae. *cū-sceote* 'holz- oder ringeltaube' (*Columba palumbus*) ist noch heute dialektisch erhalten als ne. *cushat*, *cowshat* oder *cushy* in Schottland, Nordengland (Northumberland, Cumberland, Westmoreland, Durham, York) und dem mittellande (Cheshire, Derby, Worcester, Suffolk, Buckingham, Berkshire). Zum zweiten bestandteil vergleicht Suolahti s. 208 dän. dial.

	Bitorius . 7 pintorus . <i>wrenna</i> . ¹⁾	W.-W. 131 ³³
	Cicada . Uicetula . <i>hezesugge</i> . ²⁾	„ 131 ³⁴
118	Cicada . <i>hilhama</i> . ³⁾	„ 131 ³⁵
	Turdus . <i>scric</i> . ⁴⁾	„ 131 ³⁶

skuda (Bornholm) und schwed. *skuta* (Farö) 'holztaube' sowie ae. *scēotan* 'sich rasch bewegen'. — Im klassischen Latein heisst der vogel *palumbes* (oben z. 115); die mlat. form *palumba* (z. 114) findet sich aber mehrfach in glossen (Goetz III 257⁶⁰, 435⁴²; V 318⁴⁴ *palumba* '*columba silvestris grandis*').

¹⁾ Dieselbe glosse im Brüsseler sachglossar: *Bitorius* . *wrænna* † *pintorus* (W.-W. 286¹⁶). Mlat. *bitorius* = *butorius*, zu kl.-lat. *butio*, bezeichnet, wie das alte simplex, 'die rohrdommel', ae. *wrenna* (ne. *wren*; Suolahti s. 80) dagegen den 'zaunkönig'. Ein mlat. *pintorus* vermag ich sonst nicht nachzuweisen.

²⁾ Ae. *hege-sugge* ist me. *heisugge*, *heysoke* (mit anlehnung an *to suck* 'saugen'), ne. dial. *haysuck* (in Worcester, Gloucester, Somerset, Devon) und bedeutet sicherlich, wie die me. und ne. fortsetzungen, den gemeinen 'feldsperling'. — *Uicetula* ist gleich lat. *ficetula*, *ficedula* 'grasmücke', das mehrmals mit ae. *sugga* glossiert ist, doch einmal auch mit *hæz-sugga* (ZfdA. XXXIII 241⁶). Freilich paßt weder lat. *ficetula* 'grasmücke' noch lat. *cicada* 'baumgrille' der bedeutung nach recht zu ae. *hege-sugge*. Das *Cicada* ist möglicherweise irrtümlich aus der folgenden zeile heraufgenommen.

³⁾ Vgl. *Cidada* '*hyllehama oddë gærstapa*' (Cleop. W.-W. 378⁷). Ae. *hylle-hāma*, eigtl. 'hügel-heimchen', soll wohl — zur wiedergabe des lat. *cicada* 'baumgrille' — die 'feldgrille' im gegensatz zur 'hausgrille' (ae. *hāma*) bezeichnen. Ich vermag also der erklärung von J. van Zandt Cortelyou, Die ae. Namen der Insekten (Heidelberg 1906) s. 95 nicht beizustimmen, der in dem ersten bestandteil ein ae. **hyll* 'hülle' sieht, das sonst im Englischen nicht belegt ist und auch sachlich kein unterscheidungsmerkmal für eine besondere grillenart abgeben würde, da alle grillen bei ihrer sommer-häutung ihre hülle abwerfen. Ae. *hyll* 'hügel' dagegen ist nicht bloß ein ganz gewöhnliches wort, sondern wird auch bis heutigen tages als unterscheidungsmerkmal bei tiernamen gebraucht. So gibt es nach dem Oxforder wörterbuch, um nur vögel zu nennen, *hill-partridge*, *hill-star*, *hill-tit* und *hill-wren*, dialektisch auch noch (nach Wright) ein *hill-bird*, *hill-chack*, *hill-hooter*, *hill-linty*, *hill-plover* und *hill-sparrow*.

⁴⁾ Ae. *scric* bedeutet, wie lat. *turdus*, sicherlich die durch ihren schnarrenden ton auffallende 'misteldrossel' (*Turdus viscivorus*), nicht aber, wie Sweet, Kluge und Hall wegen ne. *shrike* 'würger' annehmen, diese letztere raubvogelart. Die misteldrossel heisst noch heute dialektisch in Cumberland und Wiltshire *shrike*, *shrike-bird*, *shrike-cock* oder *shrike-pie*; und damit stimmt überein, daß man in Deutschland (Westfalen) dafür die dialektische bezeichnung der *schräk* hat (Suolahti s. 64). Auf die laute stimme der misteldrossel nehmen auch andere deutsche dialektnamen bezug, wie *schnarrer*, *schnarz*, *schnarrezzer*, fries. *snarker* (Helgoland) und oberd. *zerrer*, *zarrer* (Suolahti s. 60). Zum teil gelten diese namen allerdings auch von dem ebenfalls auffällig schnarrenden 'wiesenknarrer' (*Ortygometra*

120	Cornix . 7 coruina . <i>craue</i> . ¹⁾	W.-W. 131 ³⁷
	Butio . <i>cyta</i> . ²⁾	„ 131 ³⁸
	Turtur . <i>turtle</i> . ³⁾	„ 132 ¹
	Coruus . 7 corax . <i>remn</i> . ⁴⁾	„ 132 ²
	Nicticorax ⁵⁾ . <i>nihtremn</i> . ⁴⁾	„ 132 ³
125	Gracula . 1 monetula . <i>ceo</i> . ⁶⁾	„ 132 ⁴
	Gaia . 1 catanus . <i>higere</i> . ⁷⁾	„ 132 ⁵

crex). So scheint auch das germ. **skrik-* für verschiedene vogelarten gebraucht zu sein, die durch ihre stimme auffielen; so heisst mnd. *schrik*, nnd. (westfäl.) *schrik* 'krammetsvogel', nhd. va. *schryck*, *screek* 'wiesenkarrner', schwed. *skrika*, norw. *skrike* 'eichelhäher' (Suolahti s. 295). [Im Leydener glossar 213 ist natürlich *scriic* statt Sweets *scruc* zu lesen; andere beispiele für doppeltes *i* siehe Archiv 125,55 A. 5].

¹⁾ Das (von Junius übergangene) *corvina* bedeutet hier wohl 'zur rabengattung gehörig'; vgl. Goetz, Corpus glossariorum latinorum, II, 574¹⁶: *Cornix* . *coruus*. Über ae. *craue* s. Suolahti s. 179 f.

²⁾ Lat. *buteo*, eine falkenart, etwa 'bussard' — es glossiert z. b. griech. *τετοροχος* 'weihe' — darf nicht verwechselt werden mit lat. *butio* 'rohrdommel'. — Ae. *cyta* bezeichnet den 'weihe'.

³⁾ Über ae. *turtle* s. Suolahti s. 216 f.

⁴⁾ D. i. *hremn*, *hrefn* 'rabe' und *niht-hremn* 'nachtrabe'. Über ae. *hræfn* s. Suolahti s. 174 ff.

⁵⁾ D. i. gr. *νυκτιγόραξ* 'nachtreiher' (*Nycticorax griseus*). Das ae. *niht-hræfn* ist nach Suolahti s. 380, ebenso wie ahd. *naht-ram* und an. *nätt-hrafn*, ein gelehrtes literaturwort.

⁶⁾ Lies *monedula* ['dohle'], wie Junius stillschweigend schreibt. — Über ae. *ceo* 'dohle' s. Suolahti s. 189.

⁷⁾ Über das vlat. *gaia* 'häher' (*Corvus glandarius*), welches das Etymon für afrz. *jai* (ne. *jay*), prov. *gai*, span. *gayo*, ital. *gazza* usw. ist, siehe die literatur bei Körting nr. 1482 und Meyer-Lübke nr. 3640. — Das dann folgende, sonst nicht nachweisbare *catanus* steht wohl für *gaianus*, welches seinerseits eine abteilung zu *gaius* 'elster' wäre, falls es nicht direkt für das letztere verschrieben ist. (Mit diesem *catanus* dürfte auch irgendwie zusammenhängen das unverständliche *cicuanus*, welches sowohl im Corpus-glossar ed. Hessels C 438 wie im Cleopatra-glossar WW 364¹⁰ als lemma zu *higore* vorkommt). — Das ae. *higora* (mnd. *heger*) ist etymologisch mit ahd. *hehara*, nhd. *häher* verwandt und bezeichnet denselben vogel wie letzteres, nämlich den 'eichelhäher' (*Corvus glandarius*); s. Suolahti s. 198 f. Ausschlaggebend für diese gleichsetzung ist die einzige stelle, wo das wort ausserhalb der glossen erscheint, nämlich das 22. rätsel (ed. Trautmann 1915, s. 86; ed. Wyatt s. 82), wo ein vogel damit bezeichnet wird, der leicht fremde laute nachahmt und wie der hund bellen, wie die geis blöken und wie gans, habicht, adler, müwe oder weihe kreischen kann, was nach freundlicher auskunft meines zoologischen kollegen prof. Meisenheimer wort für wort auf den eichelhäher, aber nur auf diesen

	Cuculus . Ciculus . Tucos . <i>geac</i> . ¹⁾	W.-W. 132 ⁶
	[auf dem unteren rande:]	
	Scurnus . Fulix . ²⁾	[fehlt]
	Stronus . <i>stærn</i> . ³⁾	W.-W. 132 ⁷
130	Turdus . <i>stær</i> . ⁴⁾	" 132 ⁸
	Turdella . <i>se mare stær</i> . ⁵⁾	" 132 ⁹
	Coturnix . † <i>ortigametra</i> . ⁶⁾ . <i>ærscen</i> . ⁷⁾	" 132 ¹⁰

palst. Daher sind die anderen deutungen des ae. *higore*, wie sie Bosworth-Toller, Sweet, Hall, Whitman, Tupper und Wyatt mit 'specht', 'elster' oder 'dohle' bieten, abzulehnen.

¹⁾ Die beiden wörter *ciculus* und *tucus* sind von Junius übergegangen. Das erstere ist eine auch sonst vorkommende (Ahd. Gl. IV 27), wohl verderbte form für lat. *cuculus* 'kuckuck'. Ein *tucus* 'kuckuck' erscheint öfter in glossen (z. b. Goetz V 624; Ahd. Gloss. IV 27, III 17), wohl zurückgehend auf Isidor, Etym. XII 7, 67: *Tucus, quem Spani cuculum vocant, a voce propria nominatus*. — Dieselbe ae. glosse wie oben haben wir auch im Brüsseler glossar (WW 286²⁵): *Cuculus* . 'geac' . † *ciculus* . *Tucos*. — Über ae. *geac* 'kuckuck' s. Suolahti s. 5.

²⁾ Die bei Junius fehlende glosse ist schwer zu deuten. Lat. *fulix* ist das 'wasserhuhn', aber das nur hier belegte *scurnus* vermag ich nicht zu erklären. Es könnte für *sturnus* 'star' verschrieben sein, wozu allerdings die glosse *fulix* inhaltlich kaum passen würde. Doch ist zu beachten, daß auch unter nr. 90 oben unser glossar das wort *sturnus* in sehr freier weise mit der 'seeschwalbe' zusammenstellt'. Wäre die korrektur in *sturnus* richtig, so würden 128 und 129 wohl in eine glosse zusammenzuziehen sein.

³⁾ Auch ein lat. *stronus* ist nur hier belegt. In hinflick auf die vorher erscheinende 90. glosse *Beacita* . † *sturnus* 'stærn', ist es wohl in *sturnus* zu bessern. — Ae. *stærn* ist jedenfalls nur eine späte, monophthongierte form für *stearn* 1. 'seeschwalbe', 2. 'star' (vgl. oben s. 110 a. 1 u. s. 103 a. 1). In *stærn* eine nebenform von *stær* 'star' zu sehen, wie Whitman, Journal of Germanic Philology II (1898) 153 will, ist lautlich unmöglich. (Das *stærn* des Corpus-glossars ist eine archaische, die brechung graphisch noch nicht ausdrückende schreibung für *stearn*).

⁴⁾ Lat. *turdus* bezeichnet die 'drossel', das ae. *stær* dagegen den 'star'. Also haben wir auch hier wieder eine ungenaue glossierung, wie in z. 121, 126 usw. (s. s. 103 a. 1).

⁵⁾ Lat. *turdella* ist die 'kleine drossel'. Sonach wird der glossator irrtümlich *se mære* [lies *se mära*] 'der größere' für *se læssa* 'der kleinere' geschrieben haben. Wegen der reduktion der endung -a zu -e vgl. s. 103 a. 1.

⁶⁾ † *ortigametra* (= ὀρνυγομήτρα), über der zeile, fehlt bei Junius.

⁷⁾ Der erste bestandteil von *ærsc-hen* oder *ersc-hen* (Ælfric ed. Zupitza 307⁹; WW 287¹², 460⁹) ist offenbar ae. *ærsc* oder *ærsc*, 'das mehrfach in flurnamen begegnet' (Middendorff) und jedenfalls, wie seine neuenglische

	Pica . <i>azu</i> . ¹⁾	W.-W. 132 ¹¹
	Pluvialis . <i>hulfestre</i> . ²⁾	„ 132 ¹²
135	Bubo . <i>uf</i> . ³⁾	„ 132 ¹³
	Upupa .	[fehlt]
	Picus . <i>fin</i> . ⁴⁾	W.-W. 132 ¹⁴
	Cracculus . † Garrulus . <i>hroc</i> . ⁵⁾	„ 132 ¹⁵
	Milvus . <i>glida</i> . ⁶⁾	„ 132 ¹⁶
140	Ibin . <i>zeolna</i> . ⁷⁾	„ 132 ¹⁷

fortsetzung dial. *ersh*, *arrish* (NED und Wright) die bedeutung 'stoppel-feld' oder vielleicht bloß 'feld' haben wird. Ae. *ersc-hen* würde danach soviel wie 'feldhuhn' bedeuten. Ob aus diesem rein etymologischen grunde aber der vogel, der damit gemeint ist, wie Suolahti s. 256 annimmt, das von uns sogenannte 'feldhuhn' oder 'rebhuhn' (*Perdix cinerea*) gewesen sein muß, scheint mir doch sehr zweifelhaft. Es ist überall mit lat. *coturnix* oder griech. *ὀρνυχο-μήτρα* (WW 460²⁾ zusammengestellt, die beide 'wachtel' bedeuten; und, da auch die wachtel im tiefen ährenfeld verborgen lebt, wüßte ich keinen grund, warum nicht auch ae. *ersc-hen* die 'wachtel' (*Coturnix communis*) meinen sollte.

¹⁾ Über ae. *azu* 'elster' (*Corvus pica*) s. Suolahti s. 192 f.

²⁾ Ein lt. *pluvialis* im sinne von 'regenpfeifer' scheint sonst nicht belegt. Doch wird ein vlat. **pluviarius* 'regenpfeifer' (Meyer-Lübke nr. 6622) von ital. *piviere*, afrz. *plowier* usw. vorausgesetzt. — Das ae. *hulfestre* ist nur noch ein zweites mal belegt, nämlich im Brüsseler glossar WW 287¹⁴, wo es allerdings ein unverständliches *Ciuprella* glossiert. Der bedeutungsansatz 'regenpfeifer' stützt sich nicht nur auf das lemma der Plantinus-glosse, sondern auch auf das lautlich verwandte westfries. *wilster* (Dijkstra). Verwandt ist das wort mit der westgermanischen bezeichnung für regenpfeifer (Suolahti s. 269): ae. *hwilpe* oder *hwilpa* (aus dem gen. *hwilpan* des 'Seefahrers' 21), westfries. *wilp* (Dijkstra), ostfries. *regen-wilp*, mnl. nnl. *wulp*, nd. *wilp*, *wolp*, auch *water-wolp*. (Ein "nl. *wilp*", wie es Grein, Kluge, Halle², Suolahti anführen, ist zwar als ältere form für nl. *wulp* anzunehmen, scheint aber nirgendwo belegt zu sein).

³⁾ Über ae. *uf* 'uhu' (*Bubo maximus*) s. Suolahti s. 309 f.

⁴⁾ Über ae. *fin* 'specht' (*Picus*) s. Suolahti s. 28.

⁵⁾ Lat. *graculus* bezeichnet die 'dohle' (*Corvus monedula*), das ae. *hroc* dagegen, ebenso wie ne. *rook*, fries. nl. *roek*, mnd. *rök*, ahd. *hruoh*, an. *hrökr*, schwed. *råka*, dän. *raage*, die ähnlich aussehende 'saatkrähe' (*Corvus frugilegus*); s. Suolahti s. 183.

⁶⁾ Das ae. *glida* bezeichnet, wie me. *glède*, ne. *glede*, *glead* und die damit verwandten an. *glæda*, dän. dial. *glæde* nisl. *glæda*, sowie nisl. *glædra*, schwed. dial. *glära* (Hellquist, Etymol. Bemerkungen, 1893, s. III), den 'weihe', d. h. in erster linie wohl den 'königsmilan' (*Milvus regalis*). Vielleicht sind aber auch allerhand andere falkenähnliche raubvögel, wie die 'kornweihe' u. a., darin einbegriffen gewesen.

⁷⁾ Ein Angelsachse konnte natürlich nicht den weißen ägyptischen ibis gesehen haben, sondern höchstens die braune ibisart des 'sichlers'

	<i>Fulica . dopenid .¹⁾</i>	W.-W. 132 ¹⁸
	<i>Uultur . earngeap²⁾</i>	„ 132 ¹⁹
	<i>Aceia . snite . † wude-cocc.³⁾</i>	„ 132 ²⁰
	<i>Grus . cran .⁴⁾</i>	„ 132 ²¹
145	<i>Florentius . goldfinc .⁵⁾</i>	„ 132 ²²
	<i>Luscinus . zeolewearte .⁶⁾</i>	„ 132 ²³

(*Ibis falcinellus*), der gelegentlich in England erscheint. Vielleicht ist daher *zeolna* verschrieben für archaisches *zeolua* d. i. *zeolwa* 'der gelbe', wie allenfalls der sichler bezeichnet werden könnte. Sonst ist lat. *ibis* (gr. ἰβίς) glossiert mit ae. *rindeclifre* (WW 427²⁰) 'kleiber oder blauspecht' (*Sitta caesia*; vgl. Archiv 119, 433; Suolahti s. 161, der frühnd. *rimnenkläber* vergleicht) und mit ae. *scræf* (St. Gallen 918 s. 143³ ed. Anglia 36, 392) 'scharbe oder kormoran' (*Graculus carbo*; Suolahti s. 393 vergleicht mit Falk-Torp an. *skarfr*, dän. *skarr*, schwed. dial. *skarf*, ahd. *scarva*, *scarba* 'scharbe').

¹⁾ Ae. *dopp-enid*, über dessen etymologie die anmerkung zu ae. *doppa* 'taucher' (glosse 98) zu vergleichen ist, bezeichnet irgend einen tauchenden wasservogel, auf grund des lat. lemmas und des nhd. dial. *duckente* (Suolahti s. 306) am ehesten wohl das 'bläfhuhn oder wasserhuhn' (*Fulica atra*), obschon der ausdruck 'duckente' (Suolahti s. 444) auch für den gemeinen taucher oder 'steihsfuls' (*Colymbus*) gebraucht wird.

²⁾ Das lat. *vultur* bezeichnet den 'geier', dagegen das ae. *earn-geap* den 'seeadler' (*Haliaeetus albicilla*). Über das nebeneinander von ae. *earn-geap* und ae. *earn-gzat*, -*geot*, ahd. *erin-geoz*, an. *gjödr* 'seeadler' s. Suolahti s. 349f. und kaum richtig Holthausen in Anglia Beibl. 19, 164; vgl. auch Kralik, Göttinger gel. Anz. 1914, 158ff.

³⁾ So, nicht *aceta* (Junius), liest die handschrift. Zu lat. *acceia* 'schnepfe' vgl. Meyer-Lübke, Wtb. nr. 66. — Ae. *snite* entspricht dem me. ne. *snite* 'schnepfe' (Suolahti s. 274), und das ae. *wudu-cocc* dem ne. *wood-cock* 'waldschnepfe' (*Scolopax rusticola*), neben welchem im Altenglischen auch das kompositum *wudu-snite* erscheint.

⁴⁾ Über ae. *cran* 'kranich' (ne. *crane*, nl. *kraan*, mnd. *krān*, nud. *krane*, ahd. *crano*) neben ae. *cranoc* (mnd. *krānek*, mnd. *kranek*, ahd. *kranuh*) s. Suolahti s. 291f.

⁵⁾ Vgl. in einem alphabetischen glossar des 15. Jhs. im Trinity College, Cambridge (WW 583⁴⁷): *Florentius 'a goldfynche'*. Sonst vermag ich diesen lateinischen namen für den goldfink nicht weiter nachzuweisen. Doch ist damit zu vergleichen der zweimal dafür belegte name *florulus* WW 260²⁵, 405¹⁰ (woraus das unverständliche *fronulus* 'linetwize' WW 404⁷ wahrscheinlich verderbt ist). — Wie in Deutschland, so versteht man auch in England unter 'goldfink' (ne. *goldfinch*) zumeist den 'distelfink' oder 'stieglitz' (*Fringilla carduelis*), und diese finkenart wird auch wohl hier gemeint sein (Suolahti s. 115ff). Vgl. auch die glossen 99 und 150.

⁶⁾ *Luscinus*, das auch sonst in glossen (z. b. Goetz II 125²⁴, 550⁴⁸, III 90⁵; WW 132²³, 477⁸) als vogelname erscheint — nicht zu verwechseln mit lat. *luscinius* 'geblendet' —, steht doch wohl für klass.-lat. *luscinius*

147 Parrax . *wrenna* . † *hicemase* .¹⁾

W.-W. 132²⁴

'nachtigall'. — Das nur hier belegte ae. *zeolewearte* wird wohl sicher irgendwie mit *zeolu* 'gelb' zusammengehören und also einen vogel bezeichnen, der irgend etwas gelbes an sich hat. Als zweiten bestandteil des kompositums trennt man in der regel ae. *wearte* 'warze' ab, ohne dafs es gelingen will, diesen begriff in irgend einem anderen vogelnamen nachzuweisen. Neuerdings hat daher Suolahti s. 94 das wort mit dem an. *ertla* 'bachstelze' (schwed. *ärta*, dän. *erle*, norweg. *erla*) verglichen und eine zerlegung in *zeolew-earte* befürwortet. Dann würde das wort für älteres *zeolu-earte* stehen (vgl. ae. *bealu-inwit*), indem der erste bestandteil sein *w* aus den obliken kasus bezogen hätte, wie in den belegten formen *smeoruw* und *meliuw* (Sievers § 249 a. 2). Ae. *earte* 'bachstelze' entspricht genau dem an. *arta*, dessen bedeutung allerdings meist als 'knäkenete' (*Anas querquedula*) angegeben wird, doch nur weil das entsprechende nschwed. *ärta* diesen vogel bezeichnet. Die ursprüngliche bedeutung von an. *arta* kann dies schwerlich gewesen sein, weil der davon abgeleitete vogelname an. *ertla* bis heute die 'bachstelze' (*Motacilla*) bezeichnet. Ae. *zeolu-earte* würde danach die 'gelbe bachstelze' (*Motacilla flava*) sein. Vogelnamen, die mit *gelb-* zusammengesetzt sind, sind wenigstens im Deutschen sehr häufig (Suolahti s. 480).

¹⁾ Die glosse *parrax* '*wrenna*' erscheint auch bei Ælfric ed. Zupitza 307¹². Die form des lat. wortes sowie die bedeutung 'zaunkönig' ist nur an diesen beiden stellen belegt. Doch ist *parrax*, ebenso wie *parrix* (Diefenbach), offenbar eine nebenform zu klass.-lat. *parra* oder *parrus*, dessen bedeutung bei den alten (Plautus, Plinius, Horaz u. a.) unsicher ist, das jedoch in lateinischen glossen für verschiedene kleinere singvögel gebraucht wird: so für griech. *αλγισαλλος* 'meise' (Goetz III 17⁴³, 89⁷², 188⁴⁷, 319²¹, 435⁶⁰, 518⁴⁵) und *κορυδαλλος* 'haubenlerche' (oder vielmehr 'haubenmeise'?) oder *ἀστραγαλίσκος* (Goetz II 142⁶), was sicherlich soviel wie *ἀστραγαλινος*, nämlich 'distelfink', ist. Zu letzterer bedeutung würde passen die zweite ae. glosse *hice-māse*, welches nach ausweis seines zweiten bestandteiles eine meisenart bezeichnen muß. Gewöhnlich fafst man *hice-māse* als 'blaumeise' (*Parus caeruleus*), wohl aber nur, weil das dialektische ne. *hickmall* (Cornwall) 'blaumeise' daran anklingt. Auch das simplex *hice* erscheint als 'meise', worauf W. Lehman (Archiv 119, 434) aufmerksam gemacht hat: *paruca* '*hicue*' Corp. P 176 und *parruca* '*yce*' Cleop. WW 468²². Und dafs es sich hier wirklich um ein selbständiges wort, nicht ein nur halb-ausgeschriebenes *hicemase* handelt, dafür spricht das mnl. *hijken*, *hiken* 'parus maior' (d. i. 'kohlmeise'), welches zugleich auch die länge des *i* beweist. Ae. *hice-māse* wäre dann ein tautologisches kompositum wie ahd. *lindwurm*, deren mehrere E. Koeppl in der Fournivall-Festschrift s. 201—204 fürs Altenglische zusammengestellt hat. Eine etymologische anknüpfung dieses *hice* wüßte ich nur, wenn es sich zu mnd. *hicken* 'mit dem schnabel hacken', mnl. *hicken* 'stechen' stellte, das einem ae. **hiccian* neben *haccion* 'hacken' entspräche. (Auch die dial. ne. nebenform *hack-mal* 'blaumeise', neben *hick-mal* [Wright, EDD unter *hack-mal*] legt anlehnung an ne. *hack* 'hacken' nahe. Vielleicht könnte dasselbe **hick* 'hacken' auch in ne.

	Merula . & plara . <i>prosele</i> . ¹⁾	W.-W. 132 ²⁵
	Accipiter . † Raptor . <i>spearhafoc</i> . ²⁾	„ 132 ²⁶
150	Cintus . † Frugelus . <i>goldfinc</i> . ³⁾	„ 132 ²⁷
	Hirundo . <i>swalewe</i> .	„ 132 ²⁸
	Carduelis . <i>linetwige</i> . ⁴⁾	„ 132 ²⁹

[fol. 3^b]

[auf dem oberen rande:]

Rapariolus . <i>fiscere</i> . ⁵⁾	„ 132 ³⁰
---	---------------------

hickwall 'grünspecht' [NED] vorliegen.) — Das lat. simplex *parra* (= Meyer-Lübke nr. 6251) erscheint im Altenglischen als 'kohlmeise' (*col-māse* W-W 286¹⁴, vgl. ne. *coal-mouse*; wegen ae. *cum-māse* W-W 260¹⁹ vgl. Angl. Beibl. 17. 297) glossiert, und das deminutivum *parrula* sowohl als 'kohlmeise' (*col-māse* W-W 260²⁰, ZfdA. 33, 241⁴⁶; *spic-māse* W-W 286¹⁵, vgl. nhd. *speckmeise*, an. *spiki*, norw. *spikke* 'kohlmeise') wie einfach als 'meise' (*māse* Ep.-Er.-Corp. 806, Ld. 202, W-W 468¹⁶), wozu noch die glosse *parrula* *κορυδαλλός* (Goetz III 18³) treten würde. Als ableitung zu *parra* ist jedenfalls auch das obenerwähnte lat. *parruca* zu ziehen.

¹⁾ Das sonst nicht nachzuweisende *plara* wird wohl verderbt sein. Wegen ae. *prōstle* 'drossel' s. Suolahti s. 52. — Junius liest fälschlich *uel* statt *d*.

²⁾ *Raptor* 'räuber' als vogelname begegnet sonst nirgends. — Ae. *spear-hafoc* 'sperber' (vgl. an. *sporr-haukr* und ahd. *sparw-āri*, as. *sparowari* mnd. *sparwer*, mnl. *sparicare*) ist me. *sparhawk*, ne. va. *sparhawk*, welches durch einsetzen der volleren form (ae. *spearwa*) zu me. *sparowhauke* (15. Jh.), *sparrowhawk* erweitert ist, wozu der gleiche vorgang in schwed. *sparfhök*, dän. *spurvehog*, norw. dial. *spurvehawk* zu vergleichen ist.

³⁾ Lat. *cintus* erscheint nur noch im alphabetischen Cleopatra-glossar (WW 380¹⁷) mit der glosse 'finc'. Vermutlich ist es verderbt aus dem vogelnamen *auricinctus* 'goldfink', über den oben unter nr. 109 zu vergleichen ist. — Das lat. *frugelus* — und ebenso das in zwei glossaren des 15. Jh. auftretende lat. *frugella* 'a rook' (W-W 585³, 640²⁰) — könnte die latinisierung des nicht näher zu deutenden griechischen vogelnamens *φρυγίλος* sein. Vielleicht sind die formen aber nur verschrieben für lat. *fringillus*, *fringilla*, die mehrfach in altenglischen glossen erscheinen: nämlich als *fringilla* WW 286¹² und *fringella* W-W 23¹³, 404¹⁴ mit der bedeutung 'fink', und als *frigellus* W-W 584²⁸ mit der bedeutung 'rotkehlchen'.

⁴⁾ Auch hier stimmen lemma und glosse nicht genau: lat. *carduelis* ist der 'distelfink', ae. *līne-twige* (vgl. ne. *lintchite*) aber der 'hänfling' (*Fringilla cannabina*). Wegen des *-twige* vergleiche ae. *distel-twige* 'distelfink' und ahd. *distil-zwigil* zu ahd. *zwigōn* 'zupfen' (neben mhd. *zwicken*, ae. *twiccian* 'rupfen'; Angl. Beibl. 17, 298; Suolahti s. 115).

⁵⁾ Der lat. vogelname *rapariolus* für den 'eisvogel' (*Alcedo ispida*), den das volk wegen seiner gefrässigkeit auch 'königsfischer' nennt, begegnet nur hier. Ein gleiches gilt für ae. *fiscere* als vogelname, wofür im Ne. seit dem 15. Jh. *king's fisher* oder (jetzt meist) *kingfisher* gilt.

	Pullus . <i>cicen</i> . ¹⁾	W.-W. 132 ³⁵
155	Tanticus . <i>ærdling</i> . ²⁾	" 132 ³¹
	Capo . <i>capun</i> . ³⁾	" 132 ³²
	Gallus . <i>coc</i> .	" 132 ³³
	Gallinacius . <i>capun</i> . ³⁾	" 132 ³⁴
	Falco . 1 capus . a capiendo . <i>wealhhafof</i> . ⁴⁾	" 132 ³⁶

¹⁾ Über ae. *cyċen* 'küken' s. Suolahti s. 234.

²⁾ *Ti.* [oder *Te.*] *Tanticus* die hdschr. — Das lat. *tanticus*, das allerdings auch in dem Brüsseler und in dem Cleopatra-glossar (WW 286²⁶, 361¹⁴) als lemma zu *eordling*, *yrðling* vorkommt, ist vermutlich verderbt aus lat. *tantalum*, das bei Isidor, Etym. XII 7, 21 als name für 'reiher' erscheint; vgl. auch Goetz V 1580²⁹: *tantalum* 'ardea avis', Corpus ed. Hessels Intr. 325: *tantalus* 'aelbitu' [d. i. 'schwan']. — Ae. *ærdling*, was wohl mit monophthongierung für *eordling* steht, entspricht jedenfalls lautlich wie inhaltlich dem nhd. *irdling* 'bachstelze' (Z. f. d. Wortf. 4, 191; Archiv f. n. Spr. 119, 434). Es liegt darin dieselbe bedeutungsübertragung von 'ackersmann' auf den vogel vor, die wir auch in dem deutschen namen für die verbreiteste bachstelzenart, die 'weiße bachstelze' (*Motacilla alba*), haben, die gewöhnlich 'ackermännchen' (auch 'ackermann') genannt wird (vgl. Archiv 119, 434 anm. 2), weil sie in den fußstapfen des ackermanns folgt, um in der aufgepflügten furche würmer zu sammeln (Suolahti s. 91).

³⁾ Das zweimalige *capūn* ließe sich in unseren glossen als französisches lehnwort (agln. *capūn* aus lat. *cappōnem*) auffassen, da ein sicher französisches *custure* 'naht' darin (als nr. 21) begegnet. Und ein gleiches gilt von dem mit unserem text sicherlich in beziehung stehendem Brüsseler glossar, wo ein *i. capun* in jüngerer hand (anf. 12. Jh.?) nachträglich über die glosse *Gallinacius . capo* (danach ist WW 286³² zu bessern) geschrieben ist. Damit wäre die schwierigkeit beseitigt, daß bei jüngeren ae. entlehnungen aus dem Lateinischen sonst stets lat. *o* als *ō* erscheint (vgl. ae. *nōn*, *sōn*, *Rōmware*), während hier sich *u* zeigt. Sonach wäre Suolahti s. 238 zu ändern. — Die glossierung ist in nr. 158 wiederum nicht sonderlich genau, da lat. *gullinaceus* einfach den 'haushahn', nicht aber den 'kapphahn' bezeichnet. (Wright-Wülker drucken fälschlich *Gallinaccus*).

⁴⁾ Ein lat. *capus* 'falke' erscheint auch sonst: Isidor XII, 7, 57, Goetz V 175¹², 493³¹, 563⁶⁵, 564³¹, Ælfric ed. Zupitza 307¹¹; Ahd. Gl. III 87³⁴. — Ae. *wealh-hafof*, wie das vielleicht auf altenglische vorlagen zurückgehende ahd. *walh-habuh*, ist doch wohl trotz Suolahtis einspruch (s. 331) der 'wanderfalke' (*Falco peregrinus*), nicht der 'wälsche falke', obgleich wir wissen, daß könig Æðelstan jagdvogel aus Nordwales bezog (Roeder in Hoops' Reallexikon I 218, II 8). Auch in der altenglischen dichtung heißt der jagdfalke 'der fremdling', *se wælisca* (Menschen-Geschick 90). Vgl. auch an. *valr* 'falke' (eigtl. 'der fremde') und das allerdings sehr unklare nkymr. *gwalch* 'falke' (Thurneysen, Keltoromanisches s. 59; Loth, Les mots latins dans les langues brittoniques, 1892, s. 94 f.; Windisch, Das keltische Britannien, 1912, s. 172), das ein älteres **walk-* voraussetzt, wie es lateinische

konzilienhandschriften in der schreibung *walcones* (MGL, Conc. II¹ 3, 15 und 47, 20) erhalten haben. (Ob die altkeltischen namen abret. *Uualc-moel* und mkymr. *Gualchmei*, nkymr. *Gualchmai* etwas damit zu tun haben, ist trotz Rhys, Welsh Pilology s. 402 und Loth, Chrestomathie bretonne, 1890, s. 171 zum mindesten zweifelhaft. Akorn. *falhun* [hs. *salbun*] und nbret. *fal'chun* 'falke' sind aber lehnwörter aus aglfrz. *falcūn*).

¹⁾ Dieselbe glosse wie im Brüsseler glossar (WW 287^a): *Soricarius* [darüber von späterer hand, um 1100] '*bleria pyttel*'. Sicherlich ist das obige unverständliche *scoricarius* mit der Brüsseler handschrift in *soricarius* zu bessern, welches, zu lat. *sorex* 'spitzmaus' gehörend, ursprünglich 'die maus betreffend' bedeutet haben muß, hier aber einen mäuse-jagenden raubvogel bezeichnet. Letzteres würde nun auf eine ganze reihe von kleineren falkenähnlichen raubvögeln, wie edelfalken, bussarde, milane, habichte, sperber u. a., sowie auf alle eulenarten zutreffen. Indes ist in der mehrzahl der fälle mit analogen volkssprachlichen bildungen doch der 'mäusebussard' (*Buteo vulgaris*) gemeint: so bezeichnen diesen vogel ae. *mūsera* (St. Gallen 918, ed. Anglia 36, 392), and. ahd. *mūsāri*, mnd. *mūser*, mhd. *müssære*, nhd. dial. *mauser*, *stock-mūser*, *meuss-ar*, *mause-falck*, *mause-geyer*, *mūse-bickeler*, *mūse-kibbesse* mnd. *mūse-biter*, (vgl. Suolahti s. 352 ff.), westfries. *mūze-biter*, nml. *muusbiter*, nnl. *muisvalk*, aschwed. *mūsa-vaker*, nschwed. *mūsvåk*, ndän. *musvaag*. [Eine andere bedeutung haben nisl. *mūsar-rindill* 'zaunkönig' und mnd. *mūs-hunt*, nml. *muushont*, nnl. *muishond* (daraus ne. *mouse-hunt*) für 'wiesel' und 'katze']. Für irgend eine falkenart, etwa den 'mäusebussard' (*Buteo vulgaris*) oder den 'turmfalken' (*Falco tinnunculus*), spricht auch die glossierung von lat. *soricarius* mit *mūs-hafoc* (Corp. S 438; WW 259¹⁰, 285^a; Ælfric ed. Zupitza 307 var.; ZfdA. 33, 240¹⁷), welches einem ne. *mouse-hawk* entspricht, das in Amerika jetzt den 'rauchfußbussard' (*Archibuteo lagopus*), in England aber die 'zergohreule' (*Asio brachyotus*) bezeichnet. Nach der gleichen richtung weist eine romanische fortsetzung des mlat. *soricarius*, nämlich das katalanische *sorigé* 'turmfalke' (Meyer-Lübke nr. 8100). Eine falkenart wird auch unsere obige glosse *bleripittel* oder *bleri pittel* — beide lesungen läßt die handschrift zu — meinen. Formell betrachtet wird *bleri*, wie die Brüsseler parallelform *bleria*, jedenfalls mit dem adjektiv ae. *blere* 'kahl' zusammengehören. Und wir dürfen dafür sicherlich auch dieselbe bedeutung ansetzen wie für *blere*, nämlich 'kahl'. Was kann aber der begriff 'kahl' bei vögeln besagen wollen? Dafs es sich nicht um eigentliche haarlosigkeit handeln kann, lehrt die naturgeschichte. Die analoge verwendung des synonymen ne. *bald* in volkstümlichen vogelnamen zeigt uns aber, dafs *bald* bei allerhand vögeln mit einem weissen flecken am kopfe, einer blässe, verwendet wird und also hier die alte bedeutung 'weifsflekkig, blässig' hat. So heifst das 'wasserhuhn' (nhd. auch *blä/shuhn*; vgl. Suolahti s. 302 ff.) wegen seiner weissen stirnplatte ne. *bald-coot* bzw. in den dialekten (nach Swainson und Wright) *bald-duck* (Somerset), *bald fowl* oder *bald poult* (Northumberland, Lothian), die 'weifsstirnige gans' (Anser albifrons) in Schottland *bald goose*, die 'pfeif- oder blässente' *bald-pate*, der 'weifsköpfige seedler'

161 *Bardioriolus . colmase* ¹⁾

W.-W. 133 ¹

(*Haliaëtus leucocephalus*) *bald eagle* und der weisköpfige 'fischadler' (nhd. auch *weiskopf*; vgl. Snolahti s. 365) sowie die 'kornweihe' mit ihren weissen genickstreifen *bald buzzard*. Endlich wird nach Swainson s. 132 aus mir nicht ganz klarem grunde auch der 'mäusebussard' (*Buteo vulgaris*) seit älterer zeit in England als *bald buzzard* und *bald kite* bezeichnet. Und dies ist ja gerade die vogelart, welche durch die glossierung *mūs-hafoc*, wie wir vorher sahen, für das lat. *soricarius* an anderen stellen erwiesen wird. Wir dürfen daher auch für unser obiges *bleri pyttel* die bedeutung 'mäusebussard' in anspruch nehmen, zumal auch der zweite bestandteil der ae. glosse, ae. *pyttel* 'bussard' oder 'weihe' (= me. *pittel*, ne. dial. *dun-piddle* in Dorset), sich mit einem anderen ne. dialektnamen für eine bussardart, den 'wespenbussard' (*Pernis apivorus*), nämlich *puttock* (Dumfries, Antrim, Suffolk, Essex, Sussex), etymologisch verbinden läßt (s. NED). Damit ist auch der weg frei gemacht für die bisher nicht erkannte etymologie von ae. *blere*: dieses adjektiv stellt sich offenbar zu mnl. *blaer*, *blaerde* 1. 'einen weissen fleck (blässe) habend', 2. 'kahl', nnl. *blaar* 1. 'blässig', 2. 'weifser stirnfleck', mnd. *blare* 'bläfskuh', norweg. *blarand* 'bläfskuhn', und ist also eine *i-* oder *jo-*ableitung zu dem urgerm. stamme **blaz-*, **blas-*, dessen verbreitung aus den etymologischen wörterbüchern unter nhd. *blässe*, *blass*, nl. *bles*, schwed. *bläs*, dän. *blis*, ne. *blaze*, auch frz. *blaire* 'bläfskuhn' (Meyer-Lübke nr. 1144), zu ersehen ist (vgl. bes. die vogelnamen nhd. *bläfskuhn*, dial. *blässente*, *blässhenne*, *blässling*, *blässel*, mhd. *blazze* und die tiernamen ahd. *blasros*, mnd. *blasenhengst*, nl. *blespaard*, westfries. *bleshynder*, nordfries. *blesket*, dän. *blisset* für 'pferd mit blässe'). Durch diese etymologie ist die kürze des stammvokales festgelegt. Endlich ist die frage noch zu erörtern, wie sich die form *bleri* in unserer Antwerpener glosse und das *bleria* des Brüsseler glossars, denen sich noch ein urkundenbeleg aus dem 10. jahrh. (on *Ælfstanes þys blerian* [zewitnesse] Thorpe's Dipl. s. 174) anschliesst, in ihrer stamm bildung zu dem *jo-*stamm *blere* stellen. Bisher nimmt man an, dafs *bleri* für *blerig* verschrieben sei, so dafs wir dieselbe doppelbildung hätten wie hei ae. *reþig* neben *reþe*, *westig* neben *weste*, *wyrþig* neben *wyrþe*, *mepig* neben *mæpe*, *lipig* neben *līpe* u. a. m. Indes ist zu beachten, dafs statt *bleri pyttel* die andere handschrift *bleria pyttel* hat und dafs also vielleicht *bleri* für *bleria* verschrieben ist. Ein *bleria* liefse sich aber sehr wohl als eine schwache form mit erhaltenem *j* (vgl. *eciu* C. Past. 299¹⁰) zum adjektiv *blere* auffassen. Und diese auffassung scheint sich sogar zu empfehlen für das *bleria* der urkunde (von 901—924), da diese sonst überall schreibungen wie *Tyssebyrig*, *agnizean*, *cunnigan*, *geendigan* bietet. Die existenz einer ableitung *blerig* muß daher als sehr zweifelhaft erscheinen, und wir werden uns wohl im wörterbuch begnügen dürfen mit dem ansatz: *blere*, schwach *bleria* 1. 'mit weifsem fleck (blässe) versehen', 2. 'kahl'.

¹⁾ *Bardioriolus 'colmase'* erscheint auch im alphabetischen Cleopatra-glossar (WW 361¹⁵). Das sonst unbelegte lat. *bardioriolus* vermag ich jedoch nicht zu erklären. Ob es entsteht ist aus **berbicariolus* 'bachstelze', welches als *birbicariolus* WW 260³¹, 358¹¹, Corp. B 136, *birbicaliulus* WW

	Oscines aues . <i>wigule fugeles</i> . ¹⁾	W.-W. 133 ²
	Amenus locus . <i>luffendlic stede</i> . ²⁾	" 139 ³⁶
	Oceanus . <i>zarsecz</i> .	" 154 ³⁹
165	Sinus . <i>sæ-æbbung</i> . ³⁾	" 154 ³⁸
	Promuntorium ⁴⁾ . <i>clif</i> .	" 155 ¹

[auf dem linken äußeren rande:]

NOMINA HERBARUM.

Lilium . <i>lilie</i> .	" 133 ⁶
Fafida . <i>leomuc</i> . ⁵⁾	" 133 ⁷
Colochintida . <i>wylde cyrfet</i> . ⁶⁾	" 133 ⁸

286²⁴ oder *berbigarulus* WW 361¹⁴ belegt ist? Zur bildung des letzteren wäre heranzuziehen das mlat. *berbecarius* 'schafhirte' (Ahd. Gloss. III 350³²), von dem das Französische den vogelnamen *bergerette*, *bergeronnette* 'bachstelze' (Meyer-Lübke nr. 9267) abgeleitet hat, und zum bedeutungsübergang das nhd. dial. *schwienhirt* 'bachstelze'. Über ae. *colmāse* 'kohlmeise' (Parus maior), mhd. *kolmeis* vgl. Suolahti s. 154.

¹⁾ Lat. *oscen* ist ein terminus der antiken Augursprache und bezeichnet einen vogel, aus dessen stimme die Auguren weissagten; vgl. Goetz IV 266¹²: *oscines aues quae cantando auspicia faciunt*. Daher die ae. glosse: *wigule fugeles* 'weissagerische vögel'. Man beachte den plural *fugeles* mit reduktion der flexionssilbe -as (vgl. oben s. 103 a. 1).

²⁾ *Luffendlic* (statt *lufiendlic*) ist wohl weniger schreibfehler als vielmehr eine späte, auf dialektischer (englischer) grundlage beruhende und die mittelenglischen verhältnisse vorausnehmende form.

³⁾ Ae. *sæ-æbbung*, das aus rhythmischen gründen ich als kompositum, nicht als genetivgruppe auffassen möchte, kann nur bedeuten soviel wie 'das zurücktreten des meeres'. Wie das mit dem lat. *sinus* in einklang gebracht werden kann, ist nicht ohne weiteres klar. Doch muß man bedenken, daß lat. *sinus* nicht nur den 'meerbussen', sondern auch eine (in gewissem sinne durch das zurücktreten gebildete) 'landspitze' bedeuten kann. Vielleicht lag also der altenglischen glosse eine ähnliche deutung zu grunde, wie wir sie bei Goetz IV 172³⁷ (*sinus . excusum fluctibus aut flexura maris siue amnis inclusum*) finden, die natürlich dann im Altenglischen verstümmelt wiedergegeben sein mußte.

⁴⁾ Junius setzt stillschweigend *Promuntorium*.

⁵⁾ Dieselbe glosse im Cleopatra-glossar WW 411²⁷: *Fafida* 'hleomoc', und me. WW 556¹⁸: *Fauida* i. 'fauede' i. 'leomeke'. Aber *fafida* scheint verderbt, — vielleicht aus *fabaria*, welches bei Simon Bartholomeus und Alphita das me. *lemoke* 'quell-ehrenpreis' (Veronica Beccabunga) glossiert; vgl. dazu me. *brök-lemke*, ne. *brooklime* 'ehrenpreis'.

⁶⁾ Griech. *κολοκυνθίς* ist die koloquintenpflanze und ihre apfel- oder gurkenähnliche frucht (*Cucumis colocynthis*). Daher wurde sie bei den Römern früh als 'wilder kürbis', *cucurbita situatica*, bezeichnet, woraus sich mehrfache lateinglossen, wie *coloquintida* i. e. *curcubita agrestis* (Goetz III 537¹²; ähnlich III 631³⁷, 559²), und auch die obige altenglische glossie-

170	Rosa . rose .	W.-W. 133 ⁹
	Labruscam . wilde winzerd . ¹⁾	" 133 ¹²
	Butanicum . † uiridiarium . wyrtun . ²⁾	" 133 ¹⁵
	Caluna . mæzpa . ³⁾	" 133 ¹⁷
	Feniculum . fynel .	" 133 ¹⁸

rung mit *wilde cyrfet* erklären. Es ist mir daher zweifelhaft, ob bei *wilde cyrfet* mit Hoops, Waldbäume s. 602 wirklich an eine wildwachsende art des 'flaschenkürbis' (Cucurbita lagenaria) zu denken ist.

¹⁾ Das lat. *labrusca* bedeutet 'wilde rebe', wie aus zahlreichen glossen bei Goetz hervorgeht (*uitis siluestris* V 214³⁹, 306⁴⁵; *uitis agrestis* V 462²³, 370⁶, 505⁴ usw.). Obiges ae. *winzerd* steht daher nicht für *win-geard* 'weingarten', sondern für ws. *win-zyrd* 'weinrebe', welches allerdings nur durch obige glosse gesichert ist. In späterer zeit sind allerdings beide wörter mit einander vermengt, in der weise, daß nun *win-geard* für 'weinrebe' eintritt, wie vereinzelt auch das simplex *geard* (Ae. Ann. 852 E) für *zyrd* und *cyne-geard* (WW 155¹²) für *cyne-zerd* 'scepter' (WW 110¹⁻²) vorkommt. — In der Junius-abschrift steht vor obiger glosse eine andere, *Brionia uel ampelos leuce* ̅. 'hwiit wilde winzeard' WW 133¹⁰), die in dem Antwerpener teil der handschrift sich nicht findet, also wohl im Londoner fragment steht.

²⁾ *Butanicum* ist zu bessern in *botanicum*, wie Junius stillschweigend schreibt. *Botanicum* bedeutet nicht 'kräuterbuch', wie Georges fälschlich angibt, sondern den 'arzneikräutergarten' (zu gr. βοτάνη 'kraut'), der in der klostersprache auch *herbarium* genannt wird. *Viridiarium* — so liest die handschrift — heisst dagegen im mittelalter der 'gemüsegarten'. Während bei größeren klöstern, wie dem St. Gallener klosterplane des 9. jahrhunderts (F. Keller, Der Bauplan von St. Gallen, Zürich 1844), beide gärten getrennte anlagen bildeten, sind sie bei kleineren wohl zu einem einzigen nutzgarten vereinigt, weshalb der Angelsache für beide nur eine glosse bietet, nämlich *wyrt-tün*, d. i. 'kräutergarten'. Vgl. M. Heyne, Hausaltertümer II 89; M. Gothein, Geschichte der Gartenkunst (Jena 1914) I 182 ff.; Hoops' Reallexikon II 113 ff. — Junius liest fälschlich *wyrttun*.

³⁾ Ae. *mæzpa* und *mazope* ist genügend für verschiedene kamillenarten — in erster linie wohl *Anthemis arvensis* und *nobilis* sowie *Matricaria chamomilla* — bezengt. Ein gleiches gilt von dem daraus entstandenen me. *maiße* — so ist WW 557² statt *maiwe* zu lesen — und ne. *maythe*, *maythen* und *maidweed* (NED). Wenn weiter unten in nr. 237 *mæzpa* mit *herba putrida* glossiert ist, so wird eine starkriechende *Anthemis*-art, wie z. b. *Anthemis cotula*, gemeint sein. — Das unverständliche lat. *caluna* muß verderbt sein: vielleicht aus *camomilla* (= gr. χαμαίμηλον) 'römische kamille' (*Anthemis nobilis*), womit das ae. wort Leechdoms I 120 und WW 296²⁹ identifiziert erscheint, oder auch aus *buphtalmon* (= gr. βούφθαλμον), — einer bei Dioskurides und Plinius vorkommenden pflanze, die nach v. Fischer-Benzon, Altdutsche Gartenflora s. 42, die 'goldblume' (*Chrysanthemum coronarium*) bezeichnet —, woraus die Brüsseler glossen *Bucstalmum* . 'hwiit mægebe' (WW 297³) und *Obtalmun* . 'mægebe' (WW 300¹¹) verderbt sein dürften.

175 *Nepita* . *næpte* .¹⁾W.-W. 133¹⁹*Adriatica* . *galluc* . † *malum terrę* .²⁾„ 133²⁰

¹⁾ Lies *nepeta* 'katzenminze'. — Im Englischen heisst die pflanze sonst *ae. nepte*, *me. nepte*, *ne. nept*, *nep*, *amerik. catnip*. Also steht hier *æ* ebenso für *e*, wie in *æbbung* 165.

²⁾ Dieselbe glosse im Durhamer pflanzenglossar (Lchd. III 299: *Adriatica* 'galluc') und ähnlich bei Ælfric (ed. Zupitza 310¹⁴: *adriaca* . 'galluc') sowie in Bata's Colloquium (Napier, OEG, 56, 388: *Adriaca* 'galluc'). Sonst vermag ich weder *adriatica* noch *adriaca*, die wohl für *Hadriatica* bzw. *Hadriaca* stehen, als pflanzennamen nachzuweisen. Im Brüsseler glossar erscheint als lemma zu *galloc* das lat. *sinfitum* (WW 299²⁰), d. i. *Symphytum officinale*, die 'schwarzwurzel oder wallwurz'. Und diese pflanze ist auch sicher gemeint in einem ags. rezepte (Leechdoms III 6¹⁰), da dort ausdrücklich von der wurzelrübe der pflanze (*galluces moran*) die rede ist. Die griechische benennung *σύνφυτον* erklärt sich aus der heilkräftigen wirkung der pflanze, die das zuwachsen und zuheilen von wunden befördert; und so wird auch der *ae. name g(e)alloc* von *ae. gealla* 'hautwunde' abzuleiten sein; vgl. *nhd. schadheil* für dieselbe pflanze sowie *nhd. wundwurzel* für *Valeriana officinalis*, *wundklee* für *Anthyllis*, *wundkraut* für *Actaea spicata*, *Digitalis lutea*, *Sedum Anacampseros* und *Veronica officinalis*, *wundlattich* für *Hieracium murorum* und *Hypochoeris maculata*, *wundschwamm* für *Lycoperdon bovista*, und ähnlich *ne. woundwort* für *Laserpitium* und *Liabium Brownei* (W. Ulrich, Internat. Wörterbuch der Pflanzennamen, Lpz. 1875). — Wenn anderseits *galloc* im Corpus-glossar G 7 (und daraus auch WW 298¹ und 412²⁰) das lat. *galla* 'gallapfel' glossiert, so ist schwer zu sagen, ob das eine durch die ähnlichkeit des wortklanges veranlasste fehlübersetzung ist, oder ob der glossator in vollem verständnis für die bedeutung des lateinischen wortes eine anglisierung desselben mittelst des *ae. suffixes -oc* wählte. Recht unwahrscheinlich ist das letztere aber deswegen, weil man nicht einsieht, warum man bei der herübernahme des fremdwortes sich nicht, wie in andern fällen, mit dem simplex begnügt, sondern noch ein germanisches suffix angefügt haben sollte. Zudem spricht alles andere dafür, dafs das *me. ne. gall* 'gallapfel', ebenso wie das *nhd. gallapfel*, erst im spätmittelalter aus dem Französischen entlehnt ist. (Die abweichende darstellung bei Kluge, Hirt und Walde beachtet nicht *ae. galla*, *mhd. mnd. galle* und *an. galli* 'hautwunde', *ae. gallede* 'wund', sowie das *mnl. gāle* 'hautausschlag'; das richtige bei Falk-Torp und Franck-Wijk.) Sonach wird wohl ein *galloc* 'gallapfel' aus den wörterbüchern zu streichen sein. Wer aber der autorität des Corpus-glossars folgen zu sollen glaubt, mufs zwei etymologisch und inhaltlich getrennte wörter fürs Altenglische ansetzen: 1. *galloc* 'schwarzwurzel', 2. *galloc* 'gallapfel' (aus dem lat. *galla* entlehnt). — Der zweite lat. pflanzenname (*malum terrae*), welcher von Junius stillschweigend vor die *ae. glosse* gestellt ist, findet sich als lemma zu *galloc* auch im Cleopatra-glossar (WW 451⁷). In lateinischen glossaren bezeichnet er alle möglichen pflanzen, wie osterluzei (Goetz II 584²⁸, 502²⁹, 614³, 547⁶², III 633⁹), erdscheibe (III 578³⁰, 544⁹, 581²², 581⁵², 584⁵, 595⁶⁵, 610⁴⁶, 629⁶²) oder minze (III 584⁶⁴).

	Costus . <i>cost</i> . ¹⁾	W.-W. 133 ²¹
	Trifolium . <i>zeacessure</i> † <i>prilefe</i> . ²⁾	„ 133 ²²
	Uaccinium . <i>brunwyrt</i> . ³⁾	„ 133 ²³
180	Aprotanum . <i>superne wude</i> . ⁴⁾	„ 133 ²⁴
	Lubestica . <i>lufestice</i> . ⁵⁾	„ 133 ²⁵

¹⁾ Griech. *κόστος* bezeichnete ursprünglich die aromatische ostindische kostuswurzel (*Costus speciosus*). Im mittelalter wird *costus* aber früh auf die 'frauenminze' (*Tanacetum balsamita*) übertragen (v. Fischer-Benzon s. 73), und so mag auch das ae. *cost* diese ehemals sehr beliebte pflanze bezeichnen. Ne. *cost* und *costmary* gelten sowohl für 'frauenminze' wie für 'rainfarn' (*Tanacetum vulgare*).

²⁾ Während das lat. *trifolium* schlechthin den 'klee' bezeichnet, meint das ae. *zeaces-süre* jedenfalls den 'sauerklee' (*Oxalis acetosella*), welcher auch im Nhd. 'knuckucksklee', 'kuckucksbrot' oder 'gauchampfer' (Ulrich) heisst und im Ne. *cuckoo-meat* oder *cuckoo-sorrel*. — Das nur hier erscheinende *pri-lyfe* ist vermutlich nur eine gelehrte nachbildung von lat. *trifolium*, nach analogie von ae. *pri-fete* 'dreifüßig', *ðri-fingre* 'dreifingrig', *ðri-flere* 'dreistöckig', *pri-hyrne* 'dreihörnig', *pri-scýte* 'dreieckig', *pri-strenge* 'dreisaitig' u. a. Wie alle diese wörter, ist also *pri-lyfe* als *io-*bildung (zu *leaf* 'blatt') anzusehen und demnach stammvokal und endung anders zu beurteilen, als es bei Bosworth-Toller geschieht.

³⁾ Junius schreibt fälschlich *branwyrt*, weil das *u*, wie oft in unseren glossen, eine dem *a* sehr ähnliche form hat. Das nur auf dieser falschen lesung beruhende ae. "*branwyrt*" ist danach aus unseren wörterbüchern (Bosworth-Toller, Sweet, Hall¹⁾) zu streichen. — *Vaccinium* ist jetzt der botanische name für 'heidelbeere'. Was man aber im altertum darunter verstand, ist ebenso unklar, wie die botanische bedeutung seiner griechischen vorlage *βάκινθος*. In mittelalterlichen glossaren findet sich *vaccinium* für sehr verschiedene blumen, wie veilchen (Goetz II 332³⁸, 332³⁶, V 527³²), anemone (II 225³¹, 266³⁷), safran (IV 188¹⁸, 576⁴⁴), schlüsselblume (WW 618²⁴, 644¹⁴). Dieselbe glosse wie oben erscheint aber im Durhamer pflanzen-glossar (Leechd. III 305): *Vaccinium* '*brun-vyrt*'. Ae. *brün-vyrt* wird, wie noch heute ne. *brownwort* und nhd. *braunwurz*, eine *scrophularia*-art, bezeichnen.

⁴⁾ Lies *Abrotanum* (gr. *ἀβρότανος*). Mit *süberne wudu* ist also gemeint die aus Südenropa importierte 'eberraute' (*Artemisia abrotanum*), die auch heute noch im Ne. *southernwood* heisst. Dieselbe glosse ist gemeint im Brüsseler glossar mit *Abrotomum* . *Sædrenewuda* (WW 301³³).

⁵⁾ Genau dieselbe glosse in Ælfrics glossar (ed. Zupitza 310⁸), im Brüsseler glossar (WW 301³⁵) und im Durhamer pflanzenglossar (Leechd. III 303¹⁸). Die vulgär-lateinische form *lubestica* d. i. *luvestica*, die die vorlage des ae. *lufestice* 'liebstüchel' (*Levisticum officinale*) ist, erscheint nur an diesen drei stellen, jedoch ein den gleichen lautstand meinendes *luvisticum* in einem Leidener glossar (Ahd. Gl. III 605⁴). Meist finden wir dafür formen mit *e* oder *i*, *levisticum*, *livisticum*, die ihrerseits offenbar vulgärlateinische

	Sinpatus . <i>cneowhole</i> . ¹⁾	W.-W. 134 ²⁷
183	Solsequium . † Heliotropium . <i>solsece</i> † <i>sizelhwerpe</i> . ²⁾	„ 133 ²⁸
	Astula regia . <i>wuderofo</i> . ³⁾	„ 133 ³⁰

umgestaltungen des unidentifizierbaren klass.-lat. pflanzennamens *ligusticum* sind (das vermutlich von dem adjektiv *Ligusticus* 'Ligurisch' abzuleiten ist) und die grundlage für afrz. *levesche* (daraus me. *levish*, nl. *levesche*, *lavas*), nfrz. *livèche* und ital. *levistico* (Meyer-Lübke 5038) bilden. Die bisherige forschung nimmt nun vlat. *levisticum* auch zur grundlage der altgermanischen lehnformen, die aber in ihrer ältesten gestalt überall *u* statt *e* aufweisen: ae. *lufestice*, as. *lubesteko*, *lubistekul*, mnd. *lubbstock*, mnl. *lubbstoc*, *lubbstekel*, *logestikel*, ahd. *lubistechal*, *lubistecco*, mhd. *lūbestecke*, *lubstickel*. (Die nordischen formen, dän. *løvstikke*, *lostilk*, schwed. *lībsticka*, sind ebenso wie die slavischen [Berneker unter *lubistok*] aus dem Deutschen entlehnt.) Und dieses germ. *u* gegenüber vlat. *e* pflegt man dann durch volksetymologische anlehnung an ae. *lufu*, ahd. *luba*, as. *luba* 'liebe' zu erklären. Nun wird zwar nicht zu leugnen sein, daß der Germane bald innerlich diese verknüpfung vollzogen hat, wie er auch den zweiten teil an die germ. wörter für 'stock' anlehnte; vgl. mhd. *liebstickel*, nhd. *liebstockel*. Indes scheint mir der ursprung dieses *u* dennoch in dem vlt. substrat, der nebenform *luvisticum* neben *livisticum* (vgl. *lubet*, *libet* usw.); zu liegen. Denn das bestehen einer vlt. *u*-form wird auch für das Romanische durch afrz. *luvesche* (daraus me. *lovache*, ne. *lovage*) und aital. *rovistico* erwiesen. Und so wird man auch die germanischen lehnformen aus dieser nebenform abzuleiten haben. — Man beachte auch hier die späte reduktionsform *-wude* für *wudu* (s. 103 a. 1).

¹⁾ *Cneowhole* ist vermutlich ein schreibfehler für *cneow-holen* (Corp. R 245, WW 269²², 300¹², 300²¹, 448³⁰), kaum schon die me. reduktionsform *kne-hole*. Inhaltlich ist ae. *cneow-holen* sicherlich dasselbe wie me. *kne-holē* und ne. *knee-holly*, nämlich 'mäusedorn' (*Ruscus aculeatus*). — Das nur hier vorkommende lemma *sinpatus* (ob = *σύνπτωτον*?) vermag ich nicht zu deuten.

²⁾ *Sizelhwerpe* ist schreibfehler für *sizelhwerfe* (älter *sizel-hweorfa*), wie Junius stillschweigend bessert. Die heutzutage als 'heliotrop' bezeichnete zierpflanze kann weder mit griech. *ἡλιοτρόπιον* noch mit lat. *solsequium* oder ae. *solsece* und *sizelhweorfe* oder mit afrz. *solsece* (daraus me. *solsece*) gemeint sein, da diese pflanze erst im 16. jahrh. von Peru nach Europa gekommen ist. Welche pflanze die alten so bezeichneten, scheint nicht festzustehen. Im mittelalter ist *solsequium* für verschiedene blumen gebraucht, wie namentlich cichorie und ringelblume (v. Fischer-Benzon s. 106 f.; Goetz III 585^o); und auch die modernen romanischen forsetzungen (Meyer-Lübke 8078), wie nfrz. *souci*, verstehen darunter die 'ringelblume' (*Calendula officinalis*). Die 'ringelblume' wird daher höchstwahrscheinlich auch mit den ae. und me. ausdrücken gemeint sein.

³⁾ Vgl. Dresdner glosse (Angl. 24, 433): *astula regia* '*wude-rove*'. — Das lat. *hastula regia* wird in glossaren oft mit gr. *ἀσφόδελος* zusammengestellt (Goetz III 535⁴⁴, 549⁴⁹) und bezeichnet jedenfalls eine knollenreiche

185	Mille-folium . † mirifilon . 3 . ȝæruwe † centefolia . ¹⁾	W.-W. 133 ³¹
	Tanaceta . helde . ²⁾	" 133 ³³
	Samum . hylwurt . ³⁾	" 133 ³⁴
	Herba . ȝærs . † wyrt .	" 133 ³⁵
	Butunus . heope . ⁴⁾	" 133 ³⁶
190	Apium . merce . ⁵⁾	" 133 ³⁷

liliacee, wie das heutige *Aphodelus ramosus* oder 'affodill'. In später zeit — sicher schon im 14. jahrhundert (Leechd. II 412) — verstand man unter *hastula regia* etwas ganz anderes, den 'waldmeister' (*Asperula odorata*). Diesen selben bedeutungswandel hat das englische wort mitgemacht. Denn obschon das me. *wude-rove*, ne. *woodroof*, *woodroff*, *woodruff* nur noch den 'waldmeister' bedeutet, scheint das ae. *wudu-rōfe*, älter (?) *wudu-hrōfe*, ein knollengewächs (Leechd. I 18, 132, 156) zu bezeichnen, also vermutlich gleichfalls den 'affodill'. Im Durhamers pflanzenglossar (Lchd. III 299) heisst es direkt: *Affodillus* [d. i. ἀσφόδελος] 'vude-hofe' [lies *wudu-hrōfe*]. (Diese lateinform auf englischem boden lehrt übrigens, dafs das deutsche *affodill*, spätmhd. *affodille*, sein ff für *sph* nicht erst durch anlehnung an nhd. *affe* bekommen hat [Hirt], sondern dafs hier schon vulg.-lat. assimilation vorliegt.)

¹⁾ *Mirifilon*, wie mehrmals in glossen zu lesen steht (Corp. M. 204, Goetz III 569⁶⁵, V 371⁹), ist aus gr. μυριόφυλλον verderbt, wie *centefolia* aus *centifolia* (nach gr. ἑκατοντάφυλλος). Vgl. Ælfrics *Millefolium* 'ȝearuwe' (ed. Zupitza 311¹). — Ae. *ȝæruwe* statt *ȝearuwe* 'schafgarbe' (*Achillea millefolium*; vgl. nhd. *tausendblatt*, afrz. *milfueil*, ne. *milfoil*) zeigt dieselbe späte monophthongierung wie in *stærn* 129 u. a. (vgl. oben s. 103 anm. 1).

²⁾ Das oft belegte mlat. *tanacetum* (Ælfric ed. Zupitza 311¹: *tanicetum* 'helde') meint jedenfalls den ehemals sehr beliebten 'rainfarn' (*Tanacetum vulgare*); und diese pflanze wird auch mit dem (etymologisch allerdings unklaren) ae. *helde* gemeint sein. Vgl. v. Fischer-Benzon s. 74 sowie 70, 73; NED unter *tansy*; Meyer-Lübke M. 8555.

³⁾ Das nur hier vorkommende *Samum* ist mir unverständlich. — Ae. *hyl-wort* ist, wie ne. *hillwort*, wohl der 'polei' (*Mentha pulegium*); vgl. Ælfric ed. Zupitza 311¹¹: *pollegia* 'hylwyrt'.

⁴⁾ Vgl. Durhamers glossar (Lchd. III 300): *Betunus* 'heope' und WW 556⁷: *Butunus* i. 'hoepe' (13. jh.). Das sonst nicht weiter belegte *Butunus* sieht aus wie eine latinisierung des aglfz. *butun-s* (vlat. **bottōnem*) 'knospe, knopf'. Tatsächlich kommt auch das ne. *button* noch im sinne von kelch-röhre der rose oder 'hagebutte' vor (s. NED unter *button* 2). Ae. *hzope* entspricht ne. *hep*, *hip* 'hagebutte' und as. *hiopo*, ahd. *hiao*, nhd. *hiese*, aschwed. *hiupon*, nschwed. *nypan*, ndän. *hyden*, dän. dial. *hjupa*, norw. *nype*. Vgl. R. Loewe, Germanische Pflanzennamen (Heidelberg 1913) s. 43.

⁵⁾ Lat. *apium* (daraus mnd. mnl. nnl. *eppē*, ahd. *epfī*, mhd. *epfe* und mit suffix ahd. *epfih*, nd. nhd. *eppich*) und ae. *merece* (me. *merche*, ne. va. *march*; as. *merk*, *merka*, mnd. *merk*, mschwed. *märke*, dän. *merke*) bedeuten

	Uenenifuga . atterläbe . ¹⁾	WW. 133 ³⁸
	Febrefugia . Febrifuga . feferfuge . ²⁾	„ 134 ¹
	Ruta . rude .	„ 134 ²
	Blitum . & lappa . clate . † clyfwyrt . ³⁾	„ 134 ³
195	Simphoniaca . hennebelle . ⁴⁾	„ 134 ⁵
	Gersussa . biscopwyrt . ⁵⁾	„ 134 ⁶

‘eppich’ oder wilden ‘sellerie’ (*Apium graveolens*); vgl. v. Fischer-Benzon, s. 119 f.

¹⁾ Ae. *ātor-lābe* sieht aus wie eine nachbildung des allerdings nur hier belegten mlat. *veneni-fuga*, das man mit ‘gegengift’ übersetzen könnte. Welche pflanze hier gemeint, kann nicht gesagt werden. Sonst erscheint *ātor-lābe* für ‘betonie’ (WW 358⁶), ‘hirsengras’ (Lchd. I 22, 148), ‘borstengras’ (Lchd. II 110) u. a.

²⁾ Lat. *febrifugia* — so die älteste form bei pseudo-Apuleius — entspricht semantisch dem nhd. *fieberkraut*. Da aber viele pflanzen im mittelalter als fiebermittel gelten, wird auch *febrifugia* für die verschiedensten pflanzenarten, wie beifuß, tausendgüldenkraut, erdgalle, aurin, mutterkraut u. a., gebraucht. Am häufigsten erscheint es in den glossaren für das ‘mutterkraut’ (*Matricaria parthenium*), für welches auch bei uns mundartlich der name *fieberkraut* gilt. Und da auch das ne. *feverfew*, welches übrigens aus agln. **ferrefuē* stammt, gleichfalls diese pflanze bedeutet, mag schon das aus dem Latein entlehnte ae. *feferfuge* in erster linie an dieselbe pflanze denken.

³⁾ Die handschrift liest *blitum &* [nicht *vel*, wie Junius bietet] *lappa*. Tatsächlich handelt es sich auch um zwei verschiedene pflanzen: lat. *blitum* (Meyer-Lübke 1173) = gr. *βλίτον* bezeichnet ein laff-schmeckendes küchengewächs wie etwa ‘melde’ (anders v. Fischer-Benzon s. 129 f.), lat. *lappa* dagegen die ‘klette’. Allerdings findet sich auch lat. *blitum* mit ae. *clāte* glossiert (Corp. B 142; WW 358¹⁸), welches sowohl die gewöhnliche ‘klette’ (*Arctium lappa*) wie andere klettenähnliche gewächse, wie labkraut (*Galium aparine*), kropfklette (*Xanthium*), huflattich (*Tussilago*) u. a., bezeichnet; vgl. NED unter *clote*. Auch die zweite ae. glosse *clif-wyrt* (zu ae. *clife* ‘klette’, as. *klība*, mnd. *klīve*, ahd. *chlība*; vgl. ne. *cleavers*, *clivers*) bedeutet sowohl ‘klette’ wie ‘labkraut’ (Leechd. II 376). Vgl. Ælfric ed. Zupitza 311¹: *lappa* ‘clate oððe clifwyrt’. In den Dresdner glossen bezeichnet *clufwyrt* (Angl. 24, 433) das nicht näher identifizierbare heilkraut *βατράχιον*. (Th. Wright’s deutung von *clifwyrt* als ‘fingerhut’ [WW 134 anm. 1], die auch Hall² bietet, ist abzulehnen.)

⁴⁾ Ae. *henne-belle* bedeutet das ‘bilsenkraut’ (*Hyoscyamus*), das auch im Deutschen als *hühnerlockkraut* (Ulrich) bezeichnet wird. Dieselbe bedeutung hat lat. *symphoniaca*.

⁵⁾ Ae. *biscop-wyrt* bezeichnet, wo es eindeutig glossiert ist (Corp. H 101, WW 270³⁸, 417¹⁸, 424³ mit lat. *hibiscum* = gr. *ἵβισκος*), eine wilde malvenart, ‘eibisch’ (*Althaea officinalis*). Andererseits übersetzt *biscopwyrt* im Herbarium Apulei (Leechd. I 2) und in Ælfrics glossar (ed. Zupitza 310¹⁸:

	Ramusium . <i>ramesan</i> . ¹⁾	W.-W. 134 ⁷
	Dilla . & <i>acrocerium</i> . <i>docce</i> . ²⁾	„ 134 ⁸
	Anetum ³⁾ . <i>dile</i> .	„ 134 ⁹
200	Cucumer . <i>hwerhwette</i> . ⁴⁾	„ 134 ¹⁰
	Auadonia . <i>feldwyrd</i> . ⁵⁾	„ 134 ¹¹

seo læsse bisceopwyrt) das lat. *betonica*, d. i. 'zehrkrut' (*Betonica officinalis*), welches auch im deutschen volksmunde als *pfaffenblümchen* erscheint. Ne. *bishop's-weed* und *bishop's-word* bezeichnen wesentlich andere pflanzen, wie geißfuß, wassermünze und kapuzinerkraut. Dasselbe gilt von den deutschen pflanzennamen *bischofshut*, *bischofsmütze* und *bischofsmützenblume* (Ulrich). — Das nur hier auftretende lat. lemma *gersussa* hängt sicherlich irgendwie mit gr. ἱερός 'heilig' zusammen (vgl. gr. ἱερο-βοτάνη 'eisenkraut', ἱερο-μύρτος 'stachelmyrthe', ἱεροάχιον 'habichtskraut'; ἱερώ-συνος 'priesterlich'); vielleicht ist es nur verderbt für mlt. *gerobotana* (= gr. ἱεροβοτάνη 'eisenkraut'), welches weiter unten (nr. 228) mit ae. *biscop-wyrt*il glossiert ist. (Unverständlich ist mir die Dresdner glosse: *radic andre 'bisceopwirt'* Angl. 24, 432.)

¹⁾ Vgl. im Durhamer pflanzenglossar (Leechd. III 304): *Ramuscium 'hrameson'*. Sonst vermag ich ein lat. *ramus(c)ium* nicht nachzuweisen. Das ae. *hramesa* (mnd. *ramese*, *remese*, nhd. dial. *rams*, *ramsen*, dän. schwed. norweg. *rams*) bedeutet wohl nicht 'zwiebel' oder 'knoblauch' (Kluge), sondern, wie ne. *rams* und *ramson*, dän. *rams*, *ramsløg* und die nrvverwandten lit. *kermušė*, russ. *čeremša*, slov. *črěmoš*, poln. *trzemucha* (Bern-ecker), den wilden 'bärenlauch' (*Allium ursinum*). Vermutlich ist also *ramusium* eine latinisierung des germanischen wortes.

²⁾ Die hdschr. liest deutlich *acrocerium* (nicht mit Junius: *acrocorium*). Allerdings vermag ich das wort ebensowenig zu erklären — wenn auch ein gr. ἄκρος 'spitz' drin stecken mag — wie das vorhergehende lat. *dilla*, das auch bei Ælfric (*dilla 'docca'*, ed. Zupitza 310*), sowie in Bata's Colloquium (Napier, OEG 56, 370: *Dilla 'docce'*) und im Durhamer pflanzen-glossar (*Dilla 'docc'* Leechd. III 302) erscheint. Das oft belegte ae. *docce* bedeutet, ebenso wie me. *dokke*, ne. *dock* (vgl. mnl. *docke*, adän. *-dokke*), 'ampfer' (*Rumex*).

³⁾ D. i. gr. ἄνηθον 'dill' (*Anethum graveolens*).

⁴⁾ Ein analogischer nominativ *cucumer* statt klass.-lat. *cucumis* erscheint auch sonst in glossaren (z. b. Goetz III 588⁷¹, V 59⁸⁰; WW 576⁴⁵, 786⁸⁹; vgl. auch v. Fischer-Benzon s. 93). — Ob das öfter belegte ae. *hwerhwette* 'gurke' zu ae. *hwer* 'kessel' (an. *hverr*, ahd. *hwer*) und ae. *hwettan* 'wetzen' gehört (vgl. nhd. *wetzsteinkraut* für *Ononis repens*), ist sehr zweifelhaft. Vielleicht assoziierte der Angelsachse lat. *cucumis* 'gurke' mit lat. *cucuma* 'kessel'.

⁵⁾ Lies *feldwyrt*, wie Ælfric (ed. Zupitza 310¹⁰: *auadonia 'feltwyrt'*; dazu Napier, OEG 56, 376: *auadona 'feltwyrt'*) und das Durhamer pflanzen-glossar (Leechd. III 300: *Auadonia 'feld-vyrt'*). Was das nun hier belegte lat. *avadonia* — bei WW 134¹¹ verdruckt als *Anadonia* — bedeutet, kann

	<i>Gladiolum . glædene .</i> ¹⁾	W.-W. 134 ¹²
	<i>Cinaglossa . † plantago . lapatium . wezbræde .</i> ²⁾	„ 134 ¹³
	<i>Artemesia . † matrum herba . mugwyr̥t .</i> ³⁾	„ 134 ¹⁵
205	<i>Annuosa . æscprotu .</i> ⁴⁾	„ 134 ¹⁷

ich nicht sagen. Sonst erscheint ae. *feld-wyr̥t* als glosse zu lat. *gentiana* (Leechd. I 12; WW 298²⁸, 416¹⁰) und bedeutet daher vermutlich eine enzian-art, vielleicht den 'wiesenenzian' (*Gentiana campestris*). — Die verschreibung *-wyr̥d* statt *-wyr̥t* läßt wieder einmal ahnen, wie stark die das germanische religionsempfinden völlig beherrschende vorstellung der *wyr̥d*, des unabwendbaren schicksals, noch die psychē des mōnchischen schreibers erfüllte.

¹⁾ Das klassische Latein kennt nur ein femininum *gladiola* als pflanzen-namen, jedoch bieten die glossare sowohl *gladiolus* wie *gladiolum* (Goetz III 539⁵⁵, 561¹⁴, 580²⁴). Das lat. wort bezeichnete verschiedene iridaceen (v. Fischer-Benzon s. 43 ff.), während das ae. *glædene* vermutlich, wie das me. *gladene*, ne. *gladdon*, die 'schwertlilie', und zwar wahrscheinlich die 'wasserschwertlilie' (*Iris pseudacorus*), meint.

²⁾ Die lat. lemmata bezeichnen drei verschiedene pflanzen: *Cynoglossa* (für kl.-lat. *cynoglossus*, gr. *κυνόγλωσσον*) die 'hunds-zunge' (*Cynoglossum officinale*), *plantago* den 'wegerich' und *lapathium* (demin. von *lapathum*, gr. *λάπαθον*) eine ampferart. Der Angelsache hat sich also an den leicht-verständlichen mittleren begriff gehalten. Denn ae. *wez-bræde* (neben *wez-bræde*) bezeichnet, wie ne. *waybread* (neben dial. *way-broad*), den 'wegerich' (*Plantago*), der auch im Deutschen den namen *wegebreit* führt (ahd. *wega-breita*, as. *weg-brēda*, mnd. *wege-brēde*, mnl. *weghe-brēde*, nnl. *weegbree*, wfries. *weibre*; dän. *veibred* ist deutsches lehnwort).

³⁾ Ae. *muč̥-wyr̥t*, me. ne. *mugwort* (zu wgm. **muggjo*- 'mücke', ae. *myč̥g*, ne. *midge*) bedeutet, wie lat. *artemisia* (nach der göttin Ἄρτεμις), den 'beifuß' (*Artemisia vulgaris*), der auch im deutschen volksmunde 'jungfernkraut' und 'weiberkraut' heißt und in England früher (14.—17. jh.) mit *motherwort* bezeichnet wurde. (Mit *mückenkraut* meint der Deutsche andere pflanzen, wie *Conyza squarrosa*, *Inula dysenterica* oder *Polygonum hydropiper*.) Das lat. *matrum herba* wird daher nicht, wie man nach Goetz, Corp. gloss. VI 98, glauben sollte, in *mater herbarum* zu bessern sein, zumal auch die lateinischen glossare *Artemisia* mit *Dianaria herba* (Goetz V 496⁵²) und *parthenion* (Goetz III 573⁶⁷) erklären; vgl. v. Fischer-Benzon s. 75 f. und die Dresdner glosse (Angl. 24, 429): *matrem herbarum que dicitur mugwyr̥t*.

⁴⁾ Ähnlich im Durham glossar (Leechd. III 299): *Annuosa* 'easc-throte'. An beiden stellen ist *annuosa* offenbar verderbt aus *ancusa* d. i. lat. *anchusa* (gr. *ἄγκυρα*), welches eine färberpflanze, 'ochsenzunge' (*Anchusa tinctoria*), bezeichnete. Sonst glossiert ae. *æsc-protu* meist das lat. *ferula* (Corp. F 138; WW 236⁴⁰, 298²⁰, 402³⁵, 409²⁸; Leechd. III 302), d. i. 'ruthenkraut', eine in England nicht heimische pflanze, so daß vielleicht mit einer namenssubstitution zu rechnen ist. Endlich erscheint drittens noch die gleichsetzung von *æscprotu* mit lat. *verbena* 'eisenkraut' (Leechd. II 368). Auch ist begrifflich der ae. name ('äschen-kropf?') nicht leicht

	Amorfolia . clate . ¹⁾	W.-W. 134 ¹⁸
	Cepe . ennelec . ²⁾	" 134 ¹⁹
	Saxifraga . sundcorn . ³⁾	" 134 ²⁰
	Philantropian ⁴⁾ . lappa . clate .	" 134 ²¹
210	Auris leporis . halswyrt . ⁵⁾	" 134 ²²
	Ebulum . walwyrt . ⁶⁾	" 134 ²³

zu deuten — trotz æ. *cofor-protu* 'eberwurz' (*Carlina acaulis*) und nhd. *taubenkropf* und *kehlkraut*, *kropfwurz*, *kropflike*, *kropfklette* (Ulrich).

¹⁾ Ebenso im Durhamer glossar (Lchd. III 299): *Amorfolia* 'clate'. Das mir sonst unbekannte lat. *amor-folia* — oder zu gr. *ἀμορφος* gehörend? — erinnert an das gr. *φιλάνθρωπος* 'menschenliebend', das im Herbarium Apulei (Lchd. I 306) mit æ. *clāte* 'klette' gleichgesetzt ist. Vgl. unten nr. 209.

²⁾ Lat. *cepe* ist eine ältere form für das sonst übliche *cēpa*. — Æ. *enne-leac* ist entlehnt aus lat. *ūnio* 1. 'perle', 2. 'zwiebel', mit angefügtem æ. *leac* 'lauch' (wie bei *por-leac* 'porre' aus lat. *porrus*).

³⁾ Mit æ. *sund-corn* ist offenbar die häufigste europäische *saxifraga*art gemeint, der 'körnersteinbrech' (*Saxifraga granulata*). Vielleicht heisst diese auch auf wiesen vorkommende art deswegen im Æ. *sund-corn* d. i. eigtl. 'wasser-, sumpf-korn', weil die andren *saxifragaceen* steinigén boden verlangen.

⁴⁾ So, nicht *Philantropium* (Junius), liest die handschrift; jedoch ist *Philantropian* wohl in *Philantropion* zu bessern. Die nur hier erscheinende wortform entspricht dem in Herb. Apulei (Lchd. I 306) belegten pflanzen-namen *philantropos* (gr. *φιλάνθρωπος* 'menschenliebend'), der dort wie hier 'klette' bedeutet. Vgl. nr. 206 und v. Fischer-Benzon s. 60 anm. 1.

⁵⁾ Nach dem lateinischen lemma zu urteilen (vgl. Durhamer glossar Lchd. III 300 und *auricula leporis* Goetz III 546³⁴, 560³⁷, 592¹⁴, 613⁵³, 625⁶⁰), bezeichnet hier æ. *heals-wyrt* wohl das 'hasenohr' (*Bupleurum*), das auch neuenglisch noch als *hare's ear* erscheint. An anderen stellen (Lchd. II 390) scheinen allerdings mehrere andere pflanzen damit gemeint zu sein, wie auch nhd. *halswurz* (vgl. nl. *halskruid*) die verschiedensten pflanzen, wie *Campanula glomerata* oder *trachelium*, *Prunella vulgaris*, *Ruscus hypoglossum* und *Trachelium*, bezeichnen kann und ebenso adän. *halzyrt* für *Inula Helenium* und ne. *throatwort* für *Cervicaria*, *Scrophularia nodosa*, *Liatris spicata* und *Campanula trachelium*, *glomerata* oder *latifolia* steht. Keine hilfe bietet Ælfrics glossierung (ed. Zupitza 311¹) von *healswyrt* mit unklarem *epicurium* (zu *ἐπικούριος* 'helfend'?), sowie die Dresdner glosse: *gahell grece* 'halswurt' Angl. 24, 430).

⁶⁾ Lt. *ebulum* bedeutet den 'attich' oder 'zwerghollunder' (*Sambucus ebulus*); und denselben strauch meint hier und an anderen stellen (Corp. E 11, Leyd. 121, WW 391¹⁹, Napier OEG 26, 57; me. WW 555¹⁰, 579³⁸) offenbar das æ. *weal-wyrt*. Für dieselbe bedeutung spricht die gleichsetzung von *weal-wyrt* mit æ. *ellen-wyrt* (zu æ. *ellen* 'hollunder') im Herbarium Apulei cap. XCIII (Leechd. I 202: *wæl-wyrt* [*walwurt* B] *vel ellen-wyrt*)

Allia .¹⁾ *garleac* .
 213 Herba munda . *gyb-corn* .²⁾

W.-W. 134²⁴„ 134²⁵

und im Durhamers pflanzenglossar (Leechd. III 302: *Ebule t eobulum* [lies *ebulum*] '*veal-vyrt t ellenvyrt*'). Auch im Neuenglischen bezeichnet mundartlich (Shropshire und Edinburgh) *wall-wort* noch den 'zwerghollunder'. — In der regel — und so auch bei Hoops, Waldbäume s. 265 — wird nun obiges *weal-wyrt* mit dem in den ältesten glossen belegten ae. *wealh-wyrt* d. i. eigtl. 'welschkraut', gleichgesetzt, was lautlich natürlich sehr wohl möglich wäre. Indes erscheint hier als lemma eine ganz andere pflanze, nämlich "*intula*" (Epin. 518, Corp. I 147 und daraus WW 299^a, 428²³), was, wenn es überhaupt einen sinn haben soll, für lat. *inula* (v. Fischer-Benzon s. 63; Archiv CVII 377 ff.) stehen muß. Lat. *inula* bedeutet aber 'alant' oder 'helenenkraut' (*Inula Helenium*), eine tatsächlich aus Südeuropa stammende und nach England eingeführte pflanze, so daß hierfür der name *wealh-wyrt* sehr gut passen würde. Ein altes *wealh-wyrt* sollte im 9. jahrhundert zu *weal-wyrt* werden; und so ist es verständlich, daß die jüngeren glossare (WW 299^a, 428²³, Leechd. III 303) diese form für 'alant' (*inula*) bieten. Dagegen muß es sehr auffallen, wenn ein so altertümliches — um nicht zu sagen das altertümlichste — glossar wie das Leydener uns das wort ohne *h* bietet (*ualuyrt* 121), während doch sonst dort noch *elha* für *ēola* 'elch', *salhas* für *sealas* 'weiden' und *ualchefuc* für *walch-fuc* 'wanderfalte' erscheint, — um von formen wie *mihes*, *rihum*, *scoehere* und *scyhend* ganz zu schweigen. Die form *ualuyrt* des Leydener glossars kann daher nicht von *wealh-* abgeleitet werden und muß sich zu ae. *weall* 'wall' stellen. Und in der tat sehen wir, daß die Leydener glosse gar nicht den 'alant' meint, sondern als lemma ein unverständliches *elleus* hat, das sicher für das oben schon erwähnte *ebulus* bzw. *ebulum* — beide formen sind alt — verschrieben ist, so daß also das *ualuyrt* des Leydener glossars den 'krauthollunder' meint. [Anders, aber kaum richtig Engl. Stud. 50, 330.] "*Wall-Wurz*" ist aber eine im Deutschen häufig vorkommende pflanzenbezeichnung (z. b. für *Pulmonaria officinalis* oder *Symphytum officinale*), und ich sehe keinen grund, warum nicht der name auch für den jetzt noch häufig für hecken verwendeten 'krauthollunder', unser *weal-wyrt*, gebraucht werden sollte, — selbst wenn der 'krauthollunder' in prähistorischer zeit in England noch nicht nachweisbar ist. Bei dieser sache werden wir nicht umhinkönnen, für das Altenglische zwei ursprünglich gesonderte pflanzennamen anzunehmen: 1. ae. *weall-wyrt* 'krauthollunder' (*Sambucus ebulus*), 2. ae. *wealh-wyrt*, jünger *weahuyrt* 'alant' (*Inula Helenium*). Gegen diese sonderung spricht nicht, daß ein einziges Mal eine vermischung der beiden wörter durch einen schreiber eingetreten ist, nämlich in der Erfurter glosse 393: *ebulum* '*ualhuyrt*' [lies *ualuyrt*, wie im Leydener gloss.].

¹⁾ *Allia* ist die aus dem kollektivem plural herübergenommene, neue vulg.-lat. singularform zu kl.-lat. *allium* 'knoblauch'.

²⁾ Das schwerzudeutende ae. *gyb-corn* ist nach Hoops, Waldbäume s. 616 die 'wolfsmilch' (*Euphorbia lathyris*), deren samenkörner als purgiermittel verwendet wurden (v. Fischer-Benzon s. 58). Daher WW 557¹

Poleus . *hwitleac* .¹⁾
215 Melleuna . *medewyrt* .²⁾

W.-W. 134²⁶

„ 134²⁷

(13. jh.): *Spurgia i.* [frz.] *spurge i.* [me.] *gubcorn* [bei WW verlesen als *guweorn*]. — Das sonst nicht belegbare *Herba munda* wird wohl auch mit der purgierenden wirkung etwas zu tun haben; vielleicht ist daher *Herba mundatoria* 'purgierendes kraut' zu lesen.

¹⁾ *Poleus* (und nicht *Poletis*, wie Junius schreibt) liest deutlich die handschrift, obschon der erste u-strich reichlich hoch einsetzt. Dies *Poleus* steht für klass.-lat. *polium*, gr. *πόλιον*, welches eine nicht näher identifizierbare pflanze bezeichnet. Jedenfalls hängt es etymologisch mit gr. *πόλιος* 'weifs' zusammen; und so ist es verständlich, dafs der Angelsachse das wort mit *hwit-leac*, eigtl. 'weifs-lanch', wiedergibt. Offenbar bezeichnet also ae. *hwit-leac* eine weifsblühende lauchart, wie porre, zwiebel oder knoblauch. Für die bedeutung 'zwiebel' (*Allium cepa*) würden zwei andere glossenbelege sprechen, nämlich die Cleopatra-glosse *Alba cipa* '*hwite leac*' (WW 353*) und die me. Laud-glosse *Alba cepa* '*willeac*' (Leechd. III 335).

²⁾ Vgl. Cleopatra-glossar (WW 451¹¹): *Melleuna* '*meodowyrt*' und Durham pflanzenglossar (Leechd. III 304¹): *Mellauna* '*meode-vyrt*'. Das obige *melleuna*, für welches Junius fälschlich *melletina* schreibt, wird aus klass.-lat. *melittæna* (gr. *μελιτταίνα*) 'bienenkraut' entstellt sein, welches im altertum als geschätztes bienenfutter galt (v. Fischer-Benzon s. 137). Es wird sich also hier um eine melissenart handeln, entweder wohl *Melissa officinalis*, die 'balsammelisse' oder 'honigblume', oder *Melissa sylvestris*, die 'waldmelisse' oder 'honigblatt', die beide im volksmunde als 'bienenkraut', bezeichnet werden. Es steht nichts entgegen, diese bedeutung auch für das ae. *meodo-wyrt* anzunehmen, zumal die etymologie ('met-wurz') gut dazu stimmt. Das Oxford wörterbuch allerdings identifiziert ae. *meodo-wyrt* mit 'wurmkraut' oder 'wiesenkönigin' (*Spiraea ulmaria*), aber wohl nur, weil das etymologisch entsprechende ndän. *mjödurt*, nachwd. *mjödört*, nisl. *mjad(ar)jurt* sowie me. *medwurt*, ne. *meadowort* diese bedeutung aufweisen. Ich will nicht leugnen, dafs danach eine gewisse wahrscheinlichkeit besteht, dafs die Angelsachsen auch 'wurmkraut' unter *meodu-wyrt* verstanden haben. Aber wir müssen auch hier mit der möglichkeit rechnen, dafs für die beiden gänzlich verschiedenen pflanzen ursprünglich auch zwei verschiedene bezeichnungen im Altenglischen galten, nämlich 1. ae. *meodu-wyrt* 'bienenkraut' (*Melissa officinalis* oder *sylvestris*) und 2. ae. **mæd-wyrt*, angl. **mæd-wyrt*, (zu ae. *mæd* 'wiese'), me. *medwyrt*, ne. *meadowort* 'wiesenkönigin' (*Spiraea ulmaria*), wofür im deutschen volksmund auch *mädesüßs* (= me. *med-suete*, ne. *meadsweet*, *meadow-sweet*) vorkommt. Sicher gehörte zu letzterem die Harleian-glosse (WW 555*) *Regina* [d. i. *regina prati*] i. *reine i.* *medwurt*; vielleicht auch die Bata-glosse (Napier, OEG 56, 40) *Rubia* '*médewyrt*' (— falls dies nicht mit Schlutter Angl. 30, 249 in *mædre-wyrt* zu ändern ist, was mir wenig wahrscheinlich ist —), obgleich lat. *rubia* eine andere Rosacee als *Spiraea* bezeichnet, nämlich die 'färberröte' (*Rubia tinctorum*).

Porrus . <i>porleac</i> .	W.-W. 134 ²⁸
Cameleon . 3 . <i>wulfescamb</i> . ¹⁾	„ 134 ²⁹
Cenocephaleon . <i>heortclæfre</i> . ²⁾	„ 134 ³⁰
Electrum . <i>elehtre</i> . ³⁾	„ 134 ³¹
220 Ficus . <i>wicwyrt</i> . ⁴⁾	„ 134 ³²

¹⁾ *Cameleon* steht für *chamaeleon* (gr. χαμαι-λέον), das bei den alten 'eberwurz' bedeuten soll, aber in den glossaren auch für andere pflanzen vorkommt, z. b. für *carduus albus* (Goetz III 537⁵⁷). Dasselbe wort ist gemeint mit dem *camelleon* des Herb. Apul. CLVI und dem *camellea* mehrerer glossare Ep.-gl. 183, Corp. C 27, WW 296¹⁰, 362⁷. Das ae. *wulfescamb* wird eine distelart bezeichnen, wahrscheinlich, wie ae. *wulfes-tæsl* (Leechd. I 282; vgl. ne. *teasel* 'kardendistel'), die 'kardendistel' (*Dipsacus silvestris*).

²⁾ Ebenso im Durhamer glossar (Leechd. III 301): *Cenocephaleon* 'heort-clæure'. Das sonst mir nicht bekannte lat. *cenocephaleon* — so und nicht *cymocephaleon* (Junius) schreibt die handschrift — ist gleich gr. κυνο-κεφάλιον, dessen pflanzenart sich nicht näher bestimmen läßt. — Ae. *heor(o)t-clæfre* bedeutet, nach dem zweiten kompositionsgliede (ne. *clover*) zu urteilen, sicher irgend eine kleeart. Welche, wird sich aber schwer sagen lassen. Ne. *hart-clover*, *hart's clover* bedeutet den 'steinklee' (*Melilotus officinalis*), und so mag auch schon das ae. *heort-clæfre* diese kleeart bezeichnet haben. Doch scheint auch hier wieder der ae. name für mehrere pflanzenarten gebraucht worden zu sein. Der deutsche volksmund versteht unter 'hirschklee' sowohl *Trigonella* (*Melilotus*) *caerulea* d. i. 'bockshornklee' wie *Eupatorium cannabinum* d. i. 'wasserhanf'.

³⁾ Als pflanzenname begegnet *electrum* schon in den ältesten altenglischen glossaren (Erf. 386, Corp. E 116; ebenso Ælfric ed. Zupitza 310¹¹, WW 322⁷, Durhamer gloss. Lehd. III 302, Laud.-gl. Lehd. III 324: *electrum vel lupinus*), indem wohl die gelbe farbe des bernsteins auf die lupine (*Lupinus*) übertragen ist. So werden wir auch ae. *elehtre* (im Erfurter glossar verschrieben als *clothr* für *clohtre*) als 'lupine' fassen dürfen.

⁴⁾ Die handschrift liest deutlich *wicwyrt* und nicht *fiwyrt*, wie Junius bietet. Die deutung der glosse ist schwierig, weil auch das Lateinische nicht eindeutig ist. Der gebrauch des *wyrt*-kompositums zeigt, daß der Angelsachse jedenfalls nicht an lat. *ficus* 'feigenbaum' gedacht hat, sondern irgendeine krautart im sinne hatte, worauf auch die nachbarschaft der übrigen lateinischen pflanzennamen hinweist. Dafs lat. *ficus* als kraut vorkommt, vermag ich nicht nachzuweisen. Jedoch erscheint einmal *ficus* für die ältere lehnform *fuscus* (Goetz III 495⁷) aus griech. φῦκος, welches 'seegras' bedeutet. Möglich, dafs dies wort hier gemeint ist. Oder ist *ficus* verschrieben für *ficaria* (Goetz III 592⁵², 614¹¹, 626³⁹), welches ein angeblich feigenwarzen vertreibendes kraut, etwa die 'feigenwurz' (*Ranunculus ficaria*), darstellt. — Ein ae. *wic-wyrt* liefse sich etymologisch betrachtet mit ae. *wīc* 'ohnsitz' und *wīcg* 'rofs', allenfalls auch mit ae. *wice* 'bergulme' und *wicce* 'hexe' in verbindung bringen. Aber irgendwelche möglichkeit einer botanischen bestimmung scheint sich, soviel ich

Papauer . <i>popiz</i> .	W.-W. 134 ³³
Saliunca . <i>wilde popiz</i> . ¹⁾	„ 134 ³⁴
Apiaster . <i>wude-merce</i> . ²⁾	„ 134 ³⁵
Petrosilion . <i>stanmerce</i> . ³⁾	„ 134 ³⁶
[auf dem unteren rande:]	
225 Menta . <i>mintc</i> .	„ 134 ³⁷

sehe, daraus nicht zu ergeben. So ist es am ende doch noch am gerateusten eine verschreibung für *fic-wyrt* anzunehmen, und dieses als 'feigenwurz' zu deuten, sei es, daß man, wie im Deutschen und Englischen (ne. *fig-wort*), *Ranunculus ficaria* darunter versteht, welches ehemals als heilmittel viel gebraucht wurde (v. Fischer-Benzon s. 62), oder auch an *Scrophularia nodosa* denkt, die im deutschen volksmunde 'feigenwarzenkraut' und im englischen *fig-wort* heisst. Man wird aber daran festhalten müssen, daß das sonst nicht vorkommende ae. *fic-wyrt* lediglich auf konjektur beruht.

¹⁾ Lat. *saliunca* bedeutet eine baldrianart, vermutlich *Valeriana celtica*. Der Angelsachse scheint aber das lateinische wort nicht verstanden zu haben und setzt als verlegenheitserklärung dafür 'wilder mohn', d. i. wohl *Papaver dubium* 'ackermohn'.

²⁾ Vgl. im Cleopatra-glossar (WW 350³⁾: *Apiaster* 'swines mearce' [lies *merce*], im Brüsseler glossar (WW 297¹⁰⁾: *Apis siluatica* 'wudumerce' und im Durhammer pflanzenglossar (Leechd. III 299): *Apiastum* 'vude-merce'. Die lateinischen lemmata *apiastum*, *apiaster* und *apis siluatica* sind jedenfalls verderbt aus lat. *apiastrum*, das im klassischen Latein die 'melisse' (*Melissa officinalis*) bezeichnet und daher im Corpus-glossar A 672 und WW 267¹⁹, 352² richtig mit ae. *beo-wyrt* glossiert ist, aber in mittelalterlichen glossaren, mit *apium* 'eppich' zusammengebracht, auch für eine sellerie- oder eppich-art steht: so Goetz II 19⁴² (= *ἰπποσίλιον*) und III 359¹⁷, 502⁸⁰ (= *ψευδοσίλιον*). Im letzteren sinne haben es offenbar die obigen glossen gemeint, wie der zweite teil der glosse, ae. *merece* 'eppich' (vgl. oben nr. 190), zeigt. Ich sehe daher keinen grund, warum wir ae. *wudumerce* nicht als 'wilde sellerie' fassen sollen. Daß mitttelenglische glossen des 12. und 13. jahrhunderts (Leechd. III 4 aum. 4 und WW 554⁴) *wude-merce* mit mlat. *sanicula*, also mit einer ganz anderen pflanze ('sanikel'), identifizieren, spricht dagegen nicht.

³⁾ *Petrosilion* und *petrosilium* (WW 322¹⁷) sind vulgärlateinische formen für älteres lat. *petroselinum* = gr. *πετροσίλιον* 'stein-eppich' oder 'petersilie' (*Apium petroselinum*). Ein vulg.-lat. *petrosilium* wird überdies sowohl von prov. *peïresilh*, frz. *persil* wie von ahd. *pedarsilli*, mhd. nhd. *petersilie*, mnd. *petersilie*, mnl. nml. *peterselie*, ae. *petresilie* als etymon verlangt. Das daneben vorkommende mlat. *petrosillum* (WW 556¹¹, 643²⁸, 710¹⁴, 786⁸) ist vorlage für ital. *petrosello*. — Ae. *stān-merce* 'petersilie', das auch im Brüsseler glossar vorkommt (*Sigsonthe* 'stan-merce' WW 299²⁷), ist in me. *stanmarche* (Prompt. Parv.) fortgesetzt, ist also wohl mehr als gelehrte übersetzung.

	Alumen . † Stipteria . <i>efne</i> . ¹⁾	W.-W. 134 ³⁸
227	Uiola . <i>hōfe</i> . ²⁾	„ 134 ³⁹
	Gerobotana . [† uerbena . † sagmen] <i>biscop-</i> <i>wyrtel</i> . ³⁾	„ 134 ⁴⁰

¹⁾ Vgl. im Londoner teil der Plantinus-glossen (WW 146²¹): *Alumen* 'efne'. So sehr es uns auch auffallen muß, unter all den pflanzennamen plötzlich ein *salz* zu finden, so kann doch lt. *alumen* wie mlt. *stipteria* (= gr. *στυπτήρια*) nichts weiter als 'alaun' bedeuten. Das zu grunde liegende urglossar mag allerdings lat. *alum* 1. 'wallwurz', 2. 'knoblauch' geboten haben. — Das nur in den beiden Plantinus-glossen belegte *efne* 'alaun' halte ich für verderbt, da Schlutters erklärungsversuch (Engl. Stud. 42, 168) mich nicht befriedigt. Da ich trotz Schlutters einspruch der rätselhaften Epinal-glosse *alumnis* 'aelifnae' [beides genetiv] immer noch ein ae. **elefn* 'alaun' entnehmen zu dürfen glaube, halte ich obiges *efne* für geschrieben statt **elefne* oder allenfalls **elfne*. Ae. *aelifn* könnte vielleicht aus akymr. **alifn* (mkymr. *elyf*) entlehnt sein, das, wie kymr. *llafn* aus lat. *lāmina*, kymr. *colofn* aus lat. *columna*, kym. *ysgafn* aus lat. *scannum* und kymr. *terf(y)n* aus lat. *terminus* übernommen ist, lautgesetzlich auf den lat. plural *alūmina* (zu *alūmen*) zurückgehen könnte. Nur müßten wir eine frühe entlehnung aus dem Lateinischen annehmen, damit das lat. *ū* den übergang des brit. *ū* in *ī* mitmachte (J. M. Jones, Welsh Grammar § 73). Mkymr. *elyf* gegenüber akymr. **alifn* würde in seinen vokalen die normale entwicklung zeigen (vgl. kymr. *Selyf* aus lt. *Salomō* und mkymr. *egit*, nkymr. va. *ēyt* 'er geht' aus akymr. *agit*). Auffallend wäre nur der abfall des -n, den wir wohl ebenso zu beurteilen hätten, wie korn. *scaff* neben kymr. *ysgafn* 'leicht' (Pedersen I 167), falls man nicht eine verschiedene lat. grundlage von singular- und pluralform annehmen will — wie das z. b. für die romanischen fortsetzungen von lat. *vimen* 'weide' geschehen muß: aital., prov., katal. *vime*, span. *vimbre*, portg. *vime* gehen auf den singular zurück, hingegen bologn. *venna*, piac. *vūmna* u. a. auf den plural *vimina* —, was vielleicht vorzuziehen ist, da auch das air. *alamu* 'alaun' die singularform *alūmen* als grundlage verlangt. Schwierig ist allerdings nir. *allīm* (mit langem *ī*) zu erklären, für das ich mir keinen andern ausweg wüßte als entlehnung aus dem Altbrittischen zu einer so frühen zeit, wo -f noch -m war, also aus abrit. **alīm*n, da direkte entlehnung aus lat. *alūmen* wegen des *ī* statt ir. *ū* unmöglich ist. Nkymr. *alum* und ngäl. *alm* sind dagegen moderne lehnwörter aus dem neuengl. *alum*.

²⁾ Lat. *viola* bedeutet nicht nur das 'veilchen', sondern auch verschiedene andere, angenehm duftende blumen wie levkoje, goldlack und nachtviole. Das ae. *hōfe* kann indes kaum etwas anderes sein als die 'gundelrebe' (*Glechoma hederacea*), die noch heute im Englischen *hayhove* oder *ale-hoof* heißt.

³⁾ Die handschrift liest *biscopwyrtel*, nicht -*wyrtil*, wie Junius schreibt. Eine ähnliche glosse findet sich im Cleopatra-glossar (WW 416⁹): *Gerobotane* 'biscopwyrt'. Mlat. *Gerobotana*, wie ähnliche formen in lat. glossaren (*gerubutana* Goetz III 612⁴⁵, *girobotanin* III 590⁷⁸, 624⁸⁶, *gerobotanis* III 564⁸⁸), ist das griech. *ἔρο-βοτάνη*, das mit 'eisenkraut' (*Verbena offi-*

Calta . † *Trifillon* . *clæfre* .¹⁾
230 *Crispa* . *Uictoriola* . *smeringwyrt* .²⁾

W.-W. 134⁴²
„ 135¹

cinalis) identifiziert wird. Das ae. *biscopwyrtel* wird indes kaum diese letztere pflanzen bedeuten können, wie denn auch im Brüsseler glossar (WW 301³) *Hierobotanum* mit ae. *hrætelwyrt* d. i. ne. *rattle-wort* 'klapperschote' (*Crotalaria*) wiedergegeben ist. Vielmehr wird ae. *biscopwyrtel* dasselbe bedeuten, wie das *seo læsse biscopwyrt* bei Ælfric (ed. Zupitza 310¹⁵), im Londoner teil der Plantinus-glossen (WW 136⁶) und im Durham pflanzenglossar (Leechd. III 300), nämlich das 'zehrkrant' (*Betonica officinalis*), — wohingegen ae. *biscopwyrt* allein in unserem glossar (nr. 196) für 'eibisch' steht. — Lat. *verbena* und *sagmen*, die in der handschrift über der zeile nachgetragen sind, bedeuten nicht eigentlich eine bestimmte pflanzenart, sondern verschiedene, zu sakralen zwecken verwandte pflanzen.

¹⁾ Ae. *clæfre* 'klee' stimmt zum lemma *trifillon* d. i. gr. *τρι-φυλλον* 'klee'. Lt. *caltha* wird zumeist als 'ringelblume, dotterblume' (*Calendula officinalis*) erklärt, findet sich jedoch auch im Erfurter und Corpus-glossar (Sweet, OET. s. 50) mit 'rotem klee' (*rede clabre* bzw. *reade clæfre*) und im Durham pflanzenglossar (Leechd. III 300) mit *vude-cleahre* identifiziert.

²⁾ Es läßt sich nicht sicher entscheiden, ob der schreiber *smeringwyrt* (so las Junius) oder *sineringwyrt* geschrieben hat. Beides wäre jedenfalls, wie schon Varnhagen vorschlug, in *simeringwyrt* zu bessern. Denn vgl. in Ælfrics glossar (ed. Zupitza 310¹² = Napier, OEGl. 56, 383): *malua crispa* 'symeringc-wyrt' (*simæringcwyrt*), im Brüsseler sachglossar (WW 300³²): *Uiole* [so die hdschr., nicht *Uiola*] 'simeringwyrt', im Durham pflanzenglossar (Leechd. III 3(3): *malua crispa* 'smærig-wyrt' [lies *simeringwyrt*] und in den Dresdner glossen (Anglia 24, 432; dazu H. Varnhagen, De glossis nonnullis Anglicis, Erlanger Progr. 1902, s. 9): *maluam crispam* 'simæringuvert' und *accipe herbam simæringwuort*. Danach wird auch das lat. *crispa* oben für *malua crispa* d. h. 'krause malve' stehen. — Lat. *victoriola* bedeutet als pflanzenname sonst meist den 'lorbeer' (belege bei Goetz VII 414), wenn auch andere gleichsetzungen, so z. b. mit ae. *cneow-holen* 'mäusedorn' (WW 300²¹ u. Leechd. III 305, wo allerdings *victoriæ* erscheint), vorkommen. Vielleicht ist daher *uictoriola* verderbt aus *uiola* (vgl. die Brüsseler glosse oben), welches im altertum ja nicht nur das veilchen bezeichnet, sondern auch für andere, recht verschiedene blumen, wie hyazinthen, levkojen, nachviole u. a., vorkommt. Die bedeutung von ae. *symeringwyrt* anzugeben, ist daher nicht ganz leicht; doch spricht die grösste wahrscheinlichkeit für die bedeutung '(krause) malve' und nicht für 'veilchen', wie Hall ohne zusatz angibt. Etymologisch wüßte ich mir *symering* nur zu erklären als ableitung zu *sumor* 'sommer', ähnlich wie das ne. dial. *summering* (Wright, FDD), das einen früh-reifenden apfel bezeichnet. (Im Deutschen versteht man unter *sommerwurz* die weit verbreitete schmarotzergattung *Orobanche*.) — Völlig davon zu trennen ist der ae. pflanzenname *sme(o)ru-wyrt* (Ep.-Erf.-Corp. 1078; WW 296¹⁸, 457¹⁶; Leechd. III 305; Anglia 24, 432 u. ö.), der für verschiedene pflanzen gebraucht zu sein scheint; vgl. NED unter *smearwort*.

Gentauria . eorðgealla . ¹⁾	W.-W. 135 ²
Strumus . & uua lupina . niht-scada . ²⁾	„ 135 ³
Centaurea . eorðgealla . ¹⁾	[fehlt]
Saluia . fenfeearn . ³⁾	W.-W. 135 ⁴
235 Collocasta . harewinta . ⁴⁾	„ 135 ⁵

¹⁾ Ae. *eorðgealla*, ne. *earth-gall*, ahd. *ert-galla*, nhd. *erdgalle* bedeuten 'tausendgüldenkraut' (*Erythraea centaurium*). Das lateinische lemma ist daher in beiden fällen in *Centaureia* zu bessern (Junius liest fälschlich *Centaurea* und *eorðgealle*).

²⁾ Lat. *strumus* bedeutet bei Plinius und Pseudo-Apuleius eine nachtschattenart, und auch *uua lupina* wird in lateinischen glossaren (belege bei Goetz VII 388) wiederholt mit *στυγνός* 'nachtschatten' identifiziert. Das nur hier belegte ae. *niht-scada* ist wohl mit Bosworth-Toller und Hall² in *niht-scadu* zu bessern (vgl. ahd. *naht-scato*, as. *naht-scado*, mnd. *nacht-schade*, mnl. *nacht-schaduwe*).

³⁾ Lat. *salvia* ist 'salbei'. Das altenglische *fen-feearn* kann aber der etymologie nach zu urteilen kaum diese pflanze bedeuten, sondern nur den sumpfigen boden verlangenden 'königsfarn' (*Osmunda regalis*).

⁴⁾ Vgl. im Durham pflanzenglossar (Leechd. III 301): *Carocasias* 'haremint' und in Ms. Laud. 567 (Leechd. III 330): '*Harminte* *colosia*. Dieses *carocasia*, *colosia* sowie unser obiges *collocasta* [so die hdschr.!] meinten sicher den griechischen pflanzennamen *κολοκασία*, welcher die 'indische wasserrose' (*Nymphaea Nelumbo*) bezeichnen soll. Das obige *harewinta* wird von Cockayne, Bosworth-Toller und Hall² in *harewirta* gebessert. Aber abgesehen davon, daß *wyrta* der plural sein müßte, der hier kaum sich rechtfertigen ließe, legt die analogie der Durham und der Oxforder pflanzenglosse eine besserung in *haremint* näher. (Daß die endvokale in ihrer qualität in unseren glossen nicht mehr fest sind, haben wir schon mehrmals bemerkt, vgl. zu nr. 162, 180, 184, 215, 223, 232. Und daß ein schreiber den zweiten teil eines pflanzennamens versehentlich mit *w* begann, ist bei dem häufigen vorkommen der komposita mit *wyrt* psychologisch leicht verständlich.) Zur stütze dieser wortform läßt sich noch auf das ne. *horemint* verweisen, welches einmal in Th. Elyot's *Castle of Helthe* (1533) begegnet. Die ne. form gibt uns zugleich einen fingerzeig für die etymologie, daß nämlich das wort von *hara* 'base' zu trennen ist und ae. *hār* 'weifslich' sich zugesellt. Ae. *häre-minte*, entstanden aus *seo häre minte*, wird also vermutlich eine weifsliche minzenart bedeuten. — Eine ähnliche pflanzenart muß gemeint sein mit ae. *häre wyrt* (Leechd. II 132⁹, 156¹⁰, 296²⁵, 344¹²; akkusativ *þa hāran wyrt* II 156; me. ne. *horewort* s. NED, wo die ae. belege fehlen), welches nach Leechd. II 132 weisse blüten (*hwite blōstman*) hat: wahrscheinlich das 'filz- oder schimmelkraut' (*Filago vulgaris*). Das ähnlich gebildete ae. *hār-hūne*, *häre-hūne* (me. *horehounne*, ne. *horehound*) bedeutet 'weissen dorant' (*Marrubium vulgare*). Vgl. auch ne. dial. *hoar-wiithy* 'mehlbeerbaum' (*Sorbus aria*).

Filex . <i>fearn</i> . ¹⁾	W.-W. 135 ⁶
Herba putida . <i>mæzþa</i> . ²⁾	„ 135 ⁷
Cresco . <i>kerse</i> . ³⁾	„ 135 ⁸
Uermiculi . <i>mæddre</i> . ⁴⁾	„ 135 ⁹
240 Filix arboratica . <i>efenfearn</i> . ⁵⁾	„ 135 ¹⁰
Sinicia . 7 senecion . <i>grundeswelze</i> . ⁶⁾	„ 135 ¹¹

¹⁾ Die hschr. liest hier *filex* (nicht *flir*, Junius), in nr. 240 aber *filix*. Beide orthographien kommen früh vor.

²⁾ Vgl. oben s. 125 anmerk. 3.

³⁾ Ein mlat. *cresco* 'kresse' erscheint auch in Ælfrics glossar (ed. Zupitza 311⁹): *cresco* 'cæse', in Batas erweiterung (Napier OEGl. 56, 414) sowie im Durhamer pflanzenglossar (Leechd. III 301): *Cresco* 'cerse'. Es ist vermutlich zu bessern in vlat. **crescio*, welches als etymon für frz. *cresson*, prov. *creiso*, ital. *crecione*, engad. *krašun* von Körtling vorausgesetzt wird. Anders Meyer-Lübke nr. 4770.)

⁴⁾ Das lat. *vermiculus*, ursprünglich 'würmchen' bedeutend, erscheint schon in der Vulgata (Exod. 35, 25) für die 'scharlachfarbe' gebraucht, wie sich bei Goetz II 351⁶⁸ auch eine glosse *vermicula* . *κόκκος τὸ βάρμα* ('scharlach-farbstoff') findet. Ebendahin gehören die farbenglossen WW 491⁹: *uermiculo* 'wealh-baso', WW 556¹⁹ (ca. 1250): *uermiculum* i. *warance* [frz.] i. *wrotte* [lies *wrette*, ae. *wrette*, *wrætte*, ahd. *rezza* 'färberröte', Anglia 30, 249] und WW 618⁴³: *vermiculum* 'vermyloun' (me.). Und dasselbe etymon verlangen frz. *vermeil* und seine romanischen verwandten (Meyer-Lübke 9230). Dagegen muß oben ein pflanzenname gemeint sein, also *vermiculus* auf eine färberpflanze übertragen sein, wofür ich sonst keinen beleg kenne. — Ae. *mædere* (ahd. *matara*, an. *maðra*, schwed. *madra*, dän. *maure*) entspricht dem me. *mader*, ne. *madder*, welches die 'färberröte' (*Rubia tinctorum*) bedeutet; und diese bedeutung wird hier auch für das Altenglische anzunehmen sein.

⁵⁾ Das sonst nicht belegte *arboratica* ist sicher dasselbe wie lat. *ar-borea* 'baumähnlich'; vgl. die glosse (Goetz III 574²⁷): *Filix arborea* . *poli-podia*, d. i. gr. *πολυπόδιον*, wohl *Polypodium* vulgare, 'tüpfelfarn' oder 'edelsüßs'. Diese pflanze ist der beschreibung nach auch gemeint mit ae. *efor-fearn* im Herbarium Apuleii cap. 85 (Leechd. I 188: *heo byð cenned on stānigum stōwum* . . . 7 *hēo hæfð on æghwylcum lēafe twā endebyrðnyssa fægera pricena*, 7 *þā scīnað swā gold*). Daher wird auch das obige unverständliche *efenfearn* in *eferfearn* zu bessern sein, wie Junius stillschweigend schreibt. (Eine andere farnart scheint gemeint im Durhamer pflanzen-glossar und in der Dresdener glosse: *radiolum* 'efer-fearn' Angl. 24, 434; Leechd. III 304.)

⁶⁾ Lat. *senecio* sowie ae. *grunde-swelze* (ne. *groundsel*) sind gut be-kannte wörter für 'krenzwurz'. *Sinicia* (— so liest die handschrift, und nicht *sintea*, wie Junius schreibt —) und *senecion* sind auch sonst in la-teinischen glossen vorkommende verstümmelungen für *senecio*.

[II]

[fol. 4^a]

[auf dem inneren rande links:]

242 Falsidicus . † Falsiloquus . *onsod̃sagul* .¹⁾ W.-W. 165²¹
 Recompensatio . *edlean* . „ 164⁴¹

¹⁾ Die handschrift bietet die regelrechte lateinische form *falsidicus*, nicht *falcidicus*, wie Junius vielleicht nur versehentlich schreibt. — Das überlieferte *onsod̃sagul* ist allerdings in *unsod̃sagul* zu bessern, wie Junius stillschweigend einsetzt. Vertauschung von *on-* und *un-* findet sich auch sonst (Sievers § 56 a. 1; Kluge, Grundr. 2 1 1058; Förster, Archiv CXVI 306 anm.; K. Glaeser, Lautlehre der Älfricschen Homilien in der hdsch. Vesp. D. XIV, Lpz. Diss. 1916, s. 64): so steht *on-* statt *un-* z. b. in *ongelimp* 'unpassend' (Tib. A. III bei Wulfstan ed. Napier 172¹¹), *ongemeth̃* 'unermeßliche hitze' (Leechd. II 338²⁴), *onstyd̃fullnise* 'unfestigkeit' (Durhamer Rit. 192¹⁹), *onnytt* 'unnütz' (Stowe-Ps. 13, 4), *onrihtwisnysse* 'ungerechtigkeit' (allerdings für *on unrihtwisnesse*, Stowe-Ps. 52, 2), *ongefremming* 'unvollkommenheit' (Regius- und Stowe-Pl. 138, 16), *ongewis* 'ungewiß' (Stowe-Psalter 50, 7), *onræfniedlic* 'unerträglich' (Stowe-Ps. 123, 4), *onbesmiten* 'unbesudelt' (Vitelius- und Arundel-Ps. 17, 31), *onbesmitynns* 'unbefleckt' (Cambridge-Psalter ed. Wildhagen 17, 31 und OEGl. ed. Napier XI 52), *ongesclignys* 'unseeligkeit' (Cambr.-Ps. 13, 3), *onþæslie* 'unpassend' (Defensor ed. Rhodes 33²⁰), *ongecoplice* 'unpassend' (Defensor 80¹⁴), *ongemet* 'unermeßlich' (WW 250²²), *ongedered* 'unbeschädigt' (OEGl. ed. Napier XI 28), *onwiðmeten* (*dylice* 'unvergleichlich' (OEGl. XI 65), *onfullfremednys* 'unvollendetheit' (Cambr.-Ps. 138, 16), wohl auch *onhælede* 'ungeheilt' (im Cott. Ms. für *on unhæle* 'im unheil', Oros. IV 4). Umgekehrt steht *un-* für *on-* z. b. in *untimber* 'material' (Verc. f. 73^b; Förster, Vercelli-Codex s. 177), *unwizen* 'enthüllt' (Verc. 61^a; Förster s. 101⁷), *unegðig* 'bewußt' (Elene 961). Bei dieser vertauschung wirken lautmechanische, semasiologische und psychologische gründe zusammen. Einmal ist in betracht zu ziehen die neigung des Altenglischen, schwachtoniges *u* überoffen zu sprechen und in *o* übergehen zu lassen (Bülbring § 364 u. 375). Zweitens berühren sich im bedeutungsinhalt das privative *un-* und das ursprünglich einen gegensatz bezeichnende *on-* aus älteren *ond-*, *urgm. *and-* so stark, daß bei einer ganzen reihe von verben das ursprüngliche *on-* völlig von *un-* verdrängt ist: so z. b. bei ae. *on-*, *unbindan* 'aufbinden' (ne. *unbind*), *onbregdan* 'aufflechten' (ne. *unbraid*), *on-*, *uncnyttan* 'aufknüpfen' (ne. *unknit*), *on-*, *undōn* 'öffnen' (ne. *undo*), *on-*, *unfealdan* 'entfalten' (ne. *unfold*), *on-*, *ungyrrwan* 'entkleiden', *on-*, *ungyrdan* 'entgürten' (ne. *ungird*), *on-*, *unlȳsan* 'auflösen' (vgl. ne. *unloose*), *on-*, *unlūcan* (me. *unlouken*, vgl. ne. *unlock*), *onpenman* 'entpferschen' (ne. *unpen*), *on-*, *unselan* 'entsellen', *on-*, *unscōgan* 'entschuhen' (ne. *unshoe*), *on-*, *unsynigan* 'entsündigen' (ne. va. *unsin*), *on-*, *unspannan* 'entspannen', *untȳgan* 'aufbinden' (ne. *untie*), *on-*, *untȳnan* 'entzäunen', *on-*, *unwindan* 'entwinden' (ne. *unwind*), *on-*, *unwreōn* 'enthüllen', *on-*, *unwriðan* 'aufdrehen'. Bei allen glossenbelegen

	Testimonium . <i>zewitnes</i> . † <i>ꝛecyðnes</i> .	W.-W. 164 ⁴⁰
245	Elegus . <i>earming</i> . ¹⁾	" 161 ³⁶
	Balbus . <i>stamer</i> . ²⁾	" 161 ³⁷
	Catax . <i>healt</i> . ³⁾	" 161 ³⁸
	Blesus . <i>wlips</i> . ⁴⁾	" 161 ³⁹
	Cetarius . <i>hwælhunta</i> .	" 180 ²²
250	Surdus . † Surdaster . <i>deaf</i> . ⁵⁾	" 161 ⁴⁰
	Debilis . † <i>eneruatus</i> . <i>lame</i> . ⁶⁾	" 162 ¹

ist endlich mit der möglichkeit zu rechnen, daß der schreiber das privative lat. *in-* gesondert als die lat. präposition *in* apperzipiert hat (vgl. Anglia Beibl. XII 356) und letztere mit ae. *on* wiedergab. Daß so etwas wirklich vorkam, lehren uns eine reihe glossierungen, wie *on æhtum* für lt. *inopibus* 'den armen' (Defensor 53¹⁰), *on spornendum fet* für *inoffenso pede* 'unbehelligten fuses' (Defensor 187⁹), *on wege and on wæterizum* für *in invio et inaquoso* (Stowe- und Eadwine-Ps. 62, 2; ähnlich Arundel, Junius und Cambridge), *on fullfremydnyse mine* und sogar *on mine fulfremednesse* für lt. *imperfectum meum* 'meine unvollkommenheit' (Cambr.- u. Junius-Ps. 138, 16; ähnlich Eadwine). Dadurch, daß ein solcher fehler vom kopisten bemerkt wurde, konnten nun lesarten entstehen, wie *on unwæterium* für lat. *inaquosa* (Lambeth-Ps. 62, 2), *on unnytte* oder *on unnyttensse* für lt. *inutiles* (Arundel- bzw. Eadwine-Ps. 13, 3), *on unspede* für *inopiae* (Stowe-Ps. 43, 27), *onunmoisum* für *insipientibus* (Stowe-Ps. 48, 21). Aus solchen glossen sind mehrfach unwörter in unsere lexika geraten, die zum teil noch von Hall² (1915) beibehalten sind. Zu diesen zu streichenden wörtern gehören die adjektiva *onæht* 'arm' (Rhodes), *onspornend* 'unstumbling' (Rhodes), *onwæterig* (B.-T., Hall), *onunwis* 'foolish' (B.-T.), und die substantiva *onunsped* 'indigence' (B.-T.) sowie aus anderen gründen (Archiv CXVI 306) auch *onunwisdom* 'folly' (B.-T. und Hall²). Vielleicht steht es ähnlich mit den bei B.-T. ohne beleg angeführten *ongedwære* und *onwæmme*.

¹⁾ Ae. *earming* 'elender' ist nur eine verlegenheitserklärung für mlat. *elegus* für klass.-lat. *elegeus*, gr. *ἐλεγεῖος* 'zur elegie gehörig'. Junius schreibt irrigerweise *Plegus*. Ælfrics glossar bietet an der entsprechenden stelle das lemma *miser* (ed. Zupitza 304¹⁵).

²⁾ Das *b* von *Balbus* ist anscheinend aus *d* gebessert.

³⁾ Junius schreibt *heolt*. Die handschrift liest aber deutlich *healt*, obschon das *a* etwas bauschig geraten ist.

⁴⁾ Die handschrift liest deutlich *wlips*, was Junius in *plips* verlesen hat. Lat. *blaesus* bedeutet sowohl 'lispelnd' als auch 'lallend' (wie ein betrunkenen), also allgemein 'unartikuliert sprechend'. Diese allgemeinbedeutung scheint auch dem ae. *wlisp* eigen gewesen zu sein.

⁵⁾ Das ae. *deaf* scheint, wie nhd. *taub*, sowohl das lat. *surdus* 'stocktaub' wie lat. *surdaster* 'schwerhörig' zu umfassen.

⁶⁾ Sowohl lat. *debilis* wie *enervatus* kann auf menschliche gliedmaßen angewendet 'gelähmt' bedeuten, so daß die ae. glosse *lam(a)* 'lahm' zu recht besteht.

Strabus . <i>scyleagede</i> . ²⁾	W.-W. 162 ²
Pantamimus . <i>glizman</i> . ³⁾	„ 150 ¹⁹
Lippus . <i>sureagede</i> . ⁴⁾	„ 162 ³
255 Logotheta . <i>gemotman</i> . ⁵⁾	„ 164 ³⁵
Unimanus . <i>anhende</i> .	„ 162 ⁴

²⁾ Ae. *scyl-ægede* 'schielängig' gehört zu ae. *sceolh* 'sheel' (WW 387²⁹, 508⁸, 522⁷; dazu ae. *sceol(h)ægi* Ep.-Erf.-Corp. 981, WW 524¹⁹; vgl. ahd. *scelah*, mhd. *schelch*, nhd. *scheel*, dial. *schelch*, mnd. *schel*, mnl. *nul. sceel*, wfries. *skel*, nordfries. *skellag* [Schmidt-Petersen]; mit grammat. wechsel an. *skjalgr*; adän. *skel*, ndän. *skelejet*, nschwed. *skelögd* sind entlehnt aus dem Niederdeutschen). Die normalform des kompositums sollte daher *scēol-ægede* lauten, wie auch in Ælfrics grammatik (ed. Zupitza 36¹²) in den meisten handschriften zu lesen steht. Die nebenform *scyl-æ(a)gede*, die auch sonst noch belegt ist (Ælfric ed. Zupitza 304¹⁷ = *scül-eigede* WW 541²³, Zupitza 36¹² hs. DHJ, WW 157⁴), zeigt einfluß des ae. verbs *(be)scylan* 'schielen' (Boet. 121³⁰, me. *schülen* Ancren R. 210, 212, ne. dial. *shile*, *shyle* [Schottland, Cumberland, York]; vgl. ahd. *scilehen*. mhd. *schilchen*, nhd. *schielen*, mnd. *schēlen*; mit gramm. wechsel an. *skelgia* 'schielängig werden', daraus ne. dial. *skelly* 'schielen').

³⁾ *Pantamimus* ist natürlich in *Pantomimus*, gr. *παντόμιμος* 'der alles nachahmende', zu bessern, wie Junius stillschweigend schreibt.

⁴⁾ Dem lat. *lippus* entsprechend bedeutet auch ae. *sūr-ægede* (= mnd. *sūr-ōgede* 'tiefängig'; übertragen westfries. *sūr-eagede* 'sauertöpfisch, unzufrieden'), ebenso wie ae. *sūr-æge* und as. *sūr-ōgi*, ahd. *sūr-ougi*, mhd. *sūr-ōuge*, an. *sūr-eygr*, schwed. *sur-ögd*, dän. *surejet*, norw. *suregd* 'triefängig'. Denn, wie Talk-Torp richtig bemerken, bedeutete das urgm. **sūro-* ursprünglich den zustand einer säuernden flüssigkeit. Diese alte bedeutung zeigt sich noch in nhd. *saurer boden*, schwed.-dän. *sur jord*, schwed.-norw. *sur ved* 'feucht-fauliges holz', adän. *sure eine* und schwed. *sura ögon* 'triefende augen', schwed. *sur ben*, *sur bent* 'schwärendes bein'; an. *saurr* 'feuchte erde', *syra* 'das sauer gewordene milchwasser'.

⁵⁾ Das ae. *gemōt-man*, welches sonst als übersetzung von lat. *contionator* erscheint (Ælfric ed. Zupitza 301¹³; WW 371²⁵, 495¹¹), wird gewöhnlich (Sweet, Hall²) mit 'redner' erklärt, wohl nur weil das lat. *contionator* im klassischen Latein 'versammlungsredner' bedeutet. Im mittelalterlichen Latein wird aber *contionator* noch für 'versammlungsberufener und -anredner' gebraucht (Ducange und Liebermann, Ges. d. Ags. I 193). Und diese bedeutung wird, wie mir F. Liebermann freundlichst mitteilt, auch das ae. *gemōtman* haben, das wir also mit 'versammlungsvorsteher' übersetzen müssen. In erster linie wird dabei an den vorsteher der hundertschaftsversammlung gedacht werden müssen, so daß *gemōt-man* mit ae. *hundredes-man* synonym wäre (vgl. Eadgars Gesetz über das Hundredgericht, ed. Liebermann I 193 u. III 132). Aber es könnte vielleicht auch an kleinere versammlungen, selbst dorfversammlungen ohne gericht, gedacht werden, für die allerdings das lat. *logotheta* dann nicht passen würde.

	Eger . † egrotus . <i>adliȝ</i> .	W.-W. 162 ⁵
258	Paraclytus . <i>bedrida</i> . ¹⁾	" 162 ⁷
	Clinicus . <i>hofrede</i> . ²⁾	" 162 ⁸

¹⁾ Wenn man das offenbar der ganzen adjektivreihe zugrunde liegende Ælfricsche glossar herbeizieht (ed. Zupitza 304¹⁹: *Paraclytus* 'frofergast'. *Paraliticus* 'bedreda oððe se ðe paralysin hæfð'), sieht man, daß hier der abschreiber zwei glossen in eine gezogen hat. Zu *bed-rida* sollte das lemma also heißen *Paraliticus*. Das ae. *bed-rida* ist hier wie bei Ælfric in dem verstärkten sinn 'chronisch (durch paralysie) an das bett gefesselt' gebraucht.

²⁾ Als glosse zu lat. *clanicus* 'bettlägerich' (gr. κλινικός) ist das ae. *hofrede* von Bosworth-Toller, Hall² und Sweet als *hof-rede* 'confined to the house' gedeutet, indem man offenbar in dem zweiten bestandteile dasselbe *-rida* sah wie in *bed-rida*. Formell betrachtet läßt sich hiegegen wenig einwenden; höchstens daß die normalform dann als *hof-rida*, *-reda* anzusetzen wäre. In semasiologischer hinsicht aber erregt mir doch größtes bedenken, daß der Angelsachse ein wort geprägt haben sollte für einen so eigenartigen krankheits- oder gesundheitszustand, für den keine moderne sprache, soweit ich sehe, es zu einer geläufigen wortinheit gebracht hat; nur die militärische dienstsprache kennt dafür die worte 'revierkrank' und 'zimmerkrank'. Und dieses bedenken wird noch vergrößert, wenn man sich die primitivität der angelsächsischen heilkunst und die primitivität des angelsächsischen holzhauses mit seinem geringen schutz gegen atmosphärische einflüsse vor augen hält. Ich glaube daher, daß aus begrifflichen gründen die existenz eines ae. *hof-reda* 'ans haus gefesselt' abzulehnen ist. Nun existiert aber im Altenglischen das gut belegte adjektiv *hoferede* 'buckelig' (me. *hoverede*; and. *hobarodi*, mnd. *hoverde*; vgl. ahd. *hovarohiti*) — zu ae. *hof(e)r* 'höcker' (ahd. *hovar*, andd. *hobar*, mnd. mnl. *hover*) —, wovon obiges *hofrede* eine nebenform ohne Svarabhaktivokal sein könnte. Die frage ist nur, wie wir sein erscheinen als glosse zu *clanicus* 'bettlägerig' rechtfertigen sollen. Dabei könnte einmal mit der möglichkeit gerechnet werden, daß, wie bei der vorhergehenden glosse, das lemma gar nicht hierhergehörte — lat. *clanicus* paßt ohnehin besser zur vorhergehenden zeile — und daß ursprünglich das lemma vielleicht *gibbosus* oder *gibberosus* lautete, was tatsächlich im Londoner teil der handschrift (WW 168⁷) und in Ælfrics glossar (ed. Zupitza 321¹⁹) als lemma zu *hoferede* erscheint. Zweitens ist in betracht zu ziehen, daß ae. *hofr* nicht nur 'buckel' bedeutet, sondern, wie die glossen mit lat. *tuber* und *struma* zeigen, auch 'geschwulst, beule, skrophulöse anschwellung' und daß dementsprechend das adjektiv *hoferede* nicht nur mit *gibberosus* glossiert ist, sondern auch mit lat. *strumosus* 'mit angeschwollenen drüsen behaftet' (WW 168⁷, 337³⁰, 553²²). Eine ähnliche bedeutung dürfte auch in unserer obigen glosse vorliegen, etwa 'mit (pest-)beulen behaftet', was gut zu der umgebung von *ulcerosus* und *leprosus* passen würde. Da ein solcher zustand zu bettlägerigkeit führen kann, mag immerhin die zusammenstellung mit lat. *clanicus* angehen, ohne daß ich deswegen mit Joh. Geldner,

260	Ulcerosus . <i>hreoſla</i> .	W.-W. 162 ⁹
	Leprosus . <i>licprowere</i> . ¹⁾	„ 162 ¹⁰
	Lunaticus . <i>monapſeoc</i> .	„ 162 ¹¹
	Demoniacus . <i>deofel-seoc</i> .	„ 162 ¹²
	Energuminus . <i>zewitſeoc</i> .	„ 162 ¹³
265	Morbus . <i>adl</i> .	„ 162 ⁶
	Pestis . <i>cwyld</i> . † lues . <i>cwealm</i> .	[fehlt]
	Amens . † Demens . <i>gemendleas</i> .	W.-W. 162 ¹⁵
	Rabidus . (†) insanus . <i>wod</i> . ²⁾	„ 162 ¹⁶
	(R)abies . (w)odnys . ²⁾	„ 162 ¹⁷
270	Incolumis . <i>gesund</i> .	„ 162 ²³
	Freneticus . <i>se þe for ſleaple awed</i> . ³⁾	„ 162 ¹⁸
	[auf dem unteren rande:]	
	Lethargus . <i>unzelimplice ſlapulnis</i> . ⁴⁾	„ 162 ¹⁹
	Uigil . <i>wacul</i> † Uigilans .	„ 162 ²⁰
	Uigilia . <i>wecen</i> . ⁵⁾	„ 162 ²²
275	Peruigil . <i>þurhwacul</i> .	„ 162 ²¹

(c) Weiter füllt die äußeren ränder von fol. 19^b—32^b (d. i. im Antwerpener teil fol. 4^b—17^b), fortlaufend geschrieben, aber von dem ersten glossar und den randbemerkungen zum grundtext mehrfach unterbrochen, eine lateinische grammatische abhandlung, die sich selbst betitelt als *Incipit*

Ae. Krankheitsnamen II (1907) s. 34 auf grund dieser glosse eine verallgemeinerte bedeutung 'gebrechlich' für *hof(e)rede* annehmen möchte.

¹⁾ Ae. *lic-pröwere* hat ebenso wie an. *lik-prär* stets die verengte bedeutung 'mit aussatz (lepra) behaftet'; vgl. an. *lik-prä* 'aussatz', aschwed. *lik-thrä*-sott.

²⁾ Die eingeklammerten buchstaben stehen am anfang der zeile und sind jetzt fast ganz verblasst.

³⁾ Lt. *freneticus* ist gr. *φρενητικός* 'gehirnkrank'; doch vgl. Goetz V 423²² (Gregor, Dial. III 35): *Phreneticus, insanus ob dolorem capitis, ad tempus qui multum vigilat*. In der ae. glosse steht *ſleaple* für *slæpleaste*; denn die glosse ist entstanden aus Ælfrics: *Freneticus 'se ðe ðurh slæpleaste awæt'* (ed. Zupitza 305⁸).

⁴⁾ Lat. *lethargus* = gr. *λήθαργος* bedeutet sowohl 'der schlafstüchtige' (ae. *slāpol*), wie 'die schlafsucht' (ae. *slāpolness*). In der ursprünglichen fassung der glosse bei Ælfric (ed. Zupitza 305⁷): *Lethargus † letargicus 'unzelimplice slapol'* war das erstere gemeint. — Junius schreibt fälschlich *slapfulnis*. Das nur auf dieser falschen lesung beruhende wort ist aus unseren wörterbüchern (Bosworth-Toller, Sweet, Hall²) zu streichen.

⁵⁾ Ae. *wecen* 'das wachsein' ist eine abstraktbildung zu ae. *wacan* (vgl. Kluge, Nom. stambildungslehre § 150), wie ae. *hengen* (and. *henginnia*).

editio Remigii super Donatum, Grammat(ic)um urbis Rome. Es handelt sich hier also um den Donat-kommentar des Benediktiners Remigius von Auxerre († 908), den Fox, Remigii Autissiodori in artem Donati minorem commentarius (1902) herausgegeben hat.

(d) An diese abhandlung sich anschließend finden wir auf den äußeren rändern von fol. 33^a — fol. ? (d. i. im Antwerpener teil fol. 18^a — 19^{verso} und Londoner fragment fol. 16^a — ?) das lateinische schulgespräch, welches unter dem namen *Colloquium Ælfrici*¹⁾ bekannt ist. Unsere Plantinsche textfassung schließt sich eng an die überlieferung in dem Cotton ms. Tiberius A. III (fol 60^b — 64^b) an,²⁾ während die handschrift nr. 154 des St. John's College zu Oxford (fol. 204^a — 221^b) eine wesentlich erweiterte fassung bietet. Wie schon oben bemerkt, ist der schlufsteil (etwa ein drittel des ganzen) in dem Antwerpener teil nicht mehr vorhanden, doch tritt genau in die lücke die Londoner handschrift ein, die von fol. 16^a an den schlufs bringt. Soweit unser schulgespräch im Antwerpener teile steht, soll hier der text für eine künftige ausgabe bereit gestellt werden.³⁾

¹⁾ Der text ist nach Tib. A. III herausgegeben bei Thorpe, *Analecta Anglo-Saxonica*, 1834 s. 101—118, 2. anfl. 1868 s. 18—36, und bei Wright-Wülker, *Vocabularies*, 1884, s. 88—103. Über das verhältnis zur Oxforder fassung vergleiche Zupitza, *Z. f. d. A.* XXXI 32—45 und E. Schröder, ebenda XLI 283—299.

²⁾ Danach ist Brandls angabe in der 'Altenglischen Literatur' (1908) s. 1107 sowie meine eigene im Archiv f. n. Spr. CXXI (1908) 39 zu verbessern.

³⁾ Wenn Brandl s. 1131 neben dem obigen *Colloquium Ælfrici* noch "eine ähnliche *Locutio latina* (hs. Christ Church Canterbury)" anführt, so beruht das auf einem mißverständnis einer anmerkung bei Cockayne I s. LVII a. 2. Cockayne meint nämlich, wie sein hinweis auf Wanleys Preface (s. b 2^{verso}) zeigt, nicht eine uns erhaltene handschrift, sondern nur einen eintrag in dem alten, um 1320 angelegten katalog, der jetzt in alle winde zerstreuten bibliothek des Chorherrnstiftes Christ Church in Canterbury (ed. M. R. James, *The Ancient Libraries of Canterbury and Dover*, Cambridge 1903, s. 50), wonach diese bibliothek einen codex besessen hat, der außer anderem eine *Locutio latina glosata anglice ad instruendos pueros* enthielt. Was das für ein text gewesen ist, läßt sich natürlich nicht festlegen; möglicherweise war aber unser *Colloquium Ælfrici* damit gemeint. — Der im anschlufs daran von Brandl erwähnte schultext *O clerice, ne demperis unquam diptycas lateri*, der nach Brandl in derselben handschrift

[D]: *Nos pueri rogamus te, magister, ut doceas nos loqui Latialiter recte, quia idiote sumus et corrupte loquimur.*

R.: *Quid uultis loqui?*

[D]: *Quid curamus, quid loquimur¹⁾, nisi recta locutio sit et utilis, non anilis aut turpis?*

M.: *Uultis flagellari in discendo?*

D.: *Carius est nobis flagellari pro doctrina quam nescire. Sed scimus te mansuetum esse et nolle inferre plagas nobis, nisi cogaris a nobis.*

M.: *Interrogo te, quid mihi loqueris. Quid habes operis?*

D.: *Professus sum monachum, et psallam omni die septem sinaxos²⁾ cum fratribus, et occupatus sum lectionibus et cantu; sed tamen uellem interim discere sermocinari Latina lingua.*

M.: *Quid sciunt isti tui socii?*

D.: *Alii sunt cantores³⁾, alii piscatores⁴⁾, quidam aratores, alii opuliones, quidam bubulci, quidam etiam uenatores, alii aucipes⁵⁾, quidam mercatores, quidam sutores, quidam salinatores, quidam pistores, quidam autem coci.⁶⁾*

M.: *Quid dicis tu, arator? Quo modo exerces opus tuum?*

D.: *O mi domine, nimium laboro. Ex-eo diluculo minando boues ad campum, et iungo eos ad aratrum. Non est tam aspera hiems, ut audeam latere domi pro timore domini mei; sed iunctis bobus et confirmato uomere et cultro aratro omni die debeo arare integrum agrum aut plus.*

M.: *Habes aliquem socium?*

D.: *Habeo quendam puerum minantem boues cum stimulo, qui etiam⁷⁾ raucus est pre frigore et clamatione.*

M.: *Quid amplius facis in die?*

D.: *Certe adhuc plus facio. Debeo implere presepia bouum feno et adaquare eos et fimum eorum portare foras.*

M.: *Magnus labor.⁸⁾*

D.: *Etiam magnus labor est et fortis⁹⁾, quia non sum liber.*

[M.]: *Quid dicis tu, opilio? Habes tu aliquem laborem?*

R.: *Habeo utique¹⁰⁾. In primo mane surgo¹¹⁾ de meo lectulo, in manu baculum accipiens, aliquando discalciatus, et¹¹⁾ mino oues meas ad pascua et sto super eas in estu¹²⁾ et frigore cum canibus, ne lupi [fol. 18b] deuorent eos¹³⁾, et reduco eos¹³⁾ ad caulas et mulgeo eos¹³⁾ bis*

stehen soll — in wahrheit findet er sich in St. John's College, Oxford, nr. 154 —, ist die glossierte fassung von des französischen Benediktinerabtes Abbo († 1004) *Clericorum decus* (ed. Zupitza, ZfdA. 31, 4) und hat also mit etwaigem "Interesse der Angelsachsen für das Griechentum" wenig zu tun.

Varianten aus Tib. A. III, wo die von Thorpe beigefügten angaben der sprecher durchweg fehlen: ¹⁾ loquamur T ²⁾ sinaxes T ³⁾ cantores fehlt T ⁴⁾ alii piscatores steht hinter uenatores in T ⁵⁾ aucupes T ⁶⁾ quidam autem coci] loci T (was offenbar aus coci verderbt ist) ⁷⁾ etiammodo T ⁸⁾ O, O, magnus labor est T ⁹⁾ et fortis fehlt T ¹⁰⁾ Habeo utique] Etiam habeo T ¹¹⁾ surgo bis discalciatus et fehlt T ¹²⁾ esto T ¹³⁾ eas T

*in die, et caulas eorum*¹⁴⁾ *cotidie*^{14a)} *moueo. Caseum*¹⁵⁾ *et butirum insuper*¹⁶⁾ *facio; et fidelis sum domino meo.*

[M.]: *O bubulce, quid operaris tu?*

R.: *O domine mi, multum laboro. Quando arator disiungit boues, ego duco eos ad pascua in campum*¹⁷⁾ *et tota nocte sto super eos uigilando propter fures; et iterum primo mane adsigno eos aratori bene pastos et adaquatos.*

D. [lies M.¹⁸⁾]: *Est iste ex tuis sociis?*

R.¹⁹⁾: *Etiam est.*

Int.²⁰⁾ [d. i. Interrogatio]: *Scis tu aliquid?*

R.²¹⁾: *Unam artem scio.*

Int.²⁰⁾: *Qualem?*²²⁾

R.²¹⁾: *Uenator sum.*

Int.²⁰⁾: *Cuius?*

R.²¹⁾: *Regis, siue*²³⁾ *ducis, aut alicuius principis.*²³⁾

Int.²⁰⁾: *Quomodo exerces tuam artem?*

R.²¹⁾: *Plecto mihi retia et pono ea in loco apto et instigo canes meos, ut feras persequantur, usque quo perueniunt ad retia improuise et sic inretientur; et ego iugulo eos in retibus.*

Int.²⁰⁾: *Nescis uenare nisi cum retibus?*

R.²¹⁾: *Etiam sine retibus uenare possum.*

[Int.²⁰⁾: *Quomodo?*

R.²¹⁾: *Cum uelocibus canibus insequor feras.*

Int.²⁰⁾: *Quales feras maxime capis?*

R.²¹⁾: *Capio ceruos et apros et dammas et capreos; aliquando uero*²⁴⁾ *leporos.*

Int.²⁰⁾: *Fuisti hodie in uenatione?*

R.²¹⁾: *Non fui, quia dominicus dies est; sed heri fui cum multitudine hominum.*²⁵⁾

Int.²⁰⁾: *Quid cepisti?*

R.²¹⁾: *Duos ceruos et unum aprum trium annorum.*²⁶⁾

Int.²⁰⁾: *Quomodo cepisti eos?*

R.²¹⁾: *Ceruos cepi in retia*²⁷⁾ *insequentibus canibus*²⁸⁾; *aprum autem*²⁹⁾ *iugulaui cum acuto gladio.*³⁰⁾

Int.²⁰⁾: *Quomodo ausus fuisti*³¹⁾ *iugulare aprum?*

R.²¹⁾: *Canes perduxerunt eum ad me; ego autem*³²⁾ *e contra stans subito iugulaui eum.*

[Int.²⁰⁾: *Ualde audax fuisti tunc.*

R.²¹⁾: *Non debet uenator formidolosus esse, quia uarię bestię morantur in siluis.*

Int.²⁰⁾: *Quid facis de tua uenatione?*

¹⁴⁾ earum T 14a) cotidie fehlt T ¹⁵⁾ Et caseum et T ¹⁶⁾ insuper hinter moueo in T ¹⁷⁾ in campum fehlt T ¹⁸⁾ M. WW ¹⁹⁾ D. WW ²⁰⁾ M. WW ²¹⁾ V. WW ²²⁾ Quale est? T ²³⁾ siue ducis bis principis fehlt T ²⁴⁾ aliquando uero] et aliquando T ²⁵⁾ cum multitudine hominum] in venatione T ²⁶⁾ trium annorum fehlt T ²⁷⁾ retibus T ²⁸⁾ insequentibus canibus fehlt T ²⁹⁾ et aprum T ³⁰⁾ cum acuto gladio fehlt T ³¹⁾ fuisti ausus T ³²⁾ et ego T

*R.*²¹⁾: *Ego do regi, quicquid capio, quia sum eius uenator.*³²⁾

*Int.*²⁰⁾: *Quid dat ipse tibi, uel*³³⁾ *cuius honoris es inter tuos socios?*³³⁾

*R.*²¹⁾: *Primum locum teneo in sua aula*³⁴⁾; *uestitum autem et uistum satis mihi tribuit.*³⁵⁾ *Aliquando uero anulum mihi aureum et armillam atque optimum equum concedit*³⁶⁾, *ut libentius artem meam exerceam.*

*[Int.]*²⁰⁾: *Qualem artem scis tu?*

*R.*³⁰⁾: *Ego optimus sum piscator et ingeniosus.*³⁷⁾

*Int.*²⁰⁾: *Quid adquiris de tua arte?*

*R.*³⁰⁾: *Uictum cotidianum mihi et meę familię, et uestimenta pretiosa, pecuniam insuper non modicam.*³⁸⁾

*Int.*²⁰⁾: *Quomodo capis pisces?*

*R.*³⁰⁾: *Ascendo nauem et pono retia mea in amne, et hamum proicio et sportas et [f. 19^a], quicquid ceperint, sumo.*

*[Int.]*²⁰⁾: *Quid, si pisces inmundi fuerint?*⁴⁰⁾

[R.]: *Foras eos proicio; mundos autem mihi in escam sumo.*⁴¹⁾

*Int.*²⁰⁾: *Ubi uendis pisces tuos?*

*R.*³⁰⁾: *In ciuitate.*

*Int.*²⁰⁾: *Quis emit illos?*

*R.*³⁰⁾: *Ciues ciuitatis illius.*⁴²⁾ *Non possum tot capere, quot possum uendere.*

*Int.*²⁰⁾: *Quales pisces capis?*

*R.*³⁰⁾: *Anguillas, lucios, capitones, tructas*⁴³⁾ *et murenulas innumera-*
*biles*⁴⁴⁾ *et qualescunque in amne natant.*⁴⁵⁾

*Int.*²⁰⁾: *Cur non piscaris in mare*⁴⁶⁾?

*R.*³⁰⁾: *Aliquando facio, sed raro, quia magnum nauigium mihi est ad mare.*

*Int.*²⁰⁾: *Quid capis in mare*⁴⁶⁾?

*R.*³⁰⁾: *Alleces, isicios, delfinos, sturias, ostreas, caneros*⁴⁷⁾, *musculas, polipedes et similia.*⁴⁸⁾

*Int.*²⁰⁾: *Uis capere aliquem cetum?*

*R.*³⁰⁾: *Nolo.*

*[Int.]*²⁰⁾: *Quare?*

*R.*³⁰⁾: *Quia periculosa res est capere cetum. Tutius enim est ire mihi*⁴⁹⁾ *ad amnem cum amo*⁵⁰⁾ *meo, quam ire cum multis nauibus in uenationem ballenę.*

³²⁾ uenator eius T ³³⁾ uel cuius bis socios fehlt T ³⁴⁾ Primum bis aula fehlt T ³⁵⁾ uestitum autem et uistum satis mihi tribuit] Uestit me bene et pascit T ³⁶⁾ Aliquando uero anulum mihi aureum et armillam atque optimum equum concedit] aliquando dat mihi equum aut armillam T ³⁷⁾ Ego sum piscator T ³⁸⁾ Uictum et uestitum et pecuniam T ³⁹⁾ P. WW ⁴⁰⁾ inundo fuerint pisces T ⁴¹⁾ Ego proiciam inundo foras et sumo mihi mundos in escam T ⁴²⁾ Die hs. hat illos mit unterpungiertem (also getilgten) o und in darüber. — ciuitatis illius fehlt T ⁴³⁾ Anguillas et lucios, menas et capitones, tructos T ⁴⁴⁾ murenulas innumera-biles] murenas T ⁴⁵⁾ natant saliu T ⁴⁶⁾ Von später hand geändert in mari ⁴⁷⁾ et caneros T ⁴⁸⁾ polipedes] torniculi, neptigalli, platesia, et platissa et polipodes T ⁴⁹⁾ Tutius est mihi ire T ⁵⁰⁾ amo (lies hamo)] homo T

*Int.*²⁰): *Cur sic?*

*R.*³⁹): *Quia carius est mihi capere piscem, quem possum occidere, quam illum, quem*⁵¹) *non solum me, sed etiam meos socios uno ictu potest mergere aut mortificare.*

[*Int.*]²⁰): *Et tamen multi capiunt cetos et euadunt maris*⁵²) *pericula maximumque*⁵³) *pretium inde adquirunt.*

*R.*³⁹): *Uerum dicis, sed ego non audeo propter mentis meę ignauiam.*

*Int.*²⁰): *Quid dicis tu, auceps? Qualiter uel*⁵⁴) *quomodo decipis aues?*

*R.*⁵⁵): *Multis modis eos*⁵⁶) *decipio: aliquando retibus, aliquando laqueis, aliquando glutino, aliquando sibilo, aliquando accipitre, aliquando decipula.*

*Int.*²⁰): *Habesne*⁵⁷) *accipitrem?*

*R.*⁵⁵): *Habeo non solum unum, sed etiam quamplures.*⁵⁸)

*Int.*²⁰): *Scisne*⁵⁹) *domitare eos?*

*R.*⁵⁵): *Utique, bene*⁶⁰) *scio. Quid deberent mihi nisi scirem eos domitare.*⁶¹)

[*Int.*]⁶²): *Da mihi tunc*⁶³) *unum ex illis.*⁶⁴)

*R.*⁵⁵): *Dabo libenter, si mihi dederis*⁶⁵) *unum uelocem canem.*

*Int.*⁶⁶): *Qualem accipitrem uis habere: maiorem aut minorem? meliorem aut peiorem?*⁶⁷)

R.: *Maiorem peto ac meliorem.*⁶⁸)

*Int.*²⁰): *Quomodo pascis tuos accipitres?*⁶⁹)

*R.*⁵⁵): *Ipsi pascunt semet ipsas*⁷⁰) *et me in hieme; et in uere dimitto eos auolare in*⁷¹) *siliuam; pullos autem eorum capio*⁷²) *in autumnino et domitare eos facio.*⁷³)

*Int.*²⁰): *Cur autem domitos permittis a te auolare?*⁷⁴)

*R.*⁵⁵): *Quia eos*⁷⁵) *nolo pascere in estate, eo quod nimium comedunt.*

[*Int.*]²⁰): *Multi uero*⁷⁶) *pascunt domitos per*⁷⁷) *estatem, ut iterum habeant paratos.*

*R.*⁵⁵): *Etiam faciunt*⁷⁸) *; sed ego nolo in tantum laborare super eos, quia scio posse me leuiter alios*⁷⁹) *capere.*

[*fol. 19b*] *Int.*²⁰): *Quid dicis tu, mercator?*

*R.*⁸⁰): *Ego dico, quod utilis sum regi eiusque conluterane*⁸¹) *, ducibus et principibus*⁸²) *, omnique*⁸³) *populo.*

*Int.*²⁰): *Quomodo?*⁸⁴)

⁵¹) *quam illum quem* qui T ⁵²) *maris* fehlt T ⁵³) *et magnum* T
⁵⁴) *Qualiter uel* fehlt T ⁵⁵) A. WW ⁵⁶) *decipio aues* T ⁵⁷) *Habes* T
⁵⁸) *Dafür: Habeo* T ⁵⁹) *Scis* T ⁶⁰) *Utique, bene* etiam T ⁶¹) *domitare eos* T
⁶²) V. WW ⁶³) *tunc* fehlt T ⁶⁴) *ex illis* accipitrem T
⁶⁵) *dederis mihi* T ⁶⁶) *Int* fehlt T = WW ⁶⁷) *meliorem aut peiorem* fehlt T
⁶⁸) *Da mihi maiorem* T ⁶⁹) *accipitres tuos* T ⁷⁰) *semet ipsas* se T
⁷¹) *in* ad T ⁷²) *et capio mihi pullo* T ⁷³) *domito eos* T ⁷⁴) *Et cur permittis domitos auolare a te* T
⁷⁵) *eos hinter pascere* T ⁷⁶) *Et multi* T
⁷⁷) *super* T ⁷⁸) *faciunt* mit a aus i korrigiert; *sis faciunt* T ⁷⁹) *posse me leuiter alios* alios non solum unum sed etiam plures T
⁸⁰) *Mer.* WW
⁸¹) *eiusque conluterane* et T ⁸²) *principibus* diuitibus T ⁸³) *et omni* T
⁸⁴) *Et quomodo* T

R.⁸⁰): *Ego nauem ascendo cum meis mercibus*⁸⁵) et ultra marinas partes nauigo⁸⁶) measque res uendo⁸⁷) et pretiosas res, quæ in hac terra non nascuntur, emo⁸⁸) et huc⁸⁹) uobis adduco⁹⁰) cum magno periculo super mare; et aliquando naufragium patior cum iactura omnium mearum rerum⁹¹) uix uiuus euadens.⁹²)

[Int.]²⁰): *Quid*^{92a}) *tu, sutor, utilitatis*⁹³) *operaris nobis?*

R.⁹⁴): *Est quidem ars mea uobis utilis ualde*⁹⁵) *et necessaria.*

Int.²⁰): *Quomodo?*

R.⁹⁴): *Ego emo cutes et pelles easque preparo*⁹⁶) *arte mea, et facio ex eis calciamenta diuersi generis, hoc sunt*⁹⁷): *subtulares*⁹⁸), *ficones, caligas*⁹⁹), *et ocreas, utres, frenos*¹⁰⁰), *fulera, flascones, cassidilia*¹⁰¹), *calcaria, chamos*¹⁰²), *peras, marsupia; et nemo uestrum uult hiemare (et)*¹⁰³) *equitare*¹⁰⁴) *sine arte mea.*¹⁰⁵)

Int.²⁰): *O salinator, refer nobis*¹⁰⁶), *quid nobis proficit tua ars?*¹⁰⁷)

R.⁹⁴): *Multum ars mea omnibus prodest*¹⁰⁸): *nemo uestrum gaudio fruitur in prandio aut cena, nisi hospita ei fuerit ars mea.*¹⁰⁹)

[Int.]²⁰): *Quomodo?*

[R.]⁹⁴): *Quis hominum dulcibus perfruitur cibis sine sapore salis? Quis replet cellaria sua siue prumptuaria*¹¹⁰) *sine arte mea? Ecce butirum omne et caseum perit uobis, nisi ego custos assim, qui nec saltem holeribus uestris dulciter*¹¹¹) *sine me utimini.*

(3) Das vorletzte blatt fol. 73 (= Plantinus fol. 48) enthält in fortlaufendem text ein kurzes lateinisches glossar ohne jede sachliche oder alphabetische ordnung. Auch dieses glossar, das ebenfalls um 1100 geschrieben sein mag, bietet zwei altenglische glossen, und zwar als ursprüngliche bestandteile des textes. Es sind dies die beiden glossen:

276 Insolentiam . *for-wenednessa*¹⁾ fol. 48^b

Passiuus . *widlese . zoretende*²⁾ fol. 48^b

⁸⁵) *ascendo nauem cum mercibus meis* T ⁸⁶) *nauigo* vor *ultra* T ⁸⁷) *et uendo meas res* T ⁸⁸) *emo* vor *pretiosas* T ⁸⁹) *huc* über der zeile ⁹⁰) *adduco uobis huc* T ⁹¹) *rerum mearum* T ⁹²) In T folgen hier noch zwei fragen mit längeren antworten über des kaufmanns tätigkeit (= WW 94⁸⁶—97⁸) ^{92a}) *quid* hinter *sutor* T ⁹³) *utilitatis* hinter *nobis* T ⁹⁴) S. WW ⁹⁵) *utilis ualde uobis* T ⁹⁶) *et preparo eas* T ⁹⁷) *hoc sunt* fehlt T ⁹⁸) *subtulares* et T ⁹⁹) *coligas* T ¹⁰⁰) *frenos et* T ¹⁰¹) *et casidilia* T ¹⁰²) *et chamos, peras* et T ¹⁰³) statt dessen *rasur*stelle ¹⁰⁴) *et equitare* fehlt T ¹⁰⁵) *mea arte* T ¹⁰⁶) *refer nobis* fehlt T ¹⁰⁷) *ars tua* T ¹⁰⁸) *prodest* vor *ars* T ¹⁰⁹) *ars mea hospita ei fuerit* T ¹¹⁰) *promptuaria* T ¹¹¹) *dulciter* fehlt T.

¹⁾ Auf dieses in den wörterbüchern fehlende wort wies schon Zupitza im Archiv LXXIX 89 und nach ihm Napier, Contributions to O. E. Lexicography s. 25 hin. Man vgl. auch die Cleopatra-glosse *insolentiam* 'pa for-wenedan' (W.-W. 513⁸⁵).

²⁾ Zu lat. *Passiuus* ist jedenfalls *oculis* zu ergänzen, da das ae. *zore-*

(4) Den schlufs bildet auf fol. 73^b — 74^a (= Plantinus fol. 48^b — 49^a) ein lateinischer brief an einen priester *Ælf.* (= *Ælfric*?), den Junius gleichfalls abgeschrieben hatte und der nach der handschrift hier folgen mag. Dieser brief scheint von derselben hand geschrieben, wie das lateinisch-altenglische glossar (siehe oben unter 2 b). Er war vermutlich als stil-muster gedacht — trotz seines reichlich gespreizten Lateins.

Facundissimo sacerdotum Ælf. philosophice documento discipline mente tenuis delibuto, non cunctorum peripsema sincellitarum¹⁾, sic per caducam transire doxam, ut non ammittatur perpetua. Scimus Michaelem cum aliis supernorum ciuium uirtutibus presentie Dei semper adesse eosdemque diuina contemplari misteria. Et occulta Dei iudicia presenti sepe mundo eis adnuntiantibus reuelantur eorumdemque suffragio totius regitur machina cosmi et diuinas indesinenter pulsant aures pro cunctorum piaculis populorum. Ita tu, sacerdos egregie Æ., nostri regis consiliis obtutibus semper assistis et secreta eiusdem consilia a te non sunt abscondita, sed per tuę industriam sapientie discernendo rimantur. Apud eundem uero multorum subuenis diuitum et inopum miseriis. Unde totis imploro nisibus tuę serenitatem beniuolentie, ut per tui prudentiam consilii mihimet subuenias apud nostram uidelicet basilissam²⁾, quatinus quoddam piscium uiuarium in uilla Nīw. [wohl = æt Nīwan tune] sua misericordia mihi indulgeat, ut meam a carne abstinentiam uiuendo defendere ualeam. Coram Deo testifcor, quia die noctuque non sum immemor suę ipsius anime, sed in sacrarum sollempnis missarum psalmodiisque pecu[fol. 49^a]liaribus eiusdem reminiscor. Et adhereat lingua mea faucibus meis, si non meminero teimet in orationibus apud Deum assiduis.

Perlege tamen et, que peto, perface clemens et mihimet misero miseriis miserere misello, ut mihi sint pisces et nostre sint tibi misse. Si pisces

tende 'stierend' bedeutet. Für das bei Bosworth-Toller nicht belegte ae. *goretan* 'stieren, starren' vergleiche die Aldhelm-glosse in Reg. 7. D. XXIV (Napier, O. E. Glosses 5, 3): *passiuos* [sc. *conspetus*] '*goretende*', wo die Aldhelm-glosse in Reg. 6. A. VI das einfache *goriende* (zu *gorian* 'stieren') und die Brüsseler Aldhelm-glossen *widgille goretunge* (verbalsubstantivum) lesen; Chrodegang-regel (Napier, Contributions s. 34): *vagis oculis* '*goretindum eazum*'; Ælfric's Hom. I 530: *þa eazan, þe nu . . . goretende hwearftliad*; Wulfstan 234¹⁸: *dæt hine lærd se deofol, þæt he stande and gorette and locize underbæc ut.* — Das davorstehende ae. *widlese* ist nicht ganz sicher zu erklären. Im lichte der oben zitierten Aldhelmglosse betrachtet, scheint es eine ähnliche bildung mit ähnlicher bedeutung wie ae. *widgill(e)*, *widgal* (zu *gāl* 'geil') und *widlāst* (zu *lāst* 'fufspur') zu sein. Dann liefse sich der zweite bestandteil *-lese* wohl zu ae. *læs* 'die weide' stellen, und das ganze wort *widles* als 'weitweidend, umherschweifend' deuten. *Wid-læse goretende* 'weitweidend starren' wäre schliesslich keine üble übersetzung für *passivis oculis*.

¹⁾ D. i. mlat. *sincellita* 'mitmönch'.

²⁾ D. i. βασιλίσσα 'königin'.

aderunt, aderunt salmodia grata. Nuthus atque bonus multos adquiret amicos. Perfice uiuendo, ut moriendo uiuere possis. Euge namque Deus dicet tibi, serue fidelis: Si fratrem frater iuuerit, tunc consolabuntur et capient pariter bona perpetua semper.

(5) Vorgesetzt ist dem Antwerpener teile der handschrift ein einzelnes schutzblatt (fol. 1), auf welches vier verschiedene schreiber des 11. jahrhunderts lateinische verse eingetragen haben, von denen die drei ersten altenglische namen aufweisen.

(a) Das erste gedicht von vier zeilen, das mehrfach gänzlich verblasste oder abgeschabte stellen aufweist, erwähnt die heiligen frauen *Æpeldribe* († 679) und *Eadg(y)h* († 984).

(b) Dann folgen von einem zweiten schreiber sechs hexameter, die den Angelsachsenkönig *Eadweard* den märtyrer († 978), den heiliggesprochenen Mercierkönig *Coenelm* (um 819) sowie den römischen märtyrer und heiligen *Eustachius* († 118?) erwähnen. Diese verse lauten folgendermaßen:

*Altaris titulus profusus crismate huius.
Sanctifico almorum sub nomine christicolarum:
Cesaris Eadweardi, qui Christi corpore martyr;
Martyris Eustachii, domini qui sanguine testis;
Est athleta Dei fortis qui necne Kenelmi;
Istorum pia prex cunctos uniet huc uenientes.*

(c) An dritter stelle folgen wiederum von anderer hand vier elegische distichen, die den am 16. November 1005 erfolgten tod¹⁾ des erzbischofs *Ælfric* von Canterbury (995—1005) beklagen. Dafs wirklich dieser *Ælfric* gemeint, beweist die angabe des todestages in vers 7—8. Die schon von Junius kopierten und danach von Wright-Wülker mitgeteilten verse lauten folgendermaßen:

*Præsulis hic redolent Ælfrici lypsana summi,
Qui rector patrię perstitit Angligenę.
Inter pontifices rutilans ceu mystica lampas,
Defensör regni necne salus populi.
Heu nostram fera mors extinxit nempe lucernam,
Heu nostri cecidit fons quoque consilii.
Hunc sexta decimaque kalendas namque Decembris,
Assumpsit Michahel seu dedit Emanuhel.*

¹⁾ Vgl. W. G. Searle, *Anglo-Saxon Bishops, Kings, and Nobles* (Cambridge 1899) s. 11.

(d) Zum schlufs setzt noch eine etwas rohe, ungeübte schreiberhand folgende rätsselfrage in vier hexametern dahin:

*Bis bine fiale caritatis nos uocitatur
Nosque duę natu maiores dicimur esse.
Si uos maiores nobis modo uultis adesse,
Non nos peiores similes tamen esse uidemur.*

(6) Ebenso ist dem Londoner teile ein einzelnes blatt fol. 1 vorgeheftet, welches ein lateinisches gedicht in 49 distichen enthält, die ein armer priester französischer abstammung namens Herbert (v. 3) an einen günstiger gestellten amtsgenossen, den abt Wulfgar (v. 2), gerichtet hat. Dies erfahren wir aus dem anfang:

*Summo pastori miserandum transfero carmen
Nunc, Vulfgare, tibi, qui pius es miseris;
Herbertusque vocor non dignus namque sacerdos;
Francia me genuit seu puerum docuit.*

Das gedicht ist gedruckt von E. Dümmler im 'Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde' X (1885) 351—353.

Über die herkunft der handschrift konnte ich nur folgendes ermitteln. Wie wir oben gehört, befindet sich heutzutage der hauptteil des manuskriptes in dem Musée Plantin-Moretus zu Antwerpen, d. h. dem 1876 von der Antwerpener stadtverwaltung angekauften altvlämischen patrizier-wohn- und geschäftshause des berühmten buchdruckers Christoph Plantin (1514—1589) und seines schwiegersohnes und nachfolgers Johan Moerentorf oder Moretus († 1610). Da Christoph Plantin ein ausgesprochener bücher- und handschriften-liebhaber war, liegt von vornherein die vermutung nahe, daß die handschrift schon seiner sammlung angehört hat, vielleicht also zu jenen manuskripten gehörte, welche der alte Plantin von den unter Heinrich VIII. nach Antwerpen geflüchteten mitgliedern des All Soul's College in Oxford erhalten hat.¹⁾ Die erstere vermutung wird auf das trefflichste bestätigt durch ein noch

¹⁾ Ferd. Vanderhaeghen, Musée Plantin, notice sur la bibliothèque plantinienne (Gent 1875) s. 12 [mir unzugänglich]; Henri Stein, Les manuscrits du Musée Plantin-Moretus, Gent 1886 (= Messenger des Sciences historiques de Belgique, bd. LX) s. 5.

heute im museum befindliches, altes inventar der bibliothek Christoph Plantins, dem *Index bibliothecae Plantini* von 98 pergamentblättern, welcher im jahre 1592 (laut fol. 32^b) angelegt war und auf fol. 92—94 im ganzen 83 handschriften aufführt. Dort finden wir in der ersten gruppe der handschriften, den *Manuscripti oratores varii generis m. f.* (d. h. in kleinfolio), an fünfter stelle unsere handschrift verzeichnet als:

5. *Excerptiones ex Prisciano; in pergameno.*¹⁾

Wir können daraus den schlufs ziehen, dafs die handschrift sich schon seit dem ende des 16. jahrhunderts in der sammlung Plantin befand. Dazu stimmt, dafs in dem gleichfalls noch erhaltenem bücherinventar, das sein enkel Balthasar Moretus im jahre 1650 anlegen liefs, unter den 154 handschriften des *Catalogus manuscriptorum bibliothecae Balthasaris Moreti in officina Plantiniana Antverpie* unter nr. 69 gleichfalls wieder ein

*Priscianus; parvo f°, caractere mediocri vetustatis*²⁾

erscheint.

Dieser tatsache, dafs sowohl 1592 wie 1650 sich der Kodex im besitze der familie Plantin-Moretus nachweisen läfst, scheint nun allerdings die angabe zu widersprechen, dafs Fr. Junius seine abschrift aus einem manuskripte des malers Rubens gemacht habe. So berichtet uns wenigstens Wanley (*ex membranis Rubenii Antwerpiani*) und noch deutlicher Wright-Wülker und Thompson. Vorsichtiger drückt sich Zupitza aus, indem er sagt, dafs die handschrift Junius "durch die freundlichkeit *docti illius generosique Rubenii Antwerpiani* zugänglich geworden war". Und dies wird sicherlich das richtige treffen. Offenbar liegt die sache so, dafs Junius die handschrift von dem besitzer durch die vermittlung des malers P. P. Rubens geliehen erhalten hat, der nachweislich mit der familie Plantin-Moretus in enger beziehung stand und mit Junius möglicherweise anläßlich dessen geschichte der antiken malerei (*De pictura veterum*, Amsterdam 1637) bekannt geworden war. Wir sollten daher die bezeichnung

¹⁾ Henri Stein, *Les Manuscrits du Musée Plantin-Moretus* (Gent 1886) s. 6.

²⁾ H. Stein a. a. o. s. 17.

“Rubens-glossen” endgültig aufgeben und sie fortab vielmehr “Plantin-glossen” nennen.

Die abschrift des Junius, die vor 1640, dem todesjahre des malers Rubens, angefertigt sein muß, lehrt uns, daß zu anfang des 17. jahrhunderts das manuskript noch in seinem ursprünglichen, vollständigen zustande war. Wann jene 24 Londoner blätter daraus entwendet sind, läßt sich nicht mehr feststellen. Jedoch muß dies zwischen ca. 1640, dem todesjahre Ruben's und ca. 1880, dem ungefähren datum des heutigen einbandes des Antwerpener teiles geschehen sein.

Ob die handschrift in England entstanden ist, oder, wie Thompson will, in Flandern oder Nordfrankreich, wird sich nicht so leicht entscheiden lassen. Es ist richtig, daß die schrift — trotz des gebrauches insularer zeichen für *z*, *f*, *r* und gelegentlich auch *s* bei altenglischen wörtern — durchaus fränkischen charakter zeigt. Aber dies ist auch für eine in England geschriebene handschrift um jene zeit nicht verwunderlich, da mit dem beginn des 11. jahrhunderts die fränkische minuskel auch in England zur herrschaft gelangt. Ähnlich steht es mit Thompsons hauptargument für die annahme eines nicht-englischen schreibers, daß nämlich die altenglischen glossen fehler und namentlich buchstabenvertauschungen aufweisen. Zunächst beweist diese tatsache aber nur, daß der kopist der englischen glossen, sei es aus flüchtigkeit oder aus ungeübtheit — die etwas rohe, ungelenke schrift spricht mehr für letzteres —, schreibfehler gemacht hat und daß ihm das insulare alphabet vielleicht nicht mehr ganz geläufig war, zumal buchstabenvertauschungen ja auch sonst bei sicher in England geschriebenen handschriften des 11. jahrhunderts sich zeigen. Daher scheint es mir, bis stärkere beweise dagegen gefunden werden, das geratenste anzunehmen, daß mindestens all jene zutaten, welche nach England weisen, nämlich das Colloquium Ælfrici, der brief an Ælfric, die vier gedichte mit englischen adressaten und die drei glossensammlungen, welche altenglische wörter enthalten, in England geschrieben sind und daß demzufolge die handschrift am ende des 11. oder anfang des 12. jahrhunderts in England sich befand. Die handschrift kann dann sehr wohl zu jenen manuskripten gehört haben, die Christoph Plantin im 16. jahrhundert von nach Antwerpen geflüchteten

mitgliedern des All Soul's College zu Oxford erstanden haben soll (s. oben s. 155).

Aus dem vorstehenden dürfte hervorgehen, daß eine neu-
ausgabe der beiden bei Wright-Wülker gedruckten alteng-
lischen glossare nr. IV und V ein dringendes bedürfnis ist,
da die dort zu grunde gelegte abschrift des Junius nicht nur
zahlreiche lesefehler und auslassungen und umstellungen auf-
weist, sondern auch zwei völlig getrennte, zeitlich und inhalt-
lich verschiedene glossare miteinander vermischt hat.

Verzeichnis der besprochenen ae. wörter.

Nr. 1—22 = s. 99—102; nr. 23—275 = s. 104—146; nr. 276—277 = s. 152.

<i>ād</i> krankheit 265	<i>clæfre</i> klee 229
<i>ādlig</i> krank 257	<i>clāte</i> klette 194, 206, 209
<i>æfen-gebed</i> abendgebet (d. i. gebet zur vesper) 28	<i>clif</i> klippe 166
<i>æfter</i> nach 34	<i>clif-wyrt</i> klette 194
<i>ælmesse</i> almosen 57	<i>cnēow-hole(n)</i> mäusedorn 182
<i>ær</i> vor 35	<i>coc</i> hahn 156
<i>ærsc-hen</i> s. <i>ersc-hen</i>	<i>col-māse</i> kohlmeise 161
<i>ærðling</i> s. <i>yrðling</i>	<i>cost</i> frauenminze 177
<i>æsc-protu</i> ochsenzunge? 205	<i>cran</i> kranich 144
<i>æpel-boren</i> edelgeboren 67	<i>crāwe</i> krähe 120
<i>azu</i> elster 133	<i>cucu</i> lebendig 61
<i>ān</i> ein 55	<i>culfre</i> taube 113
<i>ān-hende</i> einhändig 256	<i>cū-sceote</i> holz- oder ringeltaube 115
<i>ān-swēge</i> harmonisch 37	<i>custure</i> (afrz.) naht 21
<i>ātor-lāpe</i> irgend eine als gegengift angesehene pflanze 190	<i>cwealm</i> volkssterben, pest 266
<i>ā-wēdan</i> toll werden 271	<i>cwǣld</i> das volkssterben, pest 266
<i>ā-wyrpan</i> genesen 85	<i>cȳcēn</i> küken 154
<i>beð-rīða</i> bettlägerig 258	<i>cyrfet</i> kürbis 169
<i>betwux</i> zwischen 3	<i>cȳta</i> weihe 121
<i>biscop-wyrt</i> eibisch 196	<i>cytel</i> kessel 11
<i>biscop-wyrtel</i> zehrkrut 228	<i>dead</i> tod 63
<i>blæge</i> bleihe 16	<i>deaf</i> taub 250
<i>blere</i> 1. blässig, 2. kahl 160	<i>deofol-seoc</i> vom tenfel besessen 263
<i>bleri(a)-pyttel</i> mänsebussard 160	<i>deore</i> teuer 73, 74
<i>brūn-wyrt</i> braunwurz 179	<i>dile</i> dill 199
<i>bycġan</i> kaufen 74, 75	<i>docce</i> ampfer 198
<i>byrnete</i> ringelgans 19	<i>doppa</i> (?) taucher 98 anm.
<i>candel-twist</i> lichtputzschere 10	<i>dopp-ened</i> duckente, blässhuhn 141
<i>capūn</i> (afrz.) kapuun 156, 158	<i>drysne</i> schrecklich 76
<i>cēo</i> dohle 125	<i>eall-hālgung</i> völlige heiligung 51
<i>cerse</i> kresse 238	<i>eall-offrung</i> brandopfer 48
	<i>earming</i> elender, unglückseliger 245
	<i>earn</i> adler 89

earn-gēap seeadler 142
edcucian wiederbeleben 63
edlean vergeltung 243
edleanung gegenzahlung 80
efne s. **elefne*
efor-fearn tüpfelfarn 240
eft-sona wiederum 4 (s. 99)
**el(e)fne* alaun 226
elehtre lupine 219
embe-smēagunz auslegung 9 (s. 101)
ened ente 104, 141
enne-lēac zwiebel 207
eord-gealla tausendgüldenkraut 231, 233
ersc-henn wachtel 132
fæstlic fest 5 (s. 99)
fearn farnkraut 236
fēferfuge fieberkraut, mutterkraut 192
fēld-wyrt enzian 201
fen-fearn königsfarn 234
fīc-wyrt? feigenwurz 220
fīna specht 137
fīnol fenchel 174
fiscere königsfischer 153
folclic volkstümlich 50
forscrencan beschränken 7 (s. 100)
for-screnc niedergeschlagen 7 (s. 100)
forðfaran sterben 64, 65
forwēdnēsse einbildung 275 (s. 152)
fuzel vogel 98, 103, 105, 162
fuzel-doppa(?) taucher 98
gærs gras 189
galluc schwarzwurz, wallwurz 176
gam(d)ra gänserich 102
gār-secz ozean 164
gēac kuckuck 127
gēaces-sūre sanerkelee 178
gār-lēac knoblauch 212
gearwe schafgarbe 185
gēcȳðness zeugnis 244
gegnidan zu pulver reiben 79
gehālgian weihen 44
gehāt gelöbniß 81
gehlyttrian klären 52
gemengan mengen 53, 83
gemōt-man versammlungsvorsteher 255
gemynd-lēas wahnsinnig 267

geolu(w)-earte gelbe bachstelze(?) 146
geolna, lies *geolwa* 'sichler'? 140
gerim zahl 13
gesund gesund 270
gesyllan übergeben 42
geþungen vorgeücht 12
geþwære einträchtig 36
gewitness zeugnis 244
gewit-szoc gemütskrank 264
ge-(g)ȳht angeschrirt 6 (s. 99)
gift-lēoð hochzeitlied 15
gifu gabe 58
glædene schwertlilie 202
glāda königsweihe 139
glāz-man spielmann 253
god gott 42, 44
godes-lāc gottesopfer 41
gold-finc distelfink 109, 145, 150
goretan stieren 276 (s. 152)
gōs gans 100
gōs-hafoc hühnerhabicht 99
grindan zu pulver zerreiben 82, 84
grunde-swelze kreuzkraut 241
gyčan anschirren 6 (s. 99)
gyld-dæg festtag 51 anm.
gyldlic kultisch 51
gȳþ-corn wolfsmilch 213
hæfer-blæte sumpfschnepfe 111
hære-minte weiße minze? 235
harewinta s. *hære-minte*
heals-wyrt hasenohr? 210
healt hinkend 247
heap schar 25
hearpe harfe 34, 35
hearp-sanz harfensang 33.
 Vgl. *hearpan-sanz* 34, 35
heze-sugze feldsperling 117
helde rainfarn 186
henn? henne 108
henne-belle bilsenkraut 195
heope hiefe, hagebutte 189
heor(o)t-clæfre steinklee? 218
hice meise 147 anm.
hice-māse blaumeise(?) 147
higere höher 126
(h)leomoc ehrenpreis 168
hlūd laut 26
hōfe gundelrebe 227

- hof(e)rede* 1. buckelig 2. mit pest-
 beulen behaftet 259
hræfn rabe 123, 124
hrāgra reiher 92
(h)ramesa bärenlauch 191
hræofla voller geschwüre 260
hrōc saatkrähe 138
hulfestre regenpfeifer 134
hulu nufsschale 1 (s. 99)
hūsel hostie; communion 54
hwæl-hunta walfischjäger 249
hwerhwette gurke 200
hwilpe regenpfeifer 134 anm.
hwit-leac zwiebel? 214
hyll-hāma feldgrille 118
hyl-wyrt polei 187
lāc geschenk 56
lāc-sang opfersang 39
lama lahme, schwache 251
lang-ħfe langlebig 66
lār lehre 50
lāwerce lerche 110
leof lieb 70
lic-prōwere aussätziger 261
lilie lilie 167
līne-twīge hänfling 152
lof-sang lobgesang 23
lofestice liebstückel 181
luffendlic lieblich 163
mædere färberröte 239
**mæd-wyrt* wiesenkönigin 215 anm.
mægen-leas kraftlos 14
mægþa kamille 173, 237
mæsse-lāc mefsopfer 38
mæw möve 112
maneg mancher 9
māra größer 131
medu-wyrt bienenkraut, melisse 215
menġan mengen 53
mer(e)ce wilde sellerie 190
mīd mit 53
mint minze 225
mōnab-sēoc dem mondwechsel unter-
 worfen, epileptisch 262
mučġ-wyrt beifuß 204
myrre myrrhe(nharz) 53
nāhweder keins von beiden 2 (s. 99)
nāþer keins von beiden 3 (s. 99)
uepte katzenminze 175
nīhte-gale nachtigall 96, 101
nīht-hræfn nachtreiher 124
nīht-scadu nachtschatten 232
offrung opfer 40, 46
onsægunz opfer 45
oðð oder 76
pāwa pfau 87
peoþa mark 18 (s. 101)
pic-bred schweinemast? 17 (s. 101)
popiz mohn 221, 222
por-leac porree 216
pyttel bussard 160 anm.
ræding (gottesdienstliche) lesung 30
reps responsorium 29
rinde-clifre blauspecht 140 anm.
rose rose 170
rudduc rotkelchen 107
rūde raute 193
rūh haarig 76
rūma trennung 20 (s. 102)
ryze roggen 22 (s. 102)
sæ-ebbunz see-rücktritt 165
saga aussage 8 (s. 101)
sam-swēge zusammenklingend,
 harmonisch 32
sang gesang 24, 26, 31, 32, 34—37, 55
sāwl-sceat seelenschatz 41
scealfr kormoran 97
scræf kormoran 140 anm.
scric misteldrossel 119
scyl-zagede schielängig 252
sēam saum 21 (s. 102)
sigel-hweorfa ringelblume(?) 183
singan singen 25
slāpolniss schläfrigkeit, schlafsucht
 272
slēple[ast] schlaflosigkeit 271
smering-wyrt s. *symering-wyrt*
smēþian glätten 77
snīle schnepfe 143
snīdunz (opfer-)schlachtung 47
sōlseece ringelblume? 183
spear-hafoc sperber 149
stær star 130, 131
stærn = *stearn* 129
stamor stotternd 246
stān-merece petersilie 224

<i>stearn</i> 1. seeschwalbe, 2. star 90, 129	<i>wächic</i> weichlich; gering 69
<i>stede</i> stätte 163	<i>wacol</i> wachsam 273
<i>storc</i> storch 106	<i>wečen</i> das wachsen 274
<i>sund-corn</i> körnersteinbrech 208	<i>wealh-hafoc</i> eine jagdfalkenart 159
<i>sūr-eazede</i> trüfängig 254	<i>wealh-wyrt</i> alant 211 anm.
<i>sūderne wudu</i> eberraute 180	<i>weal-wyrt</i> zwerg-hollunder 211
<i>swalwe</i> schwalbe 151	<i>weg-bræde</i> wegerich 203
<i>swan</i> schwan 91, 93	<i>wid-læs</i> weitweidend, umherschweifend 277 (s. 152)
<i>swerling</i> grasmücke? kohlmeise? 94	<i>wizol</i> weissagerisch 162
<i>syllan</i> geben; verkaufen 74	<i>wilde</i> wild 169, 171, 222
<i>symering-wyrt</i> (krause) malve? 230	<i>win</i> wein 39, 52
<i>syndrig</i> besondere 41	<i>win-gyrd</i> weinrebe 171
<i>turtle</i> turteltaube 122	<i>win-tyfer</i> trankopfer 49
<i>twā</i> zwei 3	<i>wlips</i> undeutlich sprechend (lispelnd; lallend) 248
<i>twægen</i> zwei 24	<i>wōd</i> wütig, toll 268
<i>þenung</i> gottesdienst 27, 43	<i>wōdnys</i> tollheit 269
<i>þeowdom</i> gottesdienst 28	<i>wrenna</i> zaunkönig 116, 147
<i>þreo</i> drei 6	<i>wudu-cocc</i> waldschnepfe 143
<i>þri-tyfe</i> dreiblatt, sauerklee 178	<i>wudu-culfre</i> holztaube 114
<i>þrōsle</i> schwarzdrossel 148	<i>wudu-merece</i> wilde sellerie 223
<i>þurh-lād</i> sehr verhasst 72	<i>wudu-rōse</i> affodill 184
<i>þurh-wacol</i> durchwachend, sehr wachsam 275	<i>wulfes-camb</i> kardendistel 217
<i>ūf</i> uhu 135	<i>wurp</i> wert, preis 59
<i>ūht-gebed</i> gebet zur frühmette 27	<i>wurðleas</i> wertlos 60
<i>ūle</i> eule 95	<i>wyrzan</i> verfluchen 78
<i>un-ædel-boren</i> unedel geboren 68	<i>wyrznes</i> verfluchung 81
<i>undeore</i> billig 73 ^b , 75	<i>wyrt</i> kraut 188
<i>unzelimp-tic</i> unziemend, übermäßig 272	<i>wyrt-tūn</i> arzneikräuter- und gemüsegarten 172
<i>ungeswæge</i> 'nicht zusammenklingend' 31	<i>ylfete</i> schwan 86
<i>unsōð-saȝol</i> lügenhaft 242	<i>yrðling</i> bachstelze 155

Berichtigungen.

S. 99, z. 26 lies *stricti* (statt *srikti*).

S. 131, z. 2 war *docce* kursiv zu drucken.

LEIPZIG.

MAX FÖRSTER.